A 603261 DUPL

Digitized by Google

1817
ARTES VERITAS SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE





Digitized by Google

La Motte-Fouqué, Friedrich Heinrich Karl, Freiherr de

Der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Ein Dichterspiel

von

Friedrich Baron de la Motte Fouqué.

Berlin, 1828.

Verlag v. Friedrich August Herbig.

Digitized by Google

838
L23 Sa

Digitized by Google

German
Feldman
7 30.54
28711
9-22-54 MFP

Zueignung.

An

Ihre Königliche Hoheit

die

Prinzessin Maria von Preußen,

Gemahlin Sr. K. H. des Prinzen Karl von Preußen, geborne Prinzessin zu Sachsen-Weimar und Eisenach.

Es rankt dies Lied aus Eis'nachs Bürger-zimmern,
Einfach zuerst, zur Wartburg sich empor,
Bis droben ringt im Kampf ein Sänger-Chor,
Frau'nhulden lächeln, Ritterwaffen schimmern.

Digitized by Google

Doch fernher dräu't ein magisch Unheilswimmern.
List, Lüg' und Hohn, aus Nebeln schau'n sie vor.
Da strahlt der frommen Schönheit Blüthenflor,
Und vor dem seel'gen Glanz flieht falsches Flimmern.
Noch heut, wie sonst, ist auf den Heimaths-Auen
Der hohen Fürstin, Der dies Lied sich weiht,
Die echte Kunst, von Huld beschirmt zu schauen.
Ich wag' es im demüth'gen Sangvertrauen,
Vor Ihr zu singen Wartburgs Sängerstreit.
Ein Weimars-Kranz wär' Dichters Herrlichkeit!

L. M. Fouqué.

Digitized by Google

Der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Ein Dichterspiel
in drei Abentheuern
von
L. M. Fouqué.

Vorspiel.

Digitized by Google

Personen.

Hellgreff, Bürger und Gasthalter in Eisenach.
Klaus Hellgreff, sein Sohn.
Martin Brumm, sein Knecht.

Heinrich von Ofterdingen Walter von der Vogelweide Heinrich der tugendhafte Schreiber Biterolf von Eisenach Reimar von Zweter Wolfram von Eschenbach	Meister des Gesanges.

Gottschalk Tierzel, Bürger zu Eisenach, Meister Eschenbachs Hauswirth.

Vorspiel.

Stadt Eisenach. Abends.

(Hausflur in des Bürgers und Gasthalters Hellgreff Wohnung. Die Thür nach der Straße ist offen, und auch eine gegenüberstehende, die in einen großen blühenden Baumgarten führt.)

Vater Hellgreff (sitzt auf einem Vorsprung an der Hausthür und singt leise vor sich hin:)

Und wenn ich so ein Blümlein wär',
Ich blühte zu Gottes und meiner Ehr,
Schön, wie man's selten sieht.
Und wenn ich vollends ein Vogel wär',
Da säng' ich ein prächtiges Lied.

Martin Brumm (die Straße herunterkommend).

Guten Abend, Herr. Und die Erbsen taugen wirklich nichts, und der alte Moritz bietet Euch ein Reukaufsgeld, wenn Ihr nicht drüber klagbar werden wollt.

Hellgreff.

Angenommen. Oder vielmehr: es braucht auch keines Reukaufsgeldes, wenn er nur sein Unrecht anerkennt.

Martin Brumm.

Das thut er.

Hellgreff.

Hat er's vor Zeugen gethan?


Digitized by Google

Martin Brumm.

Ja, Herr.

Hellgreff.

Schon gut. So bleiben seine schlechten Erbsen mein, und sein bleibt mein gutes Geld.

Martin Brumm.

Was soll'n wir denn mit den Erbsen machen?

Hellgreff.

Sie in's Wasser schütten.

Martin Brumm.

Könnt' man sie aber doch noch an Mann bringen.

Hellgreff.

Betrügen und betrogen werden, Martin Brumm, ist himmelweit unterschieden. Und was mich betrifft, ich möchte am liebsten in den Himmel kommen. Höllenfahren ist ein häßliches Spiel, Freund Martin, und ich heiße nicht Höllgreff, sondern Hellgreff. Solches aber bitte ich mir hell und klar zu merken, dafern wir überhaupt Freunde bleiben sollen. —

(Martin tritt scheu zurück.)

Hellgreff (sein Liedchen wieder anstimmend).

Und wenn ich so ein Blümlein wär',
Ich blühte zu Gottes und meiner Ehr,
Schön, wie man's selten sieht. —

Martin Brumm (wieder vorkommend).

Ja, Herr, Ihr seyd nun aber einmal gar kein Blümlein, sondern ein Gasthalter, —

Digitized by Google

Hellgreff (weiter singend, ohne ihn zu beachten).
Und wenn ich vollends ein Vöglein wär',
Da säng' ich ein prächtiges Lied!

Martin Brumm.

Und ein Vöglein seid Ihr auch nicht. Falls Ihr aber ein Gasthalter bleiben wollt, so paßt hübsch auf Eure Gäste. Seht, dorten zieht so eine Kaufmanns-Karawane vom Morgenlande heran, und wenn Ihr den Leuten in den Weg treten wolltet und sie ein Bissel salutiren, — die kehrten wohl bei uns ein, und es würd' uns bessern Profit bringen, als Euer Singsang.

Hellgreff.

Meinst, ich hätte sie nicht gesehn, Martin Brumm? — Oder meinst Du etwa, es zieme sich für einen ehrbaren Gasthalter, hinter ehrbare Gäste dreinzujagen, wie ehrlose Bettler hinter ehrlose Gaukler? — Schäm' Dich was in Deinem, und meinetwegen auch in meinem Namen. Denn ich hätte Dich wohl besser anlernen können. Aber freilich hast Du schon ein Mandel Jahre mehr auf dem Rücken, als ich. Drum schäme Dich lieber im Namen Deines frühern Hausherrn mit.

Martin Brumm.

Will's ausrichten, wenn er einmal spuken gehen sollte. Bis dahin denk' ich nicht gern an ihn. Bedank' mich einstweilen für ihn und für mich selber.

Digitized by Google

Hellgreff.

Und die Morgenlands-Karawane, — siehe nur, Martin, die lenkt ja schon aus dem Feldweg nach unsrem Hofe zu. Von der Gartenseite kommen sie. Ich will ihnen nur aufmachen. Ach, was mögen die Alles Hübsches und Hochwundersames zu erzählen haben! — Bleib Du hier einstweilen im Vorhause, Brumm, und halte Ordnung. (Er geht.)

Martin Brumm.

Im Vorhause bleiben und Ordnung halten! Als ob ich ein Kettenhund wäre! — Hm! Hm! —

Klaus Hellgreff (eilig von der Straße hereintretend).

Brumm! Brumm! Martin Brumm! —

Martin Brumm.

Na! Immer Brumm, und Brumm! Was soll er denn nun schon wieder?

Klaus Hellgreff.

Höre, guter Brumm, spring' mir geschwind in die Kammer hinauf, wo die Sachen des Meister Heinrich liegen. Spring'!

Martin Brumm.

Ich bin kein Springinsfeld mehr.

Klaus Hellgreff.

Du sollst ja auch gar nicht in's Feld springen, alter Junge. In die Kammer nur hinauf!

Digitized by Google

Martin Brumm.

Ist vollends bergan. Nun, — und wenn ich da droben bin — ?

Klaus Hellgreff.

Da holst Du mir geschwind die wunderschöne, blanke Zither des Meister Heinrich herunter. Willst Du, Alterchen? —

Martin Brumm.

Meister Heinrich von Osterdingen ist in die weite Welt hinausgefahren.

Klaus Hellgreff (ihn zum Fortgehen treibend).

Nun, eben drum!

Martin Brumm (sich ruhig niedersetzend).

Nun, eben drum.

Klaus Hellgreff (heftig).

Martin Brumm? —

Martin Brumm.

Der ist nicht dumm.

Klaus Hellgreff.

Ach wer spricht denn von Dummsein!

Martin Brumm.

Ich nicht. Damit ist's nur eben so eine leere Redensart. So ein Vornehmthun! Es giebt wohl Dummes auf der Welt. Aber dumme Leute giebt's eigentlich gar nicht.

Klaus Hellgreff.

Mir könnt's schon recht sein.

Martin Brumm.

Soll das eine Stichelei auf mich bedeuten, junger Herr?

Digitized by Google

Klaus Hellgreff.

Nicht doch, Martin Brumm. Mir ist es ganz recht, daß Du da bist.

Martin Brumm.

Bedank' mich. Mir ist's auch recht, daß Ihr da seid.

Klaus Hellgreff (lachend).

Bedank' mich gleichfalls. Nichts für Ungut.

Martin Brumm.

Nichts für Ungut, junger Herr!

(Sie schütteln einander die Hände.)

Klaus Hellgreff.

Aber nun geschwind: hol mir die Zither des Meister Heinrich herunter, oder gieb mir die Schlüssel zu seiner Kammer.

Martin Brumm.

Des Meister Heinrich Kammer ist seine Kammer, und seine Zither ist seine Zither. Ich aber soll hier im Vorhause Ordnung halten, hat der Herr gesagt. Und Ordnung hält man, sag' ich meinestheils, wo ein Jeder bei dem Seinigen bleibt.

Klaus Hellgreff (wieder heftig).

Martin Brumm! —

Martin Brumm (sich wiederum ruhig niedersetzend).

Der ist nicht dumm. —

Klaus Hellgreff.

Sein alter, abgeschmackter Reim! Im-

mer derselbe auf seinen eigenen Namen fort und fort.

Martin Brumm.

Ei nun, kann Einer sich das Dumme fortreimen, so hat er wohlgereimt.

Hellgreff (indem er lachend zurückkommt).

Reimen? — Ich glaub' wahrhaftig, Ihr Zwei disputirt Euch über die edle Reimkunst mitsammen herum.

Martin Brumm.

Nun, — es war so was dran. Aber doch nichts Rechtes. Disputiren über die Reimkunst, — das kommt mir sehr bedenklich vor.

Hellgreff.

Ja, damit hast Du wirklich was Rechtes gesagt, Martin Brumm. Und ich wollte, manche Leute nähmen sich's zu Ohren, — oder vielmehr zu Kopf und Herzen, sofern sie über solche Quartiere zu verfügen haben.

Martin Brumm.

Weiß nicht. Aber wir, Herr, wir haben über Quartier genug zu verfügen. Die Karawane soll schon Raum finden. Wo bleibt sie denn?

Hellgreff.

Ist vorübergezogen.

Martin Brumm.

Und dazu seht Ihr so lustig aus?

Hellgreff.

Warum auch nicht? Weißt ja, ich geize

Digitized by Google

nicht um Gäste. Zudem haben mir diese hier ein gar köstliches Juweel abgesetzt. — Geh hin, Martin Brumm, und sieh darnach. Dich wird's auch freuen. (Martin geht ab.)

Klaus Hellgreff.

Ein Juweel, Vater, haben die Leute Euch abgesetzt? — Könnt' ich's nicht vielleicht der schönen Jungfrau Sophia Biterolf schenken? —

Hellgreff (kopfschüttelnd).

Der schönen Jungfrau Sophia Biterolf? —

Klaus Hellgreff.

Nun ja. Ich denke, Ihr habt es gern, wenn ich um die holde Jungfrau werbe.

Hellgreff.

Gern! Ob ich's gern habe! Des edelsten Bürgers von Eisenach und weltberühmten Sangesmeister Biterolf einzig liebes Kind! Ei ja, das versteht sich! Das sollte mir einmal eine Hochzeit werden in tausend Jubel und Herrlichkeit. Und hier in meinem schönen Garten sollten mir alle die edlen Meister des Gesanges zusammenkommen, wie unser Landgraf und Herr sie in die Nähe seiner schönen Wartburg zu versammeln weiß! — Und da sollte Dir ein Wettsingen losgehn! Ein Wettsingen unter grünen Bäumen und vor goldnem Wein! O Junge, wenn Du mir zu solch einer Freude helfen könntest, — in Gold einfassen ließ' ich Dich! —

Klaus Hellgreff.

Vater, das gäb' eine recht unbequeme Jacke.

Schon wenn die Herrn und Ritter so in ihren silberglänzenden Harnischen einherreiten zu Kampf oder zu Turnier, denk' ich mir immer: 's ist ihnen eigentlich gewiß eine rechte Noth dadrinnen. Und wenn nun gar der Schneider sein Maaß ein Bissel verfehlt hätte! So'n Zeug kann sich ja gar nicht nach den Gliedern recken.

Hellgreff.

Der Schneider? — — Waffenschmidt müßtest Du doch sagen.

Klaus Hellgreff.

Nun, Waffenschmidt ist ein Mensch, und Schneider ein Mensch desgleichen. Also können Waffenschmidt und Schneider sich irren, Einer so gut, als der Andre. Ich mag einmal keine goldne Jacke, und auch keine silberne, und am allerwenigsten eine eiserne. Aber laßt mir nur die blanke Zither des Meister Heinrich von Ofterdingen aus seiner Kammer herabgeben, und Ihr sollt's schauen und hören: ich singe mich damit in der schönen Jungfrau Sophia Biterolf Herz hinein. —

Hellgreff.

Nein! Wenn's mit Zitherspiel und Zithersang errungen werden müßte, — nein! Dann nimmer- und nimmermehr, mein Knab!

Klaus Hellgreff.

Haltet Ihr mich für so ganz ungeschickt, Vater, die edle Reim- und Sangeskunst zu erlernen? —

Digitized by Google

Hellgreff.

Weiß es nicht, mein Sohn, und mag es auch nicht untersuchen. Aber auf allen Fall geziemt es mir, für Dein zeitliches Wohl zu sorgen, und für Dein ewiges noch weit mehr. Armer, lieber Klaus, das ist eine gar bedenkliche Kunst, was man so Poesie zu nennen pflegt.

Klaus Hellgreff.

Ich will doch hoffen, Ihr haltet sie weder für Hexenspuk, noch sonst überhaupt für Sünde.

Hellgreff.

Sünde! Hexenspuk! — Was das nun für unsinnige Worte sind! — Hielt' ich die Reimkunst an sich für etwas Unheimliches, — wie könnt' es denn da nur meine größte Freude sein, edle Sanges- und Reimeskünstler hier in meinem Garten zu bewirthen, und sie zu ihrer schönen Gabe Ausübung anzuregen! Ja, wie möcht' ich wohl gar bisweilen selbst ein Reimlein ersinnen und hinsummen!

Klaus Hellgreff.

Und das alles thut Ihr.

Hellgreff.

Also ist auch die Poesie kein Hexenspiel.

Klaus Hellgreff.

Lieber Vater, und also könntet Ihr mir doch auch schon erlauben, mitzuspielen in der Poesie.

Hellgreff.

Lieber Sohn, wenn es Einer ganz gern

und wohlgemuth ansähe, wie die Halloren zu Halle an der Saale von der Brücke springen in den tiefsten Strom, und sich der wackern Männer freuete, und obenein wohl selbst einmal ein frisches Flußbad versuchte, — müßt' er drum den Halloren auch sein einziges Kind in die Lehre geben? —

Klaus Hellgreff.

Das wohl eben nicht.

Hellgreff.

Bleib mir also hübsch weg, mein Sohn, von den glühenden Sohlgängen und von der schäumend aufsprudelnden Fluth. Das ist nicht für Jedermann. — Aber sieh' nur! Da kommt uns ein gar edeltönender Mensch gegangen, — sieh, dort von den Treppen des Hauses herab; wie er nun freundlich auf den Stufen stehn bleibt, mit des Hauses Dienern sich besprechend! Ja das ist der Trefflichsten Einer in seiner Kunst.

Klaus Hellgreff.

Das ist ja wohl gar der junge Meister Heinrich? —

Hellgreff.

Heinrich von Ofterdingen! Dieser anmuthigste und klangreichste Bürgersohn unsrer Stadt! — Freude uns, daß er wieder in mein Haus eingezogen ist!

Digitized by Google

Klaus Hellgreff.

Und der also ist wohl das Kleinod, welches Euch die Karawane abgeworfen hat? —

Hellgreff.

Abgeworfen! — Das hab' ich nicht gesagt.

Klaus Hellgreff.

Ei nun meinthalben: abgesäuselt! —

Hellgreff (lachend).

Das Kleinod, welches Du der Jungfrau Sophia Biterolf verehren wolltest! —

Klaus Hellgreff (seufzend).

Wollte? — Ach nein! — Aber es wird nun wohl so kommen, daß er der Jungfrau Sophia gehört, all meiner Verehrung recht zu Widerspiel und Trutz! — That er ja doch wie ihr Liebhaber schon vor seiner Fahrt nach Wien. Aber ich ergeb' mich drin, und mir geschieht nur recht. Hab' ich ja des Meister Heinrich eigne Zither hinter seinem Rücken in den Wettkampf führen wollen! Das war häßlich von mir. Und nennt es meinthalben auch: schlecht! —

Hellgreff.

Mein Sohn, die Reue ist gut Ding. Und ebendeshalb muß sie niemals grob gegen sich selber werden.

Klaus Hellgreff.

Ich bin nicht die Reue.

Hellgreff.

Aber Du leihst ihr Deine Zunge. Habe fein Acht, grundehrlicher Dolmetsch, daß Du

Digitized by Google

Dir und der Reue die Saat nicht vergiften magst.

Heinrich von Ofterdingen (eine Zither im Arm, die Stufen von seiner Kammer herabkommend).

O Heimath, süßes Wort voll süßer Macht!
So süß, daß selbst oft Fremd' als Heimath lacht,
Wie grüß' ich Dich im fremden Hause wieder,
Du Quellborn meiner Träum' und meiner Lieder!

Hellgreff.

Mein Haus ist, Heinrich, hoff' ich, Dir nicht fremd. Zum Mindesten nenn' es die Fremde nicht. Denn das betrübt mich recht im tiefsten Herzen.

Heinrich von Ofterdingen.

Euch betrüben? — Nein, lieber Gastfreund, nimmer. Zum Mindesten mit meinem Willen nicht.

Hellgreff (ihm freundlich die Hand reichend).

Versteht sich. Nehm's auch so auf Rechnung an. Es rechnet sich schön, lieber Sänger Heinrich, mit einem Herzen, wie das Deine.

Heinrich von Ofterdingen.

Da ist ja Euer wackrer Sohn!

Klaus Hellgreff.

Ja, ja! — Und da ist also auch wirklich der wackre junge Meister Heinrich von Ofterdingen wieder. Na — Benevento! pflegen die welschen Kaufleute zu sagen. Das soll auf Deutsch bedeuten: „ich habe die Ehre, Euch einen ganz ergebensten guten Abend zu wünschen!“ —

Digitized by Google

Heinrich von Ofterdingen.

Benvenuto! wolltet Ihr wol eigentlich sagen? Das heißt: willkommen!

Klaus Hellgreff.

Ento oder Uto! Das ist kein so großer Unterschied.

Heinrich von Ofterdingen (ihm die Hand schüttelnd).

Meinthalb. Wenn's nur: „Schön Willkommen!" bedeutet. Das Andre liegt auch mir nicht just am Herzen.

Klaus Hellgreff.

Ich merk's: Ihr seid noch immer so ein herzensguter Bursch wie ehedem.

Heinrich von Ofterdingen.

Gottlob! —

Klaus Hellgreff (ihm um den Hals fallend).

Wohlan denn! Koste mich Eure Wiederkehr, was sie mich kosten mag, und wär' es mein liebstes Hoffen, — Ihr sollt mir dennoch aus vollem Herzen willkommen sein! Benevento also und Benevuto! —

Heinrich von Ofterdingen.

Euer liebstes Hoffen? — Guter Klaus! Was nur kann meine Wiederkehr Euch kosten? —

Hellgreff.

Laßt das für jetzt gut sein. Aber sage mir, Heinrich, bist Du denn wirklich im Morgenlande gewesen?

Heinrich von Ofterdingen.

Wie Ihr's nehmen wollt, lieber Freund und Hauswirth. Im Ostland zu Asien war ich nicht. Von daher kam nur diese Karawane und nahm mich her zur lieben Heimath mit. Indeß in einem Ostreich war ich; — im schönen Oestreich, Freund, am Donaustrom, da, wo der edle Herzog Friedrich seinen Hofhalt führt. O, dorten giebt's ein Paradiesesleben für die Sänger.

Hellgreff.

Ein schön'res doch wohl nimmer, als auf der Wartburg, wo unser Held und aller edler Poeten Schirmherr thront, der reiche Landgraf Hermann? Besinnt Euch, Meister Heinrich.

Heinrich von Ofterdingen (singend und die Zither schlagend).

Ein lieblich ernstes Klingen
Im Lande der Thüringen
Zieht durch die stolzen Wälder,
Die goldnen Fluren fort. —
Ein reich'res tönt vom Port,
Wo grün die Donau fluthet,
So hoffnungskühn gemuthet
Hinaus in Ungarns Felder —
O reicher Chor und Ort!
O Wien, du Freudenport! —

Meister Biterolf (auftretend).

Der ist uns ja wahrhaftig ganz veröstreichert wiedergekommen mit seinen Preisgesän-

Digitized by Google

gen! Ich blieb ein Augenblickchen da draußen stehn, und hörte ganz verwundert zu. Nun — guten Abend, Heinrich von Ofterdingen! Gieb mir Deine Hand, und Glück zur Heimkehr. Deine Loblieder auf entfernte Lande wirst Du schon zu rechter Zeit wieder aufgeben, wenn Du Dich ordentlich bei uns eingewirthschaftet hast.

Heinrich von Ofterdingen.

Guten Abend, Meister Biterolf. Ja fürwahr, sehr heimathlich klingt mir Euer Gruß. Mir wird es, als wenn Friedensglocken zum Feierabend läuten, und als wär' es mit Sonnengluth, Wetterschlägen und solchen Dingen auf der Welt vorbei.

Biterolf.

Wohl dem, der mit Wahrheit an seinem von Engeln umschirmten Heerde sprechen darf: „es ist vorbei!" —

Heinrich von Ofterdingen.

Sollte man das an Einemfort so fühlen können in innerster Seele? — Meister Biterolf, dann wäre man schon halb todt.

Biterolf.

Und eigentlich lebend zugleich, junger Freund. Der Schmetterling hätte somit sein jungseelig freies Leben schon begonnen. Verwerft nicht, was dereinst Euer bester Trost werden mag.

Klaus Hellgreff (beiseit).

Er reprimandirt ihn schon ordentlich. Ja,

Digitized by Google

dann kenn ich's. Das sind so Vatermanieren, und dem reprimandirten künftigem Schwiegersohn gehörst Du, schöne Sophia Biterolf.

Biterolf (rasch zu ihm gewendet).

Was sprachest Du da von meiner Tochter Sophia? —

Klaus Hellgreff (verlegen).

O Herr, so gut, als gar nichts.

Biterolf.

Thorheiten! Von einem Mägdlein wie Jungfrau Sophia Biterolf so gut, als gar nichts zu reden, und obenein sie zu nennen! Weißest Du wohl, guter Freund, daß so eine Redensart beleidigend klingt? —

Klaus Hellgreff.

Weil ja doch, sagt das Sprüchwort, eines Mädchens bester Ruf darin besteht, daß der Ruf gar nichts von ihr zu sagen weiß, so —

Biterolf.

Nun so soll auch die Zunge eines Junggesellen des Mägdleins Namen weder ausrufen noch ausseufzen. — Habt Ihr mich verstanden?

Klaus Hellgreff.

Ach ja! — Wenn ich nur damit nicht schon abermal zu viel ausgeseufzet habe. —

Biterolf.

Thorheiten! sag' ich Dir. Laß davon ab.

Hellgreff.

Geduld, Nachbar. Allenfalls vermag ja

Digitized by Google

mein Sohn auch seine Minne wol in Gesang zu kleiden.

Biterolf.

Das fehlte noch!

Klaus Hellgreff.

O, wenn weiter nichts fehlt, — da sing' ich gleich los. Aber Meister Heinrich muß mich dazu auf seiner Zither begleiten.

Heinrich von Ofterdingen.

Muß ich? —

Klaus Hellgreff.

Ja, freundlicher Sangesmeister. Denn gewiß: Ihr könnt durchaus keinem freundlichen Burschen was abschlagen.

Heinrich von Ofterdingen.

Nun, so komm erst in den Garten, und lehre mich Dein Lied, damit wir dann in Gesang und Begleitung das Unsrige thun.

Klaus Hellgreff.

Schönen Dank und wohlan!

(Die Beiden gehn durch den Hintergrund der Halle in den Garten.)

Hellgreff.

Wenn Ihr Minnesinger allzumal Euch so brüderlich vertragen könntet, wie das Jünglingspaar dorten, — da wäret Ihr mir noch Einmal so lieb.

Biterolf.

Zanken wir uns denn?

Digitized by Google

Hellgreff.

Nein! — Ja! — Nun seht einmal: da fällt mir Ja und Nein zugleich aus dem Munde, was mir doch sonst Gottlob nicht leicht begegnet. Aber ich meine, das kommt von der Sache her, über die wir sprechen. Seht, Ihr zankt Euch eben nicht. Aber mit dem Liebhaben ist es oft auch nicht weit her.

Biterolf.

Guter Hellgreff, wir Sänger lieben gar innig die Welt. So möchten wir denn eben so von ihr wieder geliebt seyn. Liebt sie nun Einen von uns mit sehr ausschließlicher Innigkeit —

Hellgreff.

Da beißen die Andern manchmal nach so einem Inniggeliebten in Menge los? —

Biterolf.

Ein Bischen. — Läugn' es, wer's kann.

Hellgreff.

Und Ihr seid Alle so?

Biterolf (verdrießlich).

Ich weiß nicht.

(Klaus Hellgreff und Heinrich von Ofterdingen kommen wieder.)

Klaus Hellgreff.

Nun schaut an, da sind wir Beide. Und der Meister hat's beinahe noch rascher eingelernt, als ich mir's ersonnen habe. Ich hab' auch etwas Gelehrsamkeit mit hineingebracht,

Digitized by Google

weil das heutigen Tages mit dazu gehören soll. Hört zu.

„Wenn, Sophiechen,
Dich die Griechen
Und die Trojaner hätten geschaut,
Rief' das Alles
Eines Schalles,
Du doch seiest die schönste Braut!
Bist so zierlich,
Doch natürlich,
Und Dein Mündlein
Lacht wie die Rose
Als Knospelein.
Alle Stunden und alle Ständlein,
Kleine Lose,
Gedenk' ich Dein!" —

Nun, Meister Biterolf, seid Ihr zufrieden? — Fast merk' ich Euch's an. Warum schweigt Ihr denn immer noch?

Hellgreff.

O laß ab, Du thörichter Bursch. Er schweigt, weil er so ungern sagen möchte in Deines Vaters Haus, was ich Dir lieber als Vater grad' heraus sagen will: Dein Lied taugt nichts.

Heinrich von Ofterdingen.

Verzeiht mir, guter Hauswirth. Darin irrt Ihr. Es muß fürwahr auch solche Lieder geben, wenn wir das Gartenfeld, Parnassus

Digitized by Google

geheißen, in all seinen Hügeln und Thalen gehörig bestellen wollen.

Hellgreff.

O Meister Heinrich, Ihr verspottet meinen armen Jungen. Und das hättet Ihr doch lieber nicht thun sollen.

Heinrich von Ofterdingen.

Ich verspotte Niemanden. Und am wenigsten möcht' ich an Euerm wirthlichen Heerde den Anfang damit machen.

Hellgreff.

Aber seht doch, wie Meister Biterolf nun verdrießlich ist.

Biterolf.

Ja, ich bin verdrießlich, und über Vieles. Vorzüglich aber deshalb, weil Eures Klaus Lied mir allzugut klingt. Wär' es abscheulich misrathen, solltet Ihr mich lustiger sehn. Still jetzt, und kein Wort mehr davon. Hier kommen für solch ein Verhandeln zu Viele von unsrem Gewerk herein.

(Walter von der Vogelweide, Heinrich der Schreiber und Reimar von Zweter treten herein.)

Walter von der Vogelweide.

Seid schön gegrüßt, ehrsamer Gastwirth Hellgreff.

Die zwei Andern.

Und auch von uns!

Hellgreff.

Habt Dank, Ihr wackern Herrn. Doch

Digitized by Google

diesmal — weiß ich — gilt Eu'r Gruß Wem anders.

Reimar von Zweter.

Mein Gruß gilt Dem stets, dem ich ihn geboten, und stets aufrichtig. Deutelt nicht an mir.

Hellgreff.

Ei, nimmermehr! — Doch Meister Ofterdingen kommt just von Wien, bringt Neues mit, und Neues haben alle Sangesmeister gern.

Walter.

Heinrich, gegrüßt mir, edler Kunstgenoß!

Heinrich der Schreiber.

Gegrüßt auch mir, Kunstfreund und Namensbruder!

Reimar.

Nun, — läugnen will ich's nicht. Der zog mich diesmal her. Glückauf, Du heimgekehrter Ofterdingen! —

Heinrich von Ofterdingen (ihnen die Hände darreichend).

Ihr lieben Kunstgefährten all, Glückauf! Ich wollt', ich hätt' drei Hände.

Biterolf.

Warum nicht Vier? Oder Ihr könntet Eure Beine dazu mit verbrauchen, und ich auch kriegte so 'nen Gruß mit weg.

Heinrich von Ofterdingen.

Ich gab Dir ja die Hand, und früher

Digitized by Google

schon, Freund Biterolf, weil Du schon früher kamst.

Biterolf (lachend).

Nun bildet sich der Held wahrhaftig ein, daß man nach einem Handdruck von ihm geize!

Heinrich von Ofterdingen.

Behüt' mich Gott! Allein Ihr fragtet drum. Zudem — Ihr schient vorhin bereits im Herzen unwirsch, weil ich ein Lied anhub zum Preis von Oestreich.

Walter.

Er wird kein Thor sein. Jeder lobt gern im Liede, was sich ihm liebreich zeigt.

Reimar.

Auf deutschem Boden. Das, liebe Herrn, beding' ich mir voraus.

Walter.

Du willst uns doch die Flügel nicht so binden, daß sie nicht einmal fliegen könnten bis über'n Rhein? — Der Rhein ist gar ein schöner, breiter Fluß. Doch jenseit auch blühn Blumen in die Wette. Da blühn die Lilien Frankreichs. Hohe Lilien bestehn wol hohen Preis.

Hellgreff.

Ja, ja, Ihr Herrn. Das eben, mein' ich, ist die wunderschönste Sängerlust, wenn Aller Lieder sich vielfach verschlingen, bunt, wechselnd, und dennoch im süß einstimm'gen Chor. Zum Mindesten — uns Laien kommt's so vor. —

Digitized by Google

Der Tisch dort harrt. Wollt Ihr bei'm Mahle Gesang anstimmen?

Reimar (zu Walter und Biterolf).

Kommt! Wir sind die Aeltesten.

Walter (ohne es zu beachten).

Voran doch! Frisch voran, Freund Ofterdingen.

Heinrich von Ofterdingen.

Ich bin der Jüngste.

Walter.

Halb noch Gast. Voran!

Klaus Hellgreff (für sich).

Ich hoff', heut giebt's bei'm Fest ein schier unglaublich reiches Singen.

(Er geht ihnen, aufwartend, nach, und sie setzen sich zum Mahl. Hellgreff bleibt nachdenklich im Vordergrunde stehn.)

Gottschalk Tierzel (auftretend, sich etwas scheu umsehend; dann leise zu Hellgreff).

Gevatter, — Nachbar, —

Hellgreff (aus seinem Sinnen heftig emporfahrend.)

Wer will mir was? Was giebts? —

Gottschalk Tierzel.

Nun, nun, — erschreckt Einen nur nicht. Ich wollte nur fragen: — ist's wahr? —

Hellgreff.

Was denn? —

Gottschalk Tierzel.

Ei nun, — ist Eurer wirklich wieder hier?

Digitized by Google

Hellgreff.

Was meint Ihr? —

Gottschalk Tierzel.

Ja, — Meiner möcht' es vermuthlich sehr gern wissen.

Hellgreff.

Was Ihr meint? Will das Einer so gern wissen? Und wer? —

Gottschalk Tierzel.

Nicht doch. Ob Eurer wieder hier ist, möchte wohl Meiner wissen.

Hellgreff.

Eurer! Meiner! Was das verwirrte Redensarten sind! Von wem sprecht Ihr, und von wem wollt Ihr was?

Gottschalk Tierzel.

Ei, Ihr wißt ja schon! Manche Leute halten sich Papagaien, manch Andre Blumen, noch Andre Hunde und Katzen, — so blos zum unschuldig lustigen Zeitvertreib. Ihr und ich, — wir halten uns Jeglicher einen Minnesinger.

Hellgreff.

Sprecht ehrerbietiger. Niemand hält sich einen Minnesinger, sondern — dafern er den echten Fund gethan hat — wird vielmehr der Wirth vom Minnesinger gehalten, der ihm die Ehre erzeigt, bei ihm zu wohnen.

Gottschalk Tierzel.

Freundchen, das Volk der Sänger ist ohnehin hochmüthig genug. Wir brauchen ihm nicht

Digitized by Google

erst Redensarten unterzuschieben, damit es gar noch hochmüthiger werde auf unsre Kosten.

Hellgreff.

Nachbar, auf Eure Kosten nicht lebt bei Euch der edle Ritter Wolfram von Eschenbach. Vielmehr besteht Eure ganze Haushaltung durch ihn. Ich werf's Euch ungern vor. Aber wenn Ihr prahlen wollt, —

Gottschalk Tierzel.

Nein doch! Wer will denn prahlen? — Seht, Nachbar, da sind nur Eurer und Meiner gar wunderlich verschieden. Eurer, — der wohnte seit längsther in des Hauses luftigster Stube, wo man aus sonnenblanken Fenstern weit, weit über die blühenden Gartenbeete hinausschaut, und wo auch noch ein Erker vorgebaut ist, um weiter auszublicken, über die ganze Stadt, und — möchte man fast sagen — über die halbe Welt! Nicht wahr?

Hellgreff.

Ja wohl.

Gottschalk Tierzel.

Und sein luftig-lustiges Nestlein habt Ihr ihm bewahrt, inzwischen er ausgeflogen war, und es ihm wieder eingeräumt bei seiner Heimkehr. Nicht wahr?

Hellgreff.

Versteht sich.

Gottschalk Tierzel.

Nun denk' ein Mensch! Ja, mit so was

Digitized by Google

hätt' ich Meinem kommen sollen! — Seht, Gevatter, der Wolfram von Eschenbach ist ja nur justement bei mir eingezogen, weil's in meinem Hause, recht inmitten des Hofraumes, und von andern Gemächern gar seltsamlich umbauet, eine Kammer giebt, von Stein fest aufgeführt, weit fester, als das ganze übrige Haus; — und das Ding ist die düstre Kammer genannt; —

Hellgreff.

Warum sprecht Ihr mit Eins so heimlich-leis, und in so grauerlichem Ton? —

Gottschalk Tierzel.

Ja, Gutfreund, fragt einen Pilgersmann bei Nacht auf wüstverrufenem Haideland, weshalb es ihm grauerlich zu Sinne wird.

Hellgreff.

Giebt es denn wirklich so eine düstre Kemmenat in Euerm Hause? — Ganz fensterlos? —

Gottschalk Tierzel.

Ihr hättet nie davon gehört?

Hellgreff.

Nun, — meinthalb. Was man davon so fabeln hört; seit Kindesbeinen an. Freilich sollte — hieß es — ein uralter Besitzer Eures Hauses was gar Seltsamliches gebauet haben, —

Gottschalk Tierzel.

Nun wißt Ihr's ja! Gebaut, um der übermächtigen Geister los und ledig zu werden, die er mit einer Schatzbeschwörung allzu dreist auf sich herangerufen hatte. Aber in ein fen-

sterloses Gemach, — da konnten die fremden Schauerdinge nicht recht herein, fast eben so wenig, wie in einen augenlosen Menschen.

Hellgreff (sehr ernst).

Meister Tierzel, — ich lache sonst gern über Eure Späßlein.

Gottschalk Tierzel (lachend).

Freilich! Freilich! Und weit öfter thut Ihr das, als mir es lieb ist. Denn oftmalen kommen Euch meine ernsthaftiglichsten Reden wie Späßlein vor. —

Hellgreff.

Und diesmal kommen Eure Späßlein mir entsetzlich ernsthaft vor. Denn hat nicht jeglicher Mensch in sich — ? (Er stockt.)

Gottschalk Tierzel.

Ich spaßte ja gar nicht mit der düstern Kremenal. Aber wie meint Ihr — ?

Hellgreff.

An eine andre dunkle, fensterlose Steinkammer dacht' ich; an die Kammer, wo die uralten tief eigensten Wünsche hausen und lauern und rasaunen in unserer furchtbarlich verschwiegenen Brust. — Also Euer Wolfram hat sich wirklich ein solch freudenloses Gemach ausgesucht? —

Gottschalk Tierzel.

Ach, freudenlos! Das sind nur Redensarten. Ist doch selbsten der Maulwurf, der da hauset tief unter den Gras- und Saamenwur-

Digitized by Google

zeln, ein gar lustiger Kerl auf seine Manier! Und doch musizirt er nicht 'mal. Ritter Wolfram von Eschenbach aber klingt und singt in der Steinkammer bisweilen dergestalt, daß es allen Vorüberwandelnden das Herz erfreut. Na, ich laufe, ihm für jetzt zu melden, Euer Sangvogel sei wahrhaftig widrum hier eingeflogen. Da wird Meiner schon laufen lernen, oder vielmehr gleichfalls fliegen! Denn er hat Euern über die Maaßen lieb. 'S ist närrisch um solche Sangvögel. — (Er rennt eilig von dannen.)

Hellgreff (indem er ihm lachend nachsieht).

Ja, ja! 'S ist närrisch um solche Sangvögel, und fast närrischer noch um den, der sie beherbergt! —

(Nach einigem Besinnen mit schmerzlichem Lächeln.)

Aber's ist auch oft recht wehmüthig um solche Sangvögel, und fast wehmüthiger noch um den, der sie beherbergt! —

Gesang der Meister bei'm Mahle.

Wohlan! Ein Lied in heitrer Halle!
Wo Wir sind, ist auch Sängerburg.
Bekränzte Meister sind wir Alle,
Und was wir singen, blüht im Schalle
Manch neu erblühtes Herz hindurch.

Hellgreff.

Gottlob, da singen und klingen sie, und die Seele wird mir wieder ganz froh und weit. (Er naht sich dem Banket, und mischt sich in den Kreis.)

Digitized by Google

Klaus Hellgreff (leise von da zurückkommend).

Gottlob, nun ist ihnen ihr Leben aufgegangen! Oder ihre Seele! Oder wie soll ich's nennen? — Gar nicht will ich's nennen, sondern im Frieden zuhören. Sängerfrieden! Ist's nicht so ein Ding wie der Himmel auf Erden? — Still, Klaus Hellgreff, wenn Du's aussprechen könntest, brauchten es Jene eben nicht zu singen. Und das ist das Geheimniß von der Sängerhistorie, und weil's mir so gar wunderseltsam die Brust bewegt und drückt, — just darum paß' ich wol selbst nicht hinein in die Paradieseshherrlichkeit, und der Vater hat am Ende vollkommen Recht. Hier für diese endliche Erde, mein' ich. Denn droben, — o, da wird es mir wohl Niemand verwehren, mit anzustimmen, und wär' es auch zwanzigtausendmal ein Meister Biterolf. — Still aber für jetzt, Du Redemund! Die Meister stimmen auf's Neue zum Chorlied. —

Gesang der Meister bei'm Mahle.

Wohlan, Ihr froh bekränzten Meister!
Singt wechselnd, Jeder eignes Lied.
Und lauscht, Ihr andern trauten Geister!
Ein treuer Hörer, schön erweist er,
Wie rein ihn Sangeslust durchzieht!
　Wir lauschen süß harrend, wir lauschen.
Die innersten Schwingen, sie rauschen,
Sie rauschen im ahnenden Sternenklang,
Begleitend den leitenden Freundessang! —

Klaus Hellgreff (leise).

Ach, wer ein Mitglied wär', ein Ton, ein Halbton nur in jenem allerfreudigsten Kreise! Ach, Unsereins müßte dennoch wiederum verklingen und zerspringen, wie eine allzu überspannte Saite! Aber gewiß, von solch einer Lust zu träumen, — nur davon zu lallen, — zu faseln, wenn Eins es so nennen will, — auch das schon ist Freud' und Seligkeit! — Merk! Sie haben gewürfelt, wer anfangen soll mit seinem Liede. Und den ohnehin gar hochbeglückten jungen Meister Heinrich scheint auch hier die Fortuna gefunden zu haben. Ja, recht. — Er steht auf. Er neigt sich freundlich rings gegen die Mahlesgenossen, seine Zither in den Händen. — Horch'!

Heinrich von Ofterdingen (singt).

Leben ist nur Trugversäumniß,
  Wenn's nicht auf zum Besten ringt.
  Bestes hüllt sich in Geheimniß; —
  Sänger, darnach ringt und singt!
Wollt Ihr wahrhaft Dichter heißen,
  Ringet dem Geheimniß nach.
  Alles Andr' ist Schaum und Gleißen,
  Außen Prunk und innen Schmach!
Meint Ihr, edler Kranz erwachse
  Vor der Thür, wie niedres Kraut?
  Weitaus rollt Fortuna's Achse,
  Und Euch winkt Fortun' als Braut.

Digitized by Google

Weitaus! Weit! Streckt Muth und Glieder
Rasch zur kühnen Reisefahrt.
Bald geht Lebens Sonn' Euch nieder!
Rasch, daß Sinn und Sein sich paart!
Wer da lauert hinter Mauern,
Seufzt, daß Sonn' ihn bald verläßt.
Wer kühn ringt mit fremden Schauern,
Trifft im Ost, was schwand im West.
Vorwärts nach dem seel'gen Osten,
Der Euch glüh'nd entgegen weht! —

Reimar von Zweter (fällt bitter lachend ein).
Wollt derweil die Schüssel kosten,
Die verdampfend vor Euch steht! —

(Klaus Hellgreff birgt sich erschreckt in einen Winkel der Halle, und drückt beide Hände vor die Augen.)

Heinrich von Ofterdingen (die Zither bei Seit stellend und unwillig um sich her blickend).
Was giebt das hier? Was war das für ein Klang,
Der gell'nd und schrill'nd durch meine Weise drang? —

Reimar von Zweter.
Wir sind hier Wen'ge. Leicht läßt sich ermessen,
Wer sang. Ich war's. Ich mahnt' an's Abendessen.

Heinrich von Ofterdingen.
So eßt mitsammen. Laßt mich gehn. Gut' Nacht.

Digitized by Google

Biterolf.

Jung Blut, das schmeckt was stolz nach Oestreichs Pracht.
Verschmäht Ihr unser Freudenmahl?

Heinrich von Ofterdingen.

Mit Nichten.
Doch ich verschmäh's, zu singen und zu dichten,
Wo dreister Scherz durch ein begeistert Lied,
Wie Staubgewölk durch frische Blumen zieht.

Reimar.

Was ich sang, schien Euch Staub? —

Heinrich von Ofterdingen.

Ja, Meister Zweter!
Für diesmal: Staub!

Reimar.

Ihr wagt's, —

Walter von der Vogelweide.

Ruft nicht gleich Zeter!
Vielmehr vergönnt zu sagen mir Allzwei,
Daß hier auf jeder Part ein Unrecht sei.
Der Aeltre bricht des Jüngern schönes Singen; —
Der Jüngre läßt rasch herbes Wort drum springen,
Der Jüngre, kaum von Reisen heimgekehrt, —

Biterolf.

Das eben macht's. Drum dünkt er sich gelehrt!
Gelehrt, wie's nur mit flinken Reiseschwingen
Mag ihm, doch uns Krautgärtnern nie gelingen!
Sagt, Meister Heinrich, ist nicht das Eu'r Sinn? —

Digitized by Google

Heinrich von Ofterdingen.

Ihr habt mein Lied verstört. Mein Sinn
lag drin.
Gut' Nacht!

Heinrich der Schreiber.

Ei Freund, wir sind ja Namensvettern.
Bleibt! Mir zu Lieb. Laßt nicht mit Zornes-
wettern
Den Abend schließen, der so hold begann.

Heinrich von Ofterdingen.

Hold? Nun, mich dünkt: was stachlich fing
er an; —
Und wuchs so fort. Gefällt das wem — da
bleib' er.
Der Heinrich Ofterding geht, Heinrich Schreiber!

Heinrich der Schreiber.

So heiß' ich nicht. Aus Ritterstamm bin ich.
Den tugendhaften Schreiber hieß man mich, —
Ihr wißt's, — mein frommes Streben hold
zu ehren.

Heinrich von Ofterdingen.

Ich will das Euch nicht, will's nicht Andern
wehren.
Doch wehr' auch Niemand mir mein freies Recht,
Zur Ruh' zu gehn. Ich bin hier Niemands
Knecht,
Und keines Menschen Knecht, so viel ich wüßte.

Biterolf.

Auch ist wol Niemand hier, den es gelüste,
Mein stolzer Herr, daß er Euch halten will.

Digitized by Google

Wolfram von Eschenbach (in die Halle tretend).

Wie geht's hier zu? — Nicht tönend? — Und nicht still? —
Ein düstres Murmeln durch die Halle wandelnd,
Und nirgend Spruch mit Sprüchen süß verhandelnd!
Das ist — verzeiht — das ist nicht Sängerart.
Man singt, zum Einklang liedesfroh geschaart; —
Man lauscht, wenn sich Ein Geist auf Wohllautschwingen
Begeistert hebt; — man liebt auch wohl, die Schlingen
Geahneten Mysteriums zu durchdringen,
Im tiefen Schweigen lauschend allerwärts.
Doch hörbar fast klingt dann und klopft das Herz.
Hier spür' ich davon nichts. — Sprecht! Bitt Euch, Meister!

Heinrich von Ofterdingen (ärgerlich in sich hinein).

Kommt noch ein kluger Tadler edler Geister?
Das bleibt für mich kein Ort, dies Eisenach.
Doch zieht mich's, wie Magnet das Eisen. — Ach! —

Wolfram von Eschenbach.

Was sprachet Ihr? —

Heinrich von Ofterdingen.

Nun, — so was, wie Mysterien.

Digitized by Google

Wolfram.

Mysterien? Junger Freund, gern hör' ich zu.

Heinrich von Ofterdingen.

Doch lieber schweig' ich.

Wolfram.

O, ich geb' Euch Ferien,
Und laß Euch für Mysterium gern in Ruh.
(Sich gegen Klaus Hellgreff wendend.)
Was gab's hier? Galt's denn hier nicht Minnesang?

Klaus Hellgreff.

Erst klang's, wie Sang! Dann klang's und war's, wie Zank.

Wolfram (tiefseufzend).

Weh, wenn zum Zank der Sang verhärtet wird!
Doch selbst Apoll erfuhr's, der Sangeshirt.

Heinrich von Ofterdingen (höhnisch).

Apoll! — Ist Jemand hier Apoll im Kreise?

Wolfram.

Leicht ist der Spott. Schwer ist's, die Räthselweise
Der alten Dichter-Urwelt zu durchspähn,
Zu schau'n, wohin, woher die Flüsse gehn,
Die Stürme brausen, und die Bilder lachen,
Und alles, was zu oft als eitle Sachen,
Manch Klimperlied zum Spielwerk wagt zu machen.
Zwei Grubenlichter braucht's, aus solchem Schacht
Mit treuer Kunst zu ziehn der Vorzeit Pracht.
Sie heißen Lieb' und Ernst. Wem diese fehlen,

Digitized by Google

Der kommt als Bergmann nicht. Der kommt,
zu stehlen.

Heinrich von Ofterdingen.

Wer bist Du, Mächt'ger? Dich versteh ich nicht
In Deinem Zorn, Du wunderbares Licht.

Wolfram.

In meiner Liebe hätt'st Du mich verstanden,
Hielt Zorn und Stolz Dich nicht in schnöden
Banden.
So aber — doch: was schelt' ich nur dies Kind?
Wir All hier sind in Zorn und Eifer blind.
Wir Alle, jetzt, umdampft von Nachtnaturen,
Sprühn Schwefelgraus auf Paradiesesspuren,
Erwecken Grimm, der sich im Abgrund birgt,
Bis rings Dämonen brüllen: „würgt sie! Würgt
Die Sänger, tändelnd mit Avernus Schrek-
ken!" —
Merkt Ihr so was? — Will sich in Euch entdecken,
In tiefster Brust, ein Wesen voller Gluth,
Das Euch beherrscht, — und prahl' es auch
wie Muth,
Wie Minnesieg zum Heil von Engelsbildern, —
Still! — Nimmer laßt die Gluth im Licht
Euch schildern. —
Und somit, — still! Kein Grau'nspiel sei erwacht
Aus dem Mysterio. — Habt gute Nacht! —

Die Sangesmeister (scheu und leise ausein-
andergehend).

Gut' Nacht! —

(Hellgreff und sein Sohn Klaus bleiben allein zurück.)

Digitized by Google

Klaus Hellgreff (nach einigem Schweigen).
Vater, nun weiß ich, warum Ihr nicht haben wollt, daß ich die edle Reim- und Sangeskunst erlerne.

Hellgreff.
Sag' an, mein Sohn.

Klaus Hellgreff.
Weil sich die Meister unter einander so wenig lieb haben, und so viel streiten.

Hellgreff.
Es möcht' ein Grund mit sein. Aber Du guter Klaus, wo fändest Du ein Meisterthum auf Erden, drin sich das anders gestaltete! Und Meister in irgend einem Dinge soll und muß doch einmal der Mann durchaus sein.

Klaus Hellgreff.
Nun, wenn es das nicht ist, — da müßt Ihr selber mir's sagen, wenn ich's begreifen soll; — und ich begriff's doch gern.

Hellgreff.
Hat's denn nicht auch Dich geschaudert vor dem ahnungstrüben Grüßen, mit welchem die Sangesmeister jetzt auseinandergingen?

Klaus Hellgreff.
Freilich, und schauert mir noch im Herzen nach. Aber das ist nicht immer so. Wie oft blühen ihre Lieder und Sprüche lustig wie Blumen in den Himmel empor!

Hellgreff.
Auch unter ihren Blumen lauert Graus.

Digitized by Google

Klaus Hellgreff.

Ja; und unter den Blumenwurzeln im Garten auch.

Hellgreff.

Deswegen hat's ein Gärtner besser, als ein Bergmann. Der Gärtner bekommt nur selten von dem unterirdischen Grauen was zu sehn. Der Bergmann bleibt sich dessen immerdar bewußt, — auch wenn er in der Oberwelt tanzt und musizirt.

Klaus Hellgreff.

Man braucht ja nicht eben ein Dichter zu werden wie ein Bergmann. Man könnt' es auch werden wie ein Gärtner.

Hellgreff.

Da würden Deine Gesänge weder tiefe Wurzeln schlagen, noch hohe Sprossen treiben, mein armer Singer. Mir erzählte einst ein Pilgersmann, die Türken malten deswegeu keine Menschengestalten, weil sie fürchteten, die Figuren möchten sich am Ende um sie herdrängen, gräßlich winkend und heischend: „gieb mir eine Seele, Bildner! Gieb mir eine Seele;" —

Klaus Hellgreff.

Damit ist's ja aber doch nur ein gräßlicher Heidenaberglaube. Nicht wahr, Vater?

Hellgreff.

Gewiß. Denn jeglicher Künstler hauchet seinem Bild, indem es unter ihm aufwachet,

Digitized by Google

eine Seele mit ein. Aber eben deshalb ist ihm die eigne Seele vielgestaltig und wundersam. Die gaukelnden Abgrundsmächte finden da der Handhaben viel.

Klaus Hellgreff.

Auch die Engel, Herzvater.

Hellgreff.

Wohl, mein guter Sohn. Und das ist gar ein schöner Trost für die Dichter und ihre Freunde, nicht aber für die, welche sich aus eigner Macht zu dem kühnen Schwung' erheben wollen.

Klaus Hellgreff.

Wenn's mich aber nun fortreißt, Vater?

Hellgreff.

Dann werd' ich Dich auch nicht halten können, Sohn. Bis dahin bleib immer nur hübsch auf der Erde bei mir.

Klaus Hellgreff.

Fast glaub' ich, es wird nicht viel anders mit mir werden.

Hellgreff.

Ich glaub' es fest.

Klaus Hellgreff.

Das thut mir aber im Herzen leid.

Hellgreff.

Es thut Einem Vieles im Herzen leid auf dieser Welt, und dennoch ist sie Gottes Werk, und also auch recht lieb und schön. — Gut' Nacht. — Was schauderst Du? —

Klaus Hellgreff.

Die Sänger haben einander heut so gar schwermuthvoll Gutnacht gesagt. Mir ist, als laure der Wiederhall noch furchtbar zwischen dem Gemäuer.

Hellgreff.

Und möchtest dennoch eingehn in ihren schauerlich anmuthigen Reigen? —

Klaus Hellgreff.

Ich weiß nicht, Vater. — Aber wie es auch werden mag (*ihm um den Hals fallend*), — Nichts soll mich scheiden von Deiner Liebe und Treue und Freundlichkeit, Du guter Vater. Schlaf wohl!

Hellgreff.

Schlaf wohl, Du guter Sohn.

(*Sie gehen auseinander.*)

Klaus Hellgreff (*einen Augenblick vor der Stiege nach Heinrichs Kammer stehn bleibend, leise*).

Schlaf wohl, Du armer, reichbegabter Sänger! — (*Geht ab.*)

Hellgreff (*seinem Sohn nachblickend, dann die Hände faltend*).

Schönen Dank, lieber Gott! Der da und ich — wir sind doch Beide ein Paar recht glückselige Menschen. — (*Rufend.*) Martin Brumm! Du schließest die Hausthür.

Martins Stimme.

Gleich, Herr. Verlaßt Euch auf mich.

Digitized by Google

Hellgreff.

Von Herzen.

(Indem er in seine Kammer geht, summt er leise vor sich hin:)

Und ob ich auch gleich kein Blümlein bin,
So blüh' ich doch grün im frischen Sinn,
Und wurden nicht Vogelfittige mein,
So flieg' ich doch auch einst Himmel-ein.
'S ist Alles sehr gut für den frommen Sinn.
'S ist gut auch, daß ich Ich selber bin.

Martin Brumm (kommt langsam gegangen).

Ja, ja, das ist wahrhaftig gar ein gutes verständiges Lied, das der Hausherr da singt; denn was noch zehmal gewisser ist, als: Zwei mal Zwei macht Vier, ist: Ich bin Ich.

(Er schließt die Thüre zu.)

Erste Abentheure.

Digitized by Google

Personen.

Hermann, Landgraf zu Thüringen.

Landgräfin Sophia, seine Gemahlin.

Heinrich von Ofterdingen
Walter von der Vogelweide
Heinrich der tugendhafte Schreiber
Biterolf von Eisenach
Reimar von Zweter
Wolfram von Eschenbach
} Meister des Gesanges.

Spielende Knaben.

Jungfrau Sophia Biterolf.

Klaus Hellgreff, des Gasthalter Hellgreff Sohn.

Martin Brumm, des Gasthalter Hellgreff Knecht.

Digitized by Google

Erste Abentheure.

Schloßgarten auf der Wartburg. Helle Morgenfrühe.

Jungfrau Sophia Biterolf (umherwandelnd und bisweilen Blumen zu einem Sträußlein pflückend).

Wenn Ihr den Sang versteht, Ihr Lüftetändler
Mit bunten Schwingen, Vöglein, — lehrt ihn mir. —
Wollt Ihr so gut sein? — Futter will ich Euch
Allmorgens streu'n vor meinem blum'gen Fenster. —
Allein Ihr sagt nichts, tirilirt frisch fort
Mit unvernomm'nem Spiel; da nehm' ich draus
Zur Antwort etwan ungefähr mir's also:
„Ist Lenzeszeit! Ist Maienzeit! Sing' mit!" —
Nun ja! 'S ist Lenzeszeit! Ist Maienzeit! —
Doch kann ich fliegen, wie Ihr Flattrer? — Nein!
Kann singen ich, wie Ihr? — Ach nein! Ach nein! —
Dies Nein ist mir das Schlimmst' aus allen Dingen.
Denn Seele dehnt zum Singen ihre Schwingen,
Und Niemand lehrt mich, wie ihr's mag gelingen. —

Digitized by Google

Da lob' ich Blümlein mir. Die halten still,
Und warten hübsch, bis ich sie pflücken will. —
(Sie beugt sich nach den Blumen.)

Heinrich von Ofterdingen (von der andern Seite kommend, in tiefen Gedanken, einzelne Akkorde auf seiner Zither greifend, und dazwischen sprechend in Sangesweise).

Was in des Gartens blumigen Kreisen,
Wo das Laubwerk um Heldengebäu sich flicht, —
Was der Sänger da sucht mit den Liedern, den leisen? —
Ach, Ihr Morgenwolken, Ihr Nachtigallweisen, —
Er weiß es nicht, — und Ihr sagt es ihm nicht.

Sophia Biterolf (sich hinter den hohen Blumen emporhebend).

Er weiß es nicht?

Heinrich von Ofterdingen.

O Nymphlein, Echo der Blumen,
Verhüllend Dein liebliches Licht
In Lenzes Heiligthumen, —
Blüh' auf! Zeig' mir, wie die Blüthe spricht!

Sophia Biterolf (freundlich hervortretend).

Mein Herr, 's ist Eisenach'sches Gartenkraut,
Und weiter nichts. Preist ja es nicht zu laut.

Heinrich von Ofterdingen.

Sophia! Zierlich Bild! Seit ich durchmessen
Fern Meil' an Meile —

Sophia Biterolf (ihn unterbrechend).

— habt Ihr fast vergessen,

Digitized by Google

Wo die Stadt Eiſ'nach, Eu'r Geburtsort, liegt,
Und habt auch die Erinn'rung ganz beſiegt,
Daß je ein Mägdlein im Thüringerſtädtchen
Gewohnt hat. Recht! Neu Städtchen, neues
Mädchen.
(Fröhlich lachend.)
Doch macht nur keineswegs ſolch trüb Geſicht.
Nein, guter Freund. Verzweifelt bin ich nicht.

Heinrich von Ofterdingen.
So war ich nie Euch werth!

Sophia Biterolf.
Recht viel. Als Sänger.
Als Solcher auch: je lieber ſtets, je länger!
Je länger Euer Lied mein Herz durchklang,
Je lieber ward mir dieſer Wunderſang. —
Doch — (ihm in's Ohr) hättet Ihr Sophie' auch
nicht vergeſſen, —
Nie wird Sophie ſich mit Sophia meſſen.

Heinrich von Ofterdingen (lachend, doch leicht erſchrocken).
Was meint Ihr damit, Kind? — Das klingt
vermeſſen!

Sophia Biterolf.
Vermeſſen! — Ja. Wenn nehmlich ich vergaß,
Sophia heiße Weisheit, und mein Maaß, —
Sophiens Maaß — an jene Worte legte.
Doch glaubt, daß nie ſo kühnen Wahn ich hegte.

Heinrich von Ofterdingen.
Wie wißt Ihr, daß Sophia Weisheit heißt?

Digitized by Google

Sophia Biterolf.

Durch Euch. Doch war's, eh' Ihr nach Wien
gereist.

Heinrich von Ofterdingen.

O ich hab' nichts, gar nichts seitdem vergessen!

Sophia Biterolf.

Nein; — nur gelernt, mit andrem Maaßstab
messen. —
Genug der Kinderei'n! — Doch nein! Noch Eine
Füllt mir das Herz, und sonst wahrhaftig keine.
Ihr sollt es wissen, — habt's auch schon gemerkt,
Und neckend wohl mich selbst darin bestärkt:
Die Tochter Meister Bit'rolfs möchte singen
Nach Meisterart. Helft ihr, Freund Ofterdingen!

Heinrich von Ofterdingen.

Aus ganzer Seele gern.

Sophia Biterolf.

Und wird's gelingen?

Heinrich von Ofterdingen.

O so gewiß, als diese Quellen springen,
Als diese Blumen blüh'n im Morgenthau,
Als dort die Lämmlein hüpfen auf der Au!
Stets muß, wie Frühlingspracht dem Lenzes-
regnen,
Reinsehnend Herz der Poesie begegnen; —
Der Musika zum mindesten. —

Sophia Biterolf.

Das gnügt; —
Dafern ihr Klingen edlen Sinn vergnügt.

Digitized by Google

Heinrich von Ofterdingen.
Versucht Euch, wenn's Euch freut, auf meiner Zither.

Sophia Biterolf.
Ihr zeigt fürwahr Euch als galanten Ritter.
(Sie nimmt die Zither, und greift einige Gänge.)

Heinrich von Ofterdingen.
Schön! Allerliebst! Das nenn' ich mir gespielt.
Das trifft das Herz.

Biterolf (langsam zwischen den Hecken hervortretend).
Manch Eins sehr ungezielt.
So heute nur das mein'ge zum Exempel. —
Sophiechen, bitt' Dich: laß den Musentempel,
Und such' dafür die Küch' in meinem Haus.
Die Mutter sieht verlangend nach Dir aus.

Sophia Biterolf (dem Heinrich die Zither zurückgebend, zwischen Weinen und Lachen).
Nèhmt, Meister. Mit dem Klingklang ist es aus.
Wir Küchenkräuter wachsen nur für's Haus.
(Geht ab.)

Heinrich von Ofterdingen.
Wer heißt Euch, so dem holden Kind begegnen?

Biterolf.
Wer hieß Euch, sie mit Dichterträumen seegnen?

Heinrich von Ofterdingen.
Die ihr in's Herz einstrahlt: die Poesie.

Biterolf.
Die Poesie mag träumen; — nicht Sophie.
Doch still! Die Landgräfin kommt hergeschritten.

Heinrich von Ofterdingen.

Kein Traum fürwahr! Nein: Sonn' in Tagesmitten! —

(Landgräfin Sophia kommt in Morgenkleidern. Eine Wärterin trägt ihr den kleinen Fürsten Ludwig, erst wenige Monate alt, nach. Die zwei Minnesinger neigen sich tief und feierlich.)

Landgräfin Sophia (stehn bleibend und huldreich grüßend).

Willkommen, Ihr zwei edle Sangesherrn.
Zwiefach willkommen Der, so jüngst noch fern
Umstreift' in fremder Lande Blumenringen,
Und heim nun kehrt: Herr Heinrich Ofterdingen.
Fürwahr, Ihr thut's den andern Schmetterlingen,
Die stets umgaukeln neuer Blumen Flor
An Heimathstreue wundersam zuvor.

Heinrich von Ofterdingen.

Vielmehr, hochedle Herrin, zu vergleichen
Bin ich den Bienen, die durch Gärten streichen
Und Felder, Düfte sammelnd her und hin, —
Doch nur, zum Dienst für ihre Königin.

Landgräfin Sophia.

Recht hübsch! — So weiht mit edlen Liebesworten
Mein holdes Söhnlein mir, an Lebens Pforten
Leis' aufblüh'nd erst, und halb bewußt nur kaum.
Weiht es für Lebens Ernst und Lebens Traum.

Digitized by Google

Heinrich von Ofterdingen (nach einigem Sinnen sich dem Knäblein nähernd, und leise die Hand auf dessen Haupt legend).

Edlen Hauses edler Sproß,
Blühe, frei von Furcht und Mängeln!
Schiff' auf Lebens stürm'gem Floß
Kühn, wie Gott den Strom ergoß!
Sei und werd' und bleib den Engeln
Holdumschirmter Spielgenoß! —

Landgräfin Sophia.

Habt Dank! — Es liegt oft mehr im Sänger-
seegen,
Als meist wir so im Lebenstraum erwägen. —
Herr Biterolf, gebt Ihr auch einen Reim
Mir für mein Kind?

Biterolf.

Dem süßen Honigseim,
Den schwirr'nde Bienen aus der Fremde brachten,
Ist heimathlich Getrieb nicht gleich zu achten.
Darum verzeiht, —

Landgräfin Sophia.

Da ist nichts zu verzeihn.
Fällt Euch so eben just kein Verschen ein,
So g'nügt ja ganz von selbst ein höflich: Nein!
Ich weiß, die Sangeskunst läßt nie sich zwingen.
Lebt wohl, Herr Bit'rolf, und Herr Ofter-
dingen!
(Geht freundlich grüßend vorüber. Die Wärterin mit dem Kinde folgt.)

Digitized by Google

Biterolf (nach einigem Schweigen).

Nun Herr? — Nun steht Euch wohl recht hoch
der Muth? —
Und wahrlich: aus dem Stegreif reimt Ihr gut.

Heinrich von Ofterdingen.

Ei Herr, Jedweder thät' gern stets das Beste.
Stät sein im Stegreif soll'n Turnieres Gäste.
Drum rath' ich: stemmt auch Ihr Euch hübsch
drin feste.

Biterolf.

Ihr habt nicht Unrecht. Doch verdrießt es mich.
Drum — (sich wie zum Abschiede neigend).

Heinrich von Ofterdingen.

Jeder drum lustwandle ganz für sich.

(Sie gehn auseinander und nach verschiedenen Seiten ab. Gleich darauf kommen Wolfram von Eschenbach und Walter von der Vogelweide mitsammen in eifrigem Gespräch.)

Wolfram von Eschenbach.

Es gilt, glaubt mir, von Alledem nur Zweierlei:
Entweder höhnt der Jüngling, des Mysteriums
Feind,
All unbekannter Mächte wundersamen Kreis; —
Und dann ruft er aufs Land herab Unheil für
Heil. —
Wo nicht, so ist gar wunderbarlich er gefeit; —
Und dann gilts, ihm erforschen kühnlich Seel'
und Geist.
Drum heisch' ich ernstes Kampfesspiel in kurzer
Zeit,

Digitized by Google

Wo streng' man Ehr an Ehre setzt und Leib
an Leib.

Walter von der Vogelweide.

Du heischest viel.

Wolfram von Eschenbach.

Wir haben wohl um leichtern Preis,
So Du als ich, in's Spiel geworfen Ehr und
Leib,
Bald in Ordalien, bald in Schlachtfelds Donnerstreich.

Walter von der Vogelweide.

Um leichten Preis? Damal'ger Preis sah ernsthaft drein.

Wolfram von Eschenbach.

Ja. Doch ernsthafter wahrlich nimmer gilt
ein Streit,
Als, wo sich's handelt, zu ermitteln klar und frei,
Ob sich uns nahe Weisheit, ob Verfänglichkeit,
Ob Teufelei, grimm lauschend unter'm Blüthenreiz.

Walter von der Vogelweide.

Merkst Du bei'm Ofterdingen Schlimmes?

Wolfram von Eschenbach.

Noch nicht. Nein.

Walter von der Vogelweide.

Und möchtst ihn doch dem Abgrund nah sehn?

Wolfram von Eschenbach.

Ja! — Das sei!

Walter von der Vogelweide.

Er sei Dir lieb, vermeint' ich.

Digitized by Google

Wolfram von Eschenbach.

Könnt' er lieb mir sein,
Säh' ich nicht gern vor Allen herrlich und gereint
Sein edles Bild? Und — wär' es unrein, —
brech's entzwei!
Ich will das strenge Scheidungswort: Ja,
oder Nein! —

Walter von der Vogelweide.

Wenn dem so ist — uralter Dichtersatzung Eid
Und Recht besteht noch unverletzt im Sassenhain.
So soll'n wir uns, zum Todeskampfe streng'
vereint,
Dem Landgraf melden, auf gefreitem Wart-
burgstein,
Begehrend ein thüringisch Recht, zu Weid'
und Beil?

Wolfram von Eschenbach.

Ich mein' und heisch' es.

Walter von der Vogelweide.

Nun, wohlan. Da muß es sein.
Kommt nur. Und mag das ernste Spiel, wie's
kann, gedeihn.
(Sie gehn nach der Burg hinauf. Spielende Kna-
ben kommen gelaufen.)

Der Erste.

Der Morgen ist frisch, — die Schul' ist vorbei! —
Da soll's einmal lustig werden. Juchhei!

Chorus.

Juchhei! Juchhei!

Digitized by Google

Ein Andrer.

Was spielen wir aber?

Ein Dritter.

Was nun kommt just eben.

Der Andre.

Ach nein! Das kann nichts Vernünftiges geben.
Erst lärmt man, — brüllt — rauft endlich sich gar, —
Und heult, statt zu lachen.

Erster.

Recht hat er; 's ist wahr.

Chorus.

Ist wahr, und ist leider schon oft so gekommen.

Dritter.

Nun also — : was wird heut vorgenommen?

Erster.

Ich denke, wir spielen das alte Spiel.

Ein Vierter.

Das: „fang' den Sangmann?"

Der Andre.

Das taugt nicht viel.

Dritter.

Warum nicht? 'S ist ein gar lustig Spiel.

Der Andre.

Weiß nicht. Mir wird's immer so schauerlich.
Wenn's heißt: „nun, Sangmann, nun fang' ich Dich!"
Und wenn man ihn fängt, und er lamentirt,
Das klingt so kläglich.

Digitized by Google

Erster.

Ach, nur nicht geziert!
Es wird ja nicht Ernst mit dem Fangen und Hangen.

Der Andre.

Nun dann, — wenn Ihr wollt: frisch angefangen.

Dritter.

So stellt Euch in Kreis. Ich zähle flink ab.
Das geht mir vom Mund, wie ein Rossestrab,
Als trüg' mich des Landgrafen schäumender Gelber.

Ein Fünfter.

Bei wem fängst Du an?

Dritter.

Ei nun, bei mir Selber.
Merkt wohl: bei wem es dann anklingt: „Aus" —

Chorus.

Der ist dann der Sangmann! Der reiße brav aus.

Dritter (abzählend).

Ene, Bene, Duncke, Funke, Rabe, —

Vierter.

O still! Was soll nur das Kauderwelsch heißen?

Erster.

Fürcht'st Du, man könn' Dich mit Worten zerreißen? —

Vierter.

Ich fürcht' mich nimmer. Es klingt nur kurios,

Digitized by Google

Wenn man Worte so hört, und kriegt nichts los
Vom Sinne. Das ist wie Hexentrug.

Erster.

Still! — Du fang' an! — 'S ist ein Abzählspruch.

Dritter (abzählend).

Ene, Bene, Dunke, Funke, Rabe, Schnabe,
Dippe, Dappe, Kehe Matte,
Ulle Bulle Roos, Dippe Dappe:
Aus! —

Chorus.

Aus! — Dich traf's! —

(Sie jagen den Fünften, der hin und her läuft, und endlich dem unversehens auftretenden Landgrafen Hermann grade in die Arme rennt. Alle bleiben bestürzt stehen, und ziehn ihre Käppchen vom Haupte.)

Landgraf Hermann (lachend).

Nun? — Was erschreckt Euch so, Ihr Jägerlein? —
Ihr seht ja: ich auch zieh' zur Jagd hinaus
Im Pirschgewand, bewehrt mit Spieß und Armbrust.
Und Der mir just so in die Arme lief,
War Euer Wild! Nicht wahr? Hab' ich's getroffen? —

Erster Knabe.

Nein, guter Herr. Trefft besser heut Eu'r Wild.

Digitized by Google

Fünfter Knabe.

Ich bin diesmal kein Wild. Ich bin der
Sangmann.

Landgraf.

Der Sangmann?

Fünfter Knabe.

Ja. Drum hetzen sie mich todt.
Zum mind'sten wollen sie's. Allein es gilt nicht,
Daß Ihr mich fingt.

Landgraf (lachend).

Mit Nichten gilt's. Behüte,
Daß ich zum Tode je 'nen Sangmann finge,
Noch fangen hülfe. Sagt mir aber an,
Was Euer Spiel bedeutet. Ich versteh's nicht.

Erster Knabe.

Ei, Herr, das kommt so von uralter Sitte, —
Nein, — von uralter Sage, wollt' ich sagen;
Nein, 's ist ein Mährchen nur, das, mein' ich,
sagt, —
Ihr macht mich ganz verwirrt.

Landgraf.

Mit Willen nicht.
Faß' Dich nur in Geduld. Besinn' Dich,
Freundlein,
Und dann verkünd' mir Deinen Wunderspruch,
Sofern's Dir nicht zu lang' Dein Spiel verstört.

Erster Knabe.

Ihr seid ein guter Herr. Euch was erzählen, —
Das ist 'ne Lust. Paßt aber auch hübsch auf. —
In den dämmrigen alten Götzenhainen,

Digitized by Google

Wie es zu Land hier vor vielen, vielen Jahren
hat gegeben
An den blutigen Opfersteinen,
Die sich nun alle mit Epheu und Moos umwebenn, —
Da sah man viel Sänger Harf' und Schwerdt
erheben,
Und sie haben gesungen mit solcher Zaubermacht,
Daß Nacht davor oft zu Tag ward, und Tag
zu Nacht.
Wenn aber dann Einer sein Spiel nicht kunstgerecht trieb,
Da jagten die Andern ihn als einen Mörder
und Dieb,
Denn die Sangeskunst war hochwichtiges Ding
Für alle Gauen in aller Sassenlanden Ring.
Und lief der Sangmann nicht übergewaltig flink,
Dem nach Sangesrechten ein Fehl bewiesen ward,
So richteten ihn die Andern mit Weid' und
Schwerdt gar hart.
„Fangt, fangt den Sangmann!" klang es dann
weit durch die Gauen.
Da war sehr hochgewaltige Sangmanns-Jagd
zu schauen.
Denn hatte man solch ein verfehmtes Kreatur
Zu spät erwischt, oder gar verloren seine Spur, —
Das war dem Land zur Schmach von den Waldesgeistern ergangen,
Und zu Schaden und Noth. — Nun wißt Ihr's.
— Nun angefangen

Digitized by Google

Auf's Neu' unser Spiel. Den Sangmann, den Sangmann gefangen!
Laßt los ihn, Herr, damit er frisch laufen mag.

Der Fünfte.

Schon lauf' ich. Hinter mir Nacht und vor mir Tag!
(Er läuft davon.)

Die andern Knaben (ihm nachrennend).

Hussah! Den Sangmann fanget! Dem Sangmann nach! —

Der Landgraf (allein stehn bleibend, nach einigem Besinnen).

Wie wird mir? — War dies Knabenspiel doch fast
Ein Wiederhall der Worte, die vorher
Zwei ritterliche Sänger zu mir sagten,
Dazu ich leicht, — das Waidwerk schon im Sinn, —
Wohl viel zu leicht bewill'gend gab mein Ja! —
Mein fürstlich Ja! —
Fast schwindelt's mich. Doch fort mit kind'scher Sorge,
Erwacht aus kind'schem Spiel! Was kann's denn sonst,
Was sonst, als Sängerscherz gewesen sein?
Vielleicht ein ernst'res Sangturnier? — Auch das
Willkommen! Nicht an edlem Preis soll's fehlen,
Damit selbst der Besiegte mitgewinnt,
Und Alles sich beim Fest eint, frohgesinnt!

(Meister Biterolf tritt auf.)

Digitized by Google

Ha, guter Herr, seid Ihr's? Gegrüßt! Von Herzen!
Verzeiht. Ich bin beeilt, und grüß' nur flüchtig.
Ein edler Sechzehn-Ender steht nicht fern,
Und kennt Ihr mich als wilden Jäger doch.

Biterolf.

Als milden Jäger kennt Euch Stadt und Land.
Was gilt's: der edle Hirsch that weh der Saat,
Läßt nicht mehr scheuchen sich durch Ruf noch Rauch,
Zeigt auch ergrimmt wohl drohend sein Geweih,
Und Euch zur Hülfe rief das Landvolk an?

Landgraf.

So ist's. Drum eil' ich fort! — Man sieht Euch doch
Bei'm Sängerfest?

Biterolf.

Ein Sängerfest?

Landgraf.

Ihr wißt's nicht?

Biterolf.

Von einem Fest nichts. Viel vom Sängerkampf
Auf Tod und Leben, der hier muß beginnen,
Geweiht, gefestigt durch Eu'r fürstlich Wort.

Landgraf.

Verwebt denn Alles heut sich mir zum Traum?

Biterolf.

Weiß nicht. Doch daß ich wach bin, Herr, — das weiß ich.

Digitized by Google

Ihr habt verliehn gar ernstlich strenge Gunst
An die zwei Ritterherrn Wolfram und Walter,
Ja, mehr noch: an die ganze Sängerzunft,
So viel davon auf solch Entbot erscheint,
Und leichtlich geht es Wem von uns an Leben.
Allein was thut das? Wie man Kriegsmann ist,
Ist man auch Sangmann. Leben an Beruf
Setzt Jeder gern, der echt berufen ward.

Landgraf.

So streng' hat's aber nicht mein Spruch gemeint.

Biterolf.

Eu'r Spruch war Euer Spruch, eh' Ihr ihn sprecht.

Landgraf.

Noch widerrufen könnt' ihn meine Macht.

Biterolf.

Vielleicht könnt's Eure Macht; — nie Euer Recht.
(Reimar von Zweter und Heinrich der Schreiber kommen.)

Reimar.

Gruß unsrem edlen Herrn!

Heinrich der Schreiber.

Dem hohen Herrn,
Der uns zu ernstem Tag hierherberief,
Sei Gruß und Heil.

Landgraf.

Ihr Sangesmeister, hört, —
Ich hoff', Ihr nehmt nicht allzuernst das Wort,
Das als Vergunst ich den zwei Rittern gab.

Reimar.

Das steht nicht ganz bei uns mehr, hoher Herr.
Steht's doch fortan nicht ganz sogar bei Euch
mehr.
Ein Wort, ein Mann. Ein Fürstenwort, ein
Rechtshof.
Wir sind beschieden auf altsassisch Recht.

Heinrich der Schreiber.

Altsassisch Sangesrecht. Ernst wird die Stunde.

Landgraf (unwillig).

Die Stunde! — Gab ich denn im Ganzen auch
Euch Raum zum Sangeskampf, hab' doch für-
wahr
Die Stund' ich nicht bestimmt.

Biterolf.

Nein, gnäd'ger Fürst.
Das ziemt auch jetzt dem Sangesrechthof nur.

Landgraf.

Wer sagt das?

Reimar.

Ein uraltes Meisterrecht.

Landgraf.

Ihr thut, als hätt ich meinem Landgrafhut
Entsagt durch jenes raschgesprochne Wort.

Reimar.

Auch raschgesprochnes Herrenwort wiegt schwer.

Landgraf (ernst vor sich niederschauend).

Ich fühl's. — (Leiser.) Denn ach, nicht heb'
ich's von der Brust.

Digitized by Google

(Sich wieder zusammenraffend, laut.)
Doch sagt mir, — stammt das wunderliche Recht,
Das Ihr anruft, nicht aus der Heidenzeit?

Reimar.

Woher stammt heimlichen Gerichtes Vehm,
Allweit verbreitend sich durch's deutsche Land?

Landgraf.

Man spricht, sie stamm' von Karl dem Großen her.

Reimar.

Wissen's die Richter, die man heimlich nennt?

Landgraf.

Weiß ich, was die — ?

Reimar (ihm nahe tretend und heimlich in sein Ohr murmelnd).

Stock! Stein! Gras! Grein!

Landgraf (schaudernd).

Halt inne! —

(Noch leiser, und ihm die Hand fassend.)
Du kennst die Feuerstraße?

Reimar (eben so leise).

Sie heißt Eisen,
Herr Vehmgenoß.

Landgraf (laut).

Und meint Ihr denn etwa,
Das Sangmannsrecht auf Leben oder Tod
Sei mit dem Vehmrecht Eins?

Reimar.

Wolf ist nicht Leu,
Doch auch nicht Fuchs. All Ding hat eignes Recht.

Digitized by Google

Heinrich von Ofterdingen (rasch auftretend).
O güt'ger Herr, gewährt mir eine Gunst!

Landgraf.
Nenn' sie.

Heinrich von Ofterdingen.
Mein Fürst, nach altgroßmüth'ger Sitte
Sagt mir gebetne Gunst im Voraus zu.

Landgraf.
Mit nichten. Trübes schon erfuhr ich heut,
Weil rasch ich zugab, was mich nun gereu'n mag.

Heinrich von Ofterdingen.
So ist's wol nur Bestät'gung, was ich bitte?
Mein Fürst, ich fleh': laßt rasch den Kampf ergehn,
Der zwischen uns Sechs Meistern soll geschehn.

Landgraf.
Jungfreund, mich dünkt, Du weißt nicht, was Du bittest.

Heinrich von Ofterdingen.
Wohl weiß ich's. Weiß es ja ganz Eis'nach schon,
Und Sieg hoff' ich von meinem Meisterton.

Landgraf.
Es gilt Gefahr dabei.

Heinrich von Ofterdingen.
Zwiefach willkommen!
Strahlt Ruhm sonst echt, als aus Gefahr entglommen? —
Doch, lieber Landesherr, noch Eine Bitte

Dringt Euch an's Herz, und wahrlich, wahrlich, dazu
Sprecht unausweichlich Ihr ein holdes Ja.
Schon auf dem Plan dort stampfen Eure Rosse,
Und bellen Eure Koppeln kühn und frisch,
Und steht ringsum gedrängt ein harrend Volk
Wehrloser Bauern, Hirtenleut' und Gärtner,
Viel Weiber auch und Kinder mit im Kreis.
Die heben Händ' und Händlein flehend auf,
Und rufen: Landgraf Hermann, komm herab!
Sonst wühlt der Hirsch nochmals der Saat ein Grab.
Läßt gänzlich Du den Thau vom Grase streichen,
Mag Hirsch unsichtbar Dir zum Forst entweichen,
Der starke Räuber, trotzenden Geweih's.
Hilf, Landesvater!

Landgraf (mit geschwungenem Jagdspieß von hinnen eilend).
Nun wohlan! So sei's! —

Reimar (mit feierlicher Stimme).
Heinrich von Ofterdingen! —

Heinrich von Ofterdingen.
Was beliebt? —

Reimar.
Wohlauf! Wohlan! Der Stundensand verstiebt,
Und kühnlich gabt Ihr selbst Euch in die Kette.

Heinrich von Ofterdingen.
Wer fehlt, der fällt. So heißt die ernste Wette,
Die nun uns gilt. Gebt Acht! Ich fehle nicht.

Biterolf.

So gilt's? —

Heinrich von Ofterdingen.

Es gilt Altsassisch Sanggericht.

Heinrich der Schreiber.

Noch ist's nicht bis dahin gediehn, Ihr Meister.
Noch mangeln uns Herr Wolfram und Herr Walter.
Die sind's. Die haben unsres Fürsten Wort,
Und ihnen nur gebührt's, den Ring zu öffnen,
Damit er dann sich schließe, Tod an Tod.
Bis dahin laßt Euch in die Blumen nieder,
Verträglich, athmend Luft und Licht und Duft.
Wer weiß: wol Einer athmet's hier nicht wieder.

Heinrich von Ofterdingen.

Gar holder Spruch, und recht im Geist der Lieder.

(*Sie setzen sich unter die Bäume in's Gras. Die Knaben rennen ein Paarmal jubelnd und jagend vorüber. Endlich haben sie ihren Sangmann gefangen, und kommen mit ihm angezogen.*)

Erster Knabe.

Wir haben ihn! Juchhei!

Alle.

Wir haben ihn,
Den Sangmann! Ho! Juchhei!

Erster.

Nun seid was still.
Nun muß ja erst der Sangmann lamentiren.
Weißt auch das Lied, Sangmann?

Digitized by Google

Fünfter Knabe.

Ja.

Erster.

Lamentier!

Fünfter (singt nach einer wehmüthigen Weise).

Muß ich schon sterben?
Bin noch so jung!

Die Andern (rascher einfallend).

Mußt doch schon sterben,
Sei noch so jung!

Fünfter.

Wenn das mein Vater wüßt,
Daß ich schon sterben müßt!

Die Andern.

Ob's auch Dein Vater wüßt,
Blieb's, daß Du sterben müßt!

Fünfter.

Muß ich schon sterben?
Bin noch so jung!

Die Andern.

Mußt doch schon sterben,
Alt oder jung!

(Sie ziehn vorüber.)

Heinrich von Ofterdingen (aufspringend).

Wohlauf! Wohlauf! Wir Alle müssen sterben!
Doch Jeder soll zuvor nach Ehren werben.
Wohlauf, aus müß'ger Hainesdämmerung!
Sieg oder Tod! Alt gelt' es oder Jung!

Reimar (lachend).

Was so ein lust'ger Knabensang nicht kann,

Wo erst ein kecker Traum sein Recht gewann,
Und man vermeint, Traumschwung sei Schwung
der Lieder! —
Bitt', art'ger Jüngling, setzt Euch wieder nieder.

Heinrich von Ofterdingen (ihn scharf an-
schauend, dann nach einer Weile sich abwendend).
Reimt, wie Ihr mögt, Herr! Für Euch reim'
ich nicht,
Eh' nicht Eu'r Mund liebreich're Worte spricht. —
Ich steh' hier auf altsassisch Sanggericht,
Und ruf' im schon erwachten Kampfeslauf:
Wer's ehrlich meint zum Krieg, wohlan!
Wohlauf!

Reimar (zornig emporspringend).
Wohlan! So sei auf Wartburg denn begonnen
Der Sängerkrieg! Sprüht, Sang's- und To-
desbronnen! —

Heinrich der Schreiber.
Bitt' Euch: Geduld!

Biterolf.
Es ist nicht lang' mehr hin,
Bis Tod und Leben rollt aus Sängersinn.
Drum übereilt Nichts. Seht den heiterfrommen
Herrn Walter und den ernsten Wolfram kommen.
Die bringen strenges Recht.

Heinrich von Ofterdingen.
Ein Dritter kommt
Zugleich.

Biterolf.
Weh Dem, dem dieser Dritte frommt. —

Digitized by Google

(Wolfram von Eschenbach und Walter von der Vogelweide treten feierlich auf.)

Wolfram.

Die Stund' ist da. Wer altgestabten Sangrechts Ruf
Zu folgen denkt, ergebend sich in dessen Bund
Und Band, entschlag' all andrer fernen Hoffnung sich,
Und aller Tröstung, außerhalb vom strengen Kreis.
Und wär' er auch ein Kaisersohn, ein Kaiser selbst,
Nicht Kaiserschwerdt, Reichsapfel nicht, und nicht die Welt
Hülf ihm hinweg ob Sanggerichtes ernstem Spruch
Auf Tod und Leben. Heb' empor die rechte Hand,
Wer sich zum strengen Liederkampf gestellen mag.

Heinrich von Ofterdingen.

So heb' ich meine Rechte kühnlich denn empor,
Und geb' mich in den Sängerkrieg und Sängerbann!

Die fünf andern Meister.

Wir heben, wir, die Rechte kühnlich mit empor.
Wir geben uns in Sängerkrieg und Sängerbann. —

Heinrich von Ofterdingen (umherblickend).
Es fehlt noch Einer.

Walter.

Wer?

Heinrich von Ofterdingen (zu Walter und Wolfram.)

Der dritte Mann,
Der mit Euch ging, vorhin, im grauen Mantel,
Umwallend ihm, gleich einer Nebelkappe,
Gestalt, Antlitz und Haupt.

Walter.

Der wird erscheinen,
Und Einem oder Andrem allzufrüh.

Heinrich von Ofterdingen.

Vielleicht ein hochberühmter Meister, nahend
Aus fern entlegnem Reich. Willkommen mir
Mit seiner unverseh'nen Gegenwart.
Ich fürchte keinen Meister auf der Welt.

Wolfram (rufend).

Wohlan! Steig, blut'ger Meister, auf! Dein Amt ist nah!

(Meister Stempel, in blutrothen Kleidern, ein blitzendes Richtschwert in der Rechten, in der Linken einen Weidenstrang, erhebt sich hinter einem Gemäuer, und bleibt regungslos, gleich einer Bildsäule, droben stehn.)

Heinrich von Ofterdingen.

Was soll das?

Wolfram.

Zitterst Du? Das hoff' ich nicht.
Der dorten, — der Nachrichter ist's von Eisenach,
Mit Schwerdt und Weidenstrange, des Erliegenden
Zum Tode harrend. Zitterst Du, das hoff' ich nicht.

Digitized by Google

Heinrich von Ofterdingen.

Ich zittre nicht. Bebt auch mir was im Blut, —
Denn feindlich und gespenstisch kommt hier plötzlich
Mir Alles vor! — mein Herz bebt nimmer nicht.

Walter.

Doch käm' Euch was hier zu erschrecklich vor, —
Sagt los, noch sagt Euch los vom Sanggericht,
Und frei seid Ihr, wie Vogel in der Luft.

Heinrich von Ofterdingen.

Kein Vöglein könnte flattern durch die Luft,
Trüg' es auf seinem Flügel was wie Schmach.
Weit minder flöge mit befleckten Schwingen
Zur Sonnenherrlichkeit ein Adler auf.
Und Adler muß ein echter Sänger sein.
Drum tret' ich nie zurück vom Liedeskampf.

Biterolf.

Doch scheint's, Ihr kanntet nicht genau das Recht,
In dessen strengen Spruch Ihr Euch ergabt.

Heinrich von Ofterdingen.

Kannt' ich es, oder nicht, — ich gab mich drin.
Mein Wort geht nicht zurück. Vorwärts zum Sieg!
Heißt mir der Wahlspruch. Hemmt den Kampf nicht länger!

Wolfram.

Zuvörderst muß verkündet werden das Gesetz.
Hört's baarhaupt an, Ihr edlen Meister allzumal.
(Die Meister entblößen ihre Häupter, und neigen sich tief. Wolfram von Eschenbach, gleichfalls ent-

Digitized by Google

blößten Hauptes, zieht ein altes, prachtvoll beschriebnes Pergament aus dem Busen, rollt es auf und liest.)

Sie standen All' im Kreise rings um den Blutesstein,
Und schlugen Hand in Hand fest, ein strenger Bundesreihn,
Die alten Heidensänger, auch Druden sonst genannt,
Und wollten gerne los sein vom alten Abgrundsband.
Das Abgrundsband, das schlang sich stets mitten durch den Sang,
Drob manchem Liedesadler die Wolkenfahrt mislang,
Und er hinunterstürzte in endlos tiefe Nacht.
Da wollten Drudensänger sich hüten vor dem Schacht!
Dem Schacht der bösen Geister mit ernstem Warnungswort,
Wo Meister stets den Meister vom Abgrund risse fort.
Doch ward's oft nur 'ne Kette! Eins riß das Andr' hinab.
Man rief: „wahr Dich!" rief: „rette!" — Schon lagen Beid' im Grab. —
Das Grab hinfort zu meiden, hieß es: „wer fällt, der fällt!
Schwindler mag Tod erleiden!" so schwur's die Sangeswelt.

Digitized by Google

„Man soll hinab ihn schleudern, vollends, wohin er gehrt,
Und stemmt er sich, da helf' ihm so Weidenstrang, als Schwerdt.
Das mag er selbst dann küren: Schwerdt oder Weidenstrang.
Das bleibt die letzte Kür ihm, sein ganzes Leben lang,
So bald ihn hat verworfen ein reines Sanggericht.
Den Spruch soll man nicht schärfen, doch auch ihn mindern nicht.
Nicht schärfend und nicht mindernd, stehn wir allhier vereint,
Nicht dräuend und nicht lindernd. Als wären wir versteint,
Woll'n streng' den Spruch wir halten: übt Einer Abgrundsmacht,
Dem soll der Grund sich spalten! Der stürz' in Abgrunds Nacht!

Alle.

Streng' wolln' den Spruch wir halten: übt Einer Abgrundsmacht,
Dem soll der Grund sich spalten! Der stürz' in Abgrunds Nacht! —

Heinrich der Schreiber.

Streng' scholl der Spruch. Ihr Herrn, noch auf ein Wort! —

Digitized by Google

Heinrich von Ofterdingen.

Gesprochen ist der Spruch, ernst, wie geätzet
In Marmorstein. Wir schreiben nichts in Sand.

Heinrich der Schreiber.

Wer schreibt in Sand? Ich nicht.

Heinrich von Ofterdingen.

So sind wir Eins.
Und drum: an's Werk!

Heinrich der Schreiber.

Doch ziemt sich, zu erwarten
Des edlen Grafen Heimkehr, der uns schirmt,
Und der an jedem Sangfest Freude findet.

Reimar.

Zu diesem Fest just hegt er wol nicht Lust.

Biterolf.

Doch lenkte wol er's gern mit sanftem Spruch.

Reimar.

Nichts gilt sein Lenken, seit das Wort er gab.

Walter.

Ihr sprecht zu barsch. Jedweder edle Geist
Spricht mit, wo es ein geist'ges Ringen gilt.

Heinrich der Schreiber.

So laßt uns warten, bis zurück er kehrt.

Heinrich von Ofterdingen.

Mir aber glüht die Seele nach dem Kampf.

Heinrich der Schreiber.

Gewiß: mir ahnt, Eu'r Glüh'n sei echter Art.
Doch eben drum hält's frisch sich bis dahin.

Heinrich von Ofterdingen.

Ja so! Ich merk's: Ihr wollt den Landgraf preisen,

Digitized by Google

Und sängt d'rum gern in's Ohr ihm Eure Weisen,
So recht unmittelbar. Was mich betrifft,
Den Oestreichsherzog lob' ich. Doch kein Gift
Soll, hoff' ich, in Graf Hermanns Sinn drob
fallen.
Laßt Euren Lobsang nur vor ihm erschallen.
Mir kann's schon recht sein, wenn das Euch
was frommt;
Und gern drum wart' ich, bis er wieder kommt.

Heinrich der Schreiber.

O, Ihr zerreißt die Harmonie! Weh mir!
Mit gell'ndem Mislaut habt Ihr sie zerrissen.
Streng' nun begehr' auch ich's: der Kampf
heb' an!

Wolfram.

Herr Walter, bitt' Euch! Ordnet der Kriegs-
knechte Rund.

Walter.

Hervor, Ihr Wappner! Denn es soll das
Recht ergehn.
(Einige schwergeharnischte Reisige treten auf.)
Wie ich's Euch anwies, schirmet den gestabten
Kreis!
Mit Mild' entfernet, aber doch mit festem Ernst,
Was allzunah der Sangesrichtung hier verweilt.
(Die Reisigen gehn, sich ernst neigend.)

Heinrich von Ofterdingen (von den Andern abwärts tretend, seine Zither in träumerischen Gängen rührend, und dazwischen flüsternd).
Und die ehrnen Gestalten

Digitized by Google

Umwallen verwaltend den Rund. —
Und die Spiele der Kinder verhallten; —
Die Kleinen, gaukelnd schmetterlingsbunt,
Sie flogen hinunter gleich Schmetterlingen; —
Wir bleiben hier oben im blutigen Ringen!
In ehernen! Ja, so faßt
Die eiserne Jungfrau den verfehmten Gast
In Sichelarme. —
Wol heißt's: in der heimlichen Richter Wildniß
Geb's an den Strömen solch gräßliches Bildniß,
Davor der Leib nie wieder erwarme,
Der einmal genossen den kalten Kuß! —
Was schauderst Du, Sängerseele, Du lebens-
warme? —
Die Ehre ruft! — Ich will. Ich muß. —
(Indem er lachend zu den Andern tritt.)
Wohlan, Ihr Herrn! Die Würfel her, wie
Gestern!
Ich zwar werf' heut nicht mit. Denn kein Gesell
Steht mir zur Seit' allhier. Nicht gilt die
Lust mehr
Am heitern Mahl. Es gilt 'nen Todtenkranz.
Werft unter Euch um's Vorrecht, wer mit mir
Zuerst den strengen Sang beginnen soll.

Wolfram.

Du willst! — Woll' Gott, daß Kampfgluth Dich
bewähr' als echt.

(Die fünf Meister würfeln.)

Walter.

Ich bin Dein erster Widersacher. So heb' an!

Digitized by Google

Heinrich von Ofterdingen (neigt sich ernst. Dann schlägt er die Saiten, und spricht in Sangesweise darin. So auch nachher die andern Meister).

Hier stellt ein Meister sich im Kreis
Vor Fünf der besten Sangesmeister dieser Zeit.
Wohlan! Er steht, zum Ringen um den Preis,
Der Ueberzahl bereit.
Mehr mögen kommen! Ihm ist's recht.
Hoch preis' ich, hoch den Herrn aus Oesterreich.
Wägt andre Drei. Kaum sind die Drei dem Einen gleich.
Sind sie's, nehmt mich zum Knecht.

Walter.

Da wehr' ich mich mit Schirmesschlägen,
Ich Walter von der Vogelweide, fernbekannt.
Du, Heinrich, willst zum Zorn mich regen
Mit dem aus Ostenland.
Der hat sich hold mir nie erwiesen.
Nicht brauch ich Drei; mit Einem wäg' ich ihn:
Mit Frankreichs Herrn. Da muß der Herzog fliehn,
Zum mind'sten weichen, wie der Zwerg dem Riesen.
Vor allen Fürsten steht hoch oben,
Der edle Königsheld aus Frankenland.
Den will ich freien Sängermuthes loben,
Und nehm' dazu mein Leben in die Hand.
Heran zum Kampf! Und wer dann hier erlieget,

Digitized by Google

Den fasse Weid' und Schwerdt zum Schmachestod.
Seht da den Richter blutigroth!
Heut wird auf Wartburg furchtbar-ernst gekrieget.

Heinrich der Schreiber.

Herr Walter, gönnt ihm noch was Raum!
Ich tugendhafter Schreiber komm' in Kampfeszorn.
Ein Fürst soll Drei aufwägen? Eitler Traum!
Da steigt ergrimmt mein Sangesborn.
Ich las im alten Buch von Alexanders Tugend,
Ich sah und seh' mit eignen Blicken klar
Wohl einen Helden, der hoch als ein Aar
Ob Oestreichs Herrn sich hebt in rüst'ger Jugend.

Heinrich von Ofterdingen.

Wo nun Kampfrichter? Kampf ist kommen!
Ich Kämpfer Oestreichs kenn' die Widerschläge.
Zwei Gegner haben hier mich angenommen
Zugleich im Streitgehäge.
Doch, Heinrich Schreiber, nimmer könnt Ihr dichten,
Und singen, wie's der Heinrich Ofterdingen thut,
Drum könnt Ihr auch trotz Eurem dreisten Muth
Mit Nichten meinen Sang und Sinn mir richten.

Digitized by Google

Wo nun Kampfrichter? Kampf ist kommen!
Reimar von Zweter, Euch beruft mein Lied,
Und Wolfram Eschenbach, Dich Edelfrommen,
Wie Welt ihn selten sieht!
Das heisch' ich, daß Eur' Ohr zu uns Ihr neiget
Als Richter in den Kreis,
Und dann erkennt den Siegs- und Todespreis. —
Doch was ist das? — Ihr schweiget? —

Wolfram.

Ich schwieg. Und nicht entgegn' ich Deinem Spruch im Lied,
Denn nicht geziemt mir's, meine Sangeswaffe heut,
Mein Zitherspiel, zu anderm Thun, als nur zum Kampf,
Zum strengen Kampfe wider Dich zu führen, Held.
Wer mitringt in den Schranken, taugt zum Obmann nicht.

Reimar.

Das sei auch meine Antwort Dir, Du Fechter jung
Und überkühn! Du, fremder Tugend Lobredner!

Heinrich von Ofterdingen.

Wohlan! So geh' der Wartburgkrieg denn seine Bahn,
Der strengern Ordnung ledig. Lebt ob Allen ja
Ein Obmann, aller Herrschaft reich, zwar unsichtbar.
Doch wo des sichtbar'n Obmanns ich bedürfen mag,

Digitized by Google

Bescheert mir Jenes Allkraft huldvoll auch wohl den.

Wolfram.

Das sprichst als frommer Kämpfer Du. Gott seegne Dich.

Reimar.

Mir scheinst Du Uebermuthes voll. Gott bessre Dich.

Heinrich von Ofterdingen.

Wie mich von Beiden Jeder wägt, so wäg' ihn Gott.

Ich aber sing' und ringe fort: Eins gegen Fünf.

Drum Achtung, Heinrich Schreiber! Denn Euch gilt's vorerst!

Wie? Oder wollt anheben Ihr den Kampf?

Heinrich der Schreiber.

Ich will's.

(Schlägt die Saiten und spricht in Sangesweise.)

Euch warn' ich noch vor falscher Spur.

Ihr wähnt Euch einen mächt'gen Herrn der Geister,

Und suchet dennoch irr auf Ostlands Flur,

Den Ihr daheim habt: aller Helden Meister!

Gebt Acht, daß Euch der Sanggott nicht verläßt!

Auch wackern Leithund, irrend wild im Tann,

Verstößt zuletzt erzürnt der Jägersmann,

Hält mind'stens ihn streng' zücht'gend fest.

Heinrich von Ofterdingen.

Krähvogel sprach zum Edelfalken:

Digitized by Google

„Habt guten Morgen, Meister Kuckuck mir!"
Da lachte der, und schwang vom Giebelbalken
Der Burg sich auf in's Lichtrevier,
Traf einen Reiger mit dem Schnabelspeer,
Und brachte dessen Hauptschmuck edler Frau.
Da sprach Krähvogel krächzend: „schau nur! Schau!
'S war doch kein Kuckuck!" — Schreiber, macht's, wie Der!

Heinrich der Schreiber.

Laßt Euern Uebermuth nur flattern.
Hoch ob dem stolzen Falken fleugt der Aar,
Reißt auf mit sich, zerbricht, zerstückt die Nattern,
Die in der Kluft ihm dräuten Giftgefahr.
Was meine Kunst nicht kann, wird dem gelingen,
Deß Preis ich sing' zum Trotz von Oesterreich.
Kein Herzog kommt Dir gleich,
Hermann, Du Landgraf rühmlicher Thüringen!

Heinrich von Ofterdingen.

Dem Helden der Thüringen
Heil, Gruß und Ehr' als meinem Landesherrn.
Wohl mögen Stern' in edler Bahn wetteifernd ringen,
Doch überstrahlt die Sonn' auch besten Stern.
Vom Osten steigt die Sonne
Sieghaftig mir empor,
Die Heldensonn', und flammt durch Ruhmes Thor,

Digitized by Google

Und scheu hemmt ihre Fluth Ilm und Garonne.
Ja, Frankreichs König,
Thüringens Fürst auch weicht vor Herzog
Friedrichs Ruhm.
Ja, eine Heldenwelt wär' viel zu wenig
Wär' sie Eu'r Eigenthum,
Wettstreiter Euch zu küren
Gen meinen Held.
Er ist, und auch sein Sänger, festgestellt.
Wollt' ich's, könnt' ich zum Kampf Dämonen
führen.

Biterolf.

Ich Biterolf muß jetzt hinzu.
Der Zorn glüht mir zu heftig! Viel zu lange
Gönnt noch der Schreiber seinem Gegner Ruh.
Ich komm', ein Habicht, schau'nd ein schwäch-
lich Wild zum Fange.
Keck um die Sonne, recht im Frühlichtsring,
Warb einst ein Kater, dünkend sich gar zart.
Dann freit' er doch nach seiner Art
Nur um ein Thierlein, das gut Mäuse fing.
Schau nur mich noch so grimmig an,
Held Ofterdingen, der hier wähnt zu siegen.
Ich leg' Dich in den Liedesbann.
Dann kommt der Blut'ge dort! Du mußt
erliegen.
Du hast Dich um den Hals gesprochen,
Gesprochen, und gesungen obenein.
Den Landgraf schmähltest Du. Der Todes-
blitz schlag' ein

Digitized by Google

Dir auf Dein Haupt. Sonst wird das Sangesrecht gebrochen.

Reimar.

Nun sei von mir gewarnt,
Heinrich, Du junger Fant von Osterdingen,
Daß Du nicht klagst, als hätt' ich lauernd Dich umgarnt,
Wann Dich mein Sang hinreißt in Todesschlingen.
Aus Deinen Liedern athmet wüst' und wild
Irr fremde Kunst, von Abgrundsnacht geboren.
Du bist verloren, sag' ich! Bist verloren,
Wie stolz Dein Sinn auch schwillt!

Heinrich von Osterdingen.

Reimar, Du magst im Zaum Dich halten:
Wo nicht, wird's Dir und Deinesgleichen Leid.
Ob noch so viel der Widder Kriegsfahrt halten,
Dem Tiger bangt nicht vor dem Streit.
Frischauf, Ihr Gegner Alle!
Stark flammt in mir der Liederflamme Brunst,
Bricht durch der Neidesnebel Dunst,
Und brennt zu Asche Maus und Mäusleins Falle.
Gluth steigt empor zu Sternen;
Nebel und Asche fällt zu Abgrunds Thoren.
Denn Jedes sucht und ringt nach den geheimen Fernen,
Draus nach Mysteriums Recht es ward geboren.
O wagt es nimmer, aus Abyssus Gängen

Digitized by Google

Aufzubeschwören grause Wunderpracht.
Ich kann's. Doch Euch blieb fremd die tief
geheime Macht,
Mit Zauberspruch sie wieder fortzudrängen!

Wolfram.

Heinrich von Ofterdingen, sage:
Weißt Du, was abgefallne Engel band?
Muß ich Dich binden, mir zur eignen Klage?
Sag frei heraus: wie ist's mit Dir bewandt!
Hör Du mich an, als ob ein Priester spreche.
In aller Herrn und Frauen Namen: hör'
mich ernst!
Nicht gaukle kühn! Schau, daß die Bahn
Du lernst
Zum heil'gen Berg, und nicht Dein Stab
Dir breche.
Heinrich von Ofterdingen, künde
Mir's an auf Deine Treu:
Suchst Du nach wüster Pracht im Dräu'n
der Abgrundsschlünde?
Suchst Du im Himmel Heil, auf ewig neu?
Das muß vor Allem ich erfahren.
Dann fecht' allwärts ich meinen Kampf nach
Ehren fort.
Ich weiß Bescheid am düstern Nebelport,
Doch bessern viel, Gottlob! da, wo sich En-
gel schaaren.

Heinrich von Ofterdingen.

Herr Magier, seid willkommen!
Nun dringt's auf mich ja, wie die Heidenschaft

Digitized by Google

Im glühroth, ein'gen Zorn entglommen,
Auf Roland, und ich fühle Rolandskraft.
Wie der einst focht bei Ronceval,
Will hier auch gegen Ueberzahl ich ringen.
Doch ich vertraue fest: mir soll's gelingen!
Mislingen Euch! Ihr sucht den eignen Fall.
Gedenkt der alten Fabelweisen,
Als Warnung heilsam für zu stolzen Muth.
Durch Frühlingsbäche wollten Frösche reisen!
Ein zirpend Heimchen sprang in Heerdesgluth.
Ihr Walter, Schreiber, Reimar, Biterolf, —
Vom Fünften will aus Ehrfurcht hier ich schweigen, —
Ihr tanzt den lust'gen Hühnerreigen
Zum Hag hinaus, wenn draußen grollt der Zauberwolf.
Wie seid Ihr so verwirrt,
Als blöd Gefieder vor des Spiegels Blendung!
Wol ahnt und fühlt Ihr stets: Ihr irrt!
Und ras't gezwungen weiter in der irren Wendung.
Das ist das Recht für mich und andre solche Geister,
Gestellt in höhrer Mächte Schutz und Macht.
Ich lös' Euch aus der wüsten Nacht,
Doch erst erkennt mich fleh'nd als Euern Herrn und Meister.

Walter.

Fürwahr, ich that als Einer, den ein schlimmer Geist

Digitized by Google

Zum Spiel verlockte mit giftbuntem Blümelein.
Weil's art'gen Duft verheißt,
Bracht' an die Lippen er den bunten Schein.
Da fühlt' er sich verworr'n,
Da fühlt' ich mich besessen,
Da hab' ich mich vermessen,
Zu grimm'ger Antwort blutig wildem Dorn:
Drum komm' ich nun mit strenger Klage:
Der stolze Jüngling, der uns hier besteht,
Hat Nacht mir aus dem Tage,
Hat Zank mir aus der Luft emporgedreht:
Er ließ mich Oestreich allzuheftig schelten.
Das war doch mein ehrsamer Wille nicht.
Er ist ein Zauberwicht,
Rühmt selbst sich als den Herrn verbotner Abgrundswelten.

Biterolf, Heinrich der Schreiber und Reimar (zugleich).

Er ist ein Zauberwicht!
Weg mit dem Herrn verbotner Abgrundswelten!

Heinrich von Ofterdingen.

Gilt das hier Sangrecht oder nicht?
Greift in das Lied solch Ueberschrei'n und Schelten?

Die andern Meister (außer Wolfram).

Hinweg, Du Zauberwicht!
Stößt ihn hinab zu seinen Abgrundswelten!

Digitized by Google

Heinrich von Ofterdingen.
Mit falschen Würfeln sucht Ihr Spiel an mir.
Kein unpartheiischer Meister ist zur Hand,
Der edel richt' ob unsres Kampfes Gang und Stand.

Reimar.
Du gabst Dich in's Gericht. Dein Tod ist hier.
Und blut'ger Meister Stempel, komm zum Richtungsort
Heran mit Weid' und Schwerdt! —

Heinrich von Ofterdingen.
Uns fehlt der Obmann.

Biterolf.
Des Obmanns hast Du Dich entsagt, Verfehmter. Stirb!

Walter.
O schlimmes Sangspiel! Dennoch gilt sein Recht,
Sein Todesrecht. Du bist ein Zauberknecht.
Du stirbst!

Heinrich der Schreiber.
Ihn dünkt ohnhin die ganze Welt zu schlecht.
Er sterbe! Sangesrecht!

Biterolf und Reimar.
Ja, Sangesrecht!
Her, Meister Stempel!

Heinrich von Ofterdingen (seine Zither auf den Rücken werfend, sein Schwerdt zückend).
Erst kommt ein Gefecht!
Und wär't Ihr Tausend, glüh'nd von Mordverlangen.

Digitized by Google

Wolfram (mit lautfeierlicher Stimme).
Ich nicht.

Heinrich von Ofterdingen.
Mir gleich. Der Spruch ist nun ergangen.
Doch Ihr, die Ihr verkauft des Löwen Haut,
Habt drum den Löwen noch nicht eingefangen.

Biterolf.
Meineidig widerstrebst Du diesem Kreis?

Heinrich von Ofterdingen.
Niemal. Dafern ich erst besiegt mich weiß,
Will ich mein Haupt an Schwerdt und Weid' ergeben.
Doch —

Die vier Meister (außer Wolfram).
Still! Hilft nichts! Er darf, soll, kann nicht leben.

Wolfram.
Kann nicht? Nun aber seht Ihr doch: er thut es.

Biterolf.
Ja, wider's Recht.

Heinrich der Schreiber.
Und schier gebrochnen Muthes.

Heinrich von Ofterdingen.
Prüf's, ob mein Muth mir hält. Doch bringt er Dir nichts Gutes. —
Jetzt aber hört mich allzusammen dergestalt,
Daß mir und auch Euch selber stillen Augenblick

Digitized by Google

Ihr mögt vergönnen für ein hochbedrohlich Werk.
Nicht gilt's nur dies mein Leben, nicht Ruhm
oder Schmach
Für dies mein Haupt nur! Wie's da ständ'
und niederging', —
Ob nicht so leicht jedwedes Menschen Haupt
zwar wiegt,
Jedwedes Menschen Ruf auch, — möcht' es
dennoch wol
Weit ehr verfallen Euerm wüsten Spruchgeschrei.
Allein hier gilt's der Sangeskunst im deutschen Land
Ein ehrbar Leben oder wilden Schmachestod,
So weit davon durch fernste Gränzen tönt der Ruf.
Merkt auf! Ein Sangrecht hielt man hier, des
Rechtes baar,
Das dem Mitkämpfer nimmer die Enscheidung
gönnt
Ob dem Mitkämpfer, gält's auch nur um leich-
ten Tand,
Wie güldne Kettlein, blanke Ring' und Feder-
schmuck.
Hier gilt's um Ruhm, um Leben! Und wo
bleibt der Ruhm,
Das Leben aller deutschen Sangesmeisterschaft,
Wenn ein gesetzlos toller Lärm das Lied verstört!
Ich biet' Euch Recht bei'm Landgraf, der den
Sängerkrieg
Verstattet hat. Dort wandl' ich hin. Wer mir
den Weg
Vertreten mag, der wag' es auf sein stolzes Haupt.

Digitized by Google

Wer klagen will ob meinem Thun, der folg' mir nach.

(Er geht feierlich, gezückten Schwerdtes, nach der Burg hinauf.)

Wolfram.

Seht, wie hinan er schreitet, güldighell umwallt
Von reichen Locken! Sonnenlichter blitzen scharf
Auf seinem Schwerdt! Der blut'ge Stempel birgt sein Haupt,
Wie ihm vorbei die strahlende Gestaltung zieht,
Und dämmert trüb von hinnen, als in ew'ge Nacht.

Heinrich der Schreiber.

Ja, er ist schuldlos! O, der fromme Jüngling!
Welch wüster Zornesnebel hielt so schlimm
Uns eingedammt, daß wir den Lichtbegabten
Für einen Abgrundsboten hielten! Weh! —

Walter.

Freund Wolfram, scheint Euch der Beklagte rein?

Wolfram (tief seufzend).

Mein edler Walter, möcht' es also sein!
Allein für jetzt wag' ich nicht Ja, noch Nein!

Biterolf.

Was hemmtet Ihr denn unsern Richterspruch?

Wolfram.

Hemmt' ich? Weiß nicht. Wollt' Gott, ich hätt's gethan.

Reimar.

Hemmt man mit Wort und That nur? Nie mit Blicken?

Digitized by Google

Wolfram.

Wenn das ich that — Gottlob! Das soll die Bahn
Des Lebens schmücken mir, mich einst im Tod' erquicken!

Biterolf.

Macht gern Ihr Schuld'ge denn vom Rechtspruch ledig?

Wolfram.

Vom Schuld'gen nicht, blos vom Verdächt'gen red' ich.

Heinrich der Schreiber.

Am Besten wär's mit all dem Thun vorbei:
Gehn wir zur Burg, erklärend, er sei frei.

Wolfram.

Erklär's, wer will! Ich bin nicht mit dabei.

Reimar.

Wofür soll man Euch halten? Sagt's in Klarheit.

Wolfram.

Für Ofterdingens Freund, und Freund der Wahrheit.
Doch wie's auch kommt, — folgt ihm zur Burg hinauf.
Los brach nun Strom und Sturm! Nur Offenbarheit
Der heil'gen Meerfluth sänftigt ihren Lauf.

(Alle ab.)

Digitized by Google

Halle im Wartburgschloß.

(Landgräfin Sophia und Heinrich von Ofterdingen.)

Landgräfin Sophia.

Nein, sagt! So ist es wirklich wahr?
Noch immer kann ich's nicht erfassen.
Aus Sangesbrüderschaft ein Hassen?
Im Liedeskampfe Mordgefahr?
Laßt! Laßt! Ihr sollt's nicht wiederholen.
Laßt! Auch entschuld'gen könnt Ihr's nicht.
Für Adler taugt der Sonne Licht,
Nachtdunkel taugt nur Kräh'n und Dohlen.
Der Sänger, sich in List versteckend,
Der Sänger mit giftkräft'gem Speer, —
Fürwahr, er ist kein Sänger mehr,
Er ist ein Graus, die Welt erschreckend!
Denn Alles ehr mag sich ertragen,
Als Mislaut aus des Wohllauts Saiten,
Als Dolchstoß zwischen Tanzes Gleiten; —
Laßt! Laßt! Ihr dürft mir nichts mehr sagen.

Heinrich von Ofterdingen.

So scheid' ich schweigend, wie der Tod,
Der nun mir bald auf Wartburg naht.
Lebt fröhlich, Herrin. Sängers That
Blüht einst im ew'gen Morgenroth.

Landgräfin Sophia.

Was wollt Ihr? Hätt' ich denn entschieden,
Ihr Todbedrohter, wider Euch?

Heinrich von Ofterdingen.

Die Sonne tödtet manch Gesträuch,

Digitized by Google

Dem noch zu leben wär' beschieden
In reich erblühten Laubgewinden,
Vergönnte sie's, den Blüthenduft
Ihr aufzuathmen durch die Luft.
Sie strahlt zu streng'. Da muß es schwinden.

Landgräfin Sophia.

Sagt, was begehrt Ihr?

Heinrich von Ofterdingen.

Nur Vergunst,
Den todesernsten Kampf der Dichter
Zu führen vor echtstrengem Richter,
Zum Preis des Rechts, zum Schmuck der Kunst.
Mein Leben bleib' im Schwung der Wage,
Bis im Gerichtspruch sich ergebe,
Ob ich der Kunst zu Ehren lebe,
Ob ihr zur Sühn' ich Tod ertrage.

Landgräfin Sophia.

Nicht weiß ich, was die Kunst gebeut.
Ich weiß nur um ihr lieblich Klingen.
Muß, zu gedeihn, im Kampf sie ringen,
Thu' sie's — ich hemm' es nicht — auch heut! —
Ich hemm' es nicht. Versteht mich recht.
Doch wer gebeut in Wartburgs Hallen?
Wie es dem Burgherrn wird gefallen,
Ergeh's um Frieden und Gefecht.
Derweil bleibt Ihr in meinem Schutz.

Heinrich von Ofterdingen.

Dürft' ich ein heitres Lied Euch singen?

Landgräfin Sophia.

Laßt. Mir ertönt jetzt Liedesklingen
Wie mordlich Dräu'n und Kampfes Trutz.

Ein Edelknab (tritt ein).

Erhabne Frau, Fünf Sangesmeister stehn
Vor Eurer Halle, bittend um Gehör.

Landgräfin Sophia.

Sie mögen kommen.
(Sich auf einem Lehnsessel niederlassend.)
Meister Ofterdingen,
Ihr stellt Euch hinter meinen Stuhl.

Heinrich von Ofterdingen.

O Herrin,
Wie ein Schutzflehnder? Ein wehrloser Mann?

Landgräfin Sophia.

Ich hoff', Euch gnügt der Platz als Kämmerling,
Wenn Euch dazu huldreich mein Wink erkor.

(Heinrich, sich tief neigend, tritt hinter ihren Stuhl. Die Flügelthüren gehn auf. Wolfram von Eschenbach, Walter von der Vogelweide, Reimar von Zweter, Biterolf und Heinrich der Schreiber treten ein. Edelfräulein, Edelknaben und andres Gefolge mit. Die Meister grüßen mit Kniebeugung. Die Landgräfin dankt ernst.)

Walter.

Wir kommen, hohe Fürstin, als Beklagte her;
Denn Klage wol hat zweifelsohn ob uns geführt
Der Mann, der Eures Schutzes sich allhier erfreut

Landgräfin Sophia.

Ich bin nicht Sangesrichterin. Doch Friedenshuld

Digitized by Google

Steht bei der Hoheit, steht bei jeder reinen Frau.
Wem ich die Hand zum huldreich edlen Schutz
je bot,
Dem hoffentlich gönnt Euer Trutz den Frieden
auch.
Das Weitre, denk' ich, lassen wir, bis von der
Jagd
Der Landgraf, unser aller Herr, ist heimgekehrt.
Ihr seid derweil entlassen. Ob die seel'ge Kunst,
Die Gott in Eure Herzen goß, Ihr würdig pflegt
Durch diesen Kampf, — drob halte Jeder Rath
mit sich.

Wolfram.

So Gott mir helfe: reines Zeugniß steigt mir auf
Aus eigner Brust, quillt Himmel-ab auch zu
mir ein.
Ich hoff', man mag's im Spiegel meines Au-
ges schau'n.

Heinrich der Schreiber.

Und wahrlich, alle Wolken zu verstreu'n,
Gnügt's ja an Einem Blick von unsrer Sonne.
Die edle Herrin winkt, — und unser Spiel
Bleibt nur ein Spiel, und wenn's was drüber
schien,
Wird das ein Schein, und ist wie nie gewesen.

Walter.

Dem Wink der Herrin beug' ich fromm das Haupt.

Reimar.

Wenn Sonn' emporstrahlt, weicht der nächt'ge
Sturm.

Digitized by Google

Biterolf.

Im Lied' auch lau'rt oft Gifthauch. Sonne läutr' es.

Wolfram.

Ein Gott'surtheil ist frommer Schönheit Spruch.

Landgräfin Sophia.

Ihr unterwerft Euch meinem Sühnungsspruch?
(Die fünf Meister neigen sich, ehrerbietig bejahend.)

Heinrich von Ofterdingen (vortretend).

Nein, für die Welt zu rein ist Engelspruch.

Landgräfin Sophia.

Ihr, Meister Heinrich, hemmt mir meinen Spruch?

Heinrich von Ofterdingen.

O solch ein Spruch, äther'sches Botenlicht
Aus seel'gen Höhn, im ird'schen Nachtgewimmel! —
Meint Ihr, daß Fledermaus und Irrwisch sich
Erfreue, wenn vom lichten Sternenchor
Ein Funke niederstrahlt in ihren Tanz?
In ihren wahndurchzuckten Hexentanz?
Mit Nichten. Meister Irrwisch flüstert: „Liebchen,
Schön Liebchen Fledermaus im Flügelmantel,
Dich blendet Lichtblitz! Fort mit Sternenblendung!"
Und Muse Fledermaus erwiedert schnalzend:
„Weg! Flieh den Lichtblitz! Wirst ja blaß davor,

Du lust'ger Wirbelfreund aus Nacht und
Moor!" —
Ach fern von uns bleib, seel'ges Lichtgestirn
Mit Deinem holden Frieden!

Walter.

Meister Heinrich,
Besinnt Euch besser. Zügelt Euern Stolz!
Löscht Euern wilden Zorn.

Heinrich von Ofterdingen.

Löscht! Zügelt! Zähmt!
So hätte jüngst noch selbst Eu'r Fünfgestirn,
Ihr kecken Meister, sich berathen sollen.
Nun flammt der Liedesbrand in Todespracht.
Nun geht und geh' es fürder, wie es muß.

Landgräfin Sophia.

Kaum scheint Ihr noch Ihr selbst mir, Meister
Heinrich.
Und doch — just, weil so wirr ein Sturm Euch
faßt, —
Darf ich von Euch den Rettungsblick nicht wenden,
Dafern es Rettungsblick für Euch noch giebt.

Wolfram.

Das ist die Probe. Nun bewähr' Dich, Heinrich.
Der Mensch ist nimmer ganz er selbst. Ihm stehn
Zu beiden Seiten mächt'gen Anrechts Boten,
Und wer des lichten Boten Wink verschmäht,
Verfällt dem nächt'gen. Auf! Bewähr' Dich,
Meister!
Bewähr' Dich als ein seel'ges Kind des Lichts!

Heinrich von Ofterdingen.

Mir heißt das Leben Alles oder Nichts!
Tod will ich oder Sieg. Nun giebt's kein Drittes!

Landgraf Hermann (auftretend mit Jagdgefolge.)

Wie nun? Was hör' ich hier in meiner Burg,
Heimkehrend von der schmerzlich ernsten Jagd,
Wo mir ein wunderedler Hirsch erlag,
Weil er nicht Frieden hielt im wilden Wald!
Und edle Sänger, mir mein rasches Wort
Misdeutend, hausen friedlos in den Hallen
Der Wartburg, heischend des Genossen Blut?
Sind das der Himmel seel'ge Lieblingskinder,
Durch alle Gauen Freud' und Frieden kündend
Dem wundersam entzückten Erdenrund?
Wie, oder hat ein wüster Zauberfluch
Ganz umgewandelt die einst edle Art?
Sprecht! Ich beschwör' Euch! Doch was Ihr auch sprecht:
Das Leben Eures frommen Gegners schütz' ich,
Und sprächt im Namen Ihr des Vehmgerichts! —
Was starrst Du mich so düster darob an,
Reimar von Zweeter? Sprich, Du zorn'ges Bild!

Reimar.

Mein Fürst, Euch hält ein Zornesgeist umflort
Den sonst so wunderklaren Heldenblick.
Nicht das, was just Ihr meint, lag in dem meinen.

Landgraf.

O ja, ich weiß: Ihr meint, Wolf sei nicht Leu,
Doch auch nicht Fuchs.

Digitized by Google

Reimar (den Finger auf den Mund, leise).
Ich mahn' Euch bittend, Herr.

Landgraf (leise).

Hab' Dank, Genoß. —
(Nach einigem Besinnen laut.)
Das aber will ich wissen:
Wer spricht vom blut'gen Sängerkampf annoch
Auf Wartburg? Nicht mehr sei mein Haus
sein Dach.

Heinrich von Ofterdingen (mit ernster Verbeugung vortretend).
So gebt Geleit denn, dem Verbannten, mir!
Die Meister wollten Sühne. Selbst die Herrin
Gebot uns Sühne. Doch ich wollte Krieg,
Und will den Krieg. Auf mich fällt Euer
Zornspruch.

Landgraf (um sich her schauend).
Ist dem also?

Walter.
Die Herrin geb' uns Zeugniß.

Landgräfin Sophia (mit leiser, aber strenger Neigung des Hauptes nach Ofterdingen hindeutend).
Der Mensch da will nicht Recht von mir,
noch Huld.

Landgraf (zornig zu Ofterdingen).
So hab' denn auch nicht Recht von uns noch Huld!
Zeuch, wo Du hin willst! Fleuch, verirrter Falk,

Digitized by Google

Nach Ost, West, Nord und Süd zum blut'gen
Streit! —
Jedoch die Wartburgshöh' laß rein von Dir.

Heinrich von Ofterdingen.

Mein Haupt senk' ich und scheide!

Landgräfin Sophia (leise).

Geht mit Gott! —

Heinrich von Ofterdingen.

O mir erwacht der schwergescholtne Geist,
Der unbescholtne doch vor meinem Gott,
Zu Einer Frag' an meinen Landesherrn.
Ob ich sie wage?

Landgraf.

Frage!

Heinrich von Ofterdingen.

Mildes Echo
Aus Herrscherbrust! So tret' ich kühnlich vor.
Hielt' in dem Kampfesgarten
Mein edler Graf, mit seinem Heldennamen
Hermann von Eisenach, bereit zum harten
Ordalienstreit vor Rittern und vor Damen, —
Wie würd' ihm da zur Flamme
Voll edler Wagelust sein Ritterherz!
Wie schien' ihm Sonnenglanz sein Panzer-Erz!
Wie jeder Held ihm nah aus seiner Väter
Stamme!
Und käm' nun dargegangen
Die Kaiserin, und auch nach ihr der Kaiser,
Und sprächen Allezwei: „Stund' ist vergangen,
Kampf sei gestillt! Und Fried' ist sehr viel weiser!

Digitized by Google

Doch wer durchaus die Waffen noch will schwingen
Der fall' in Reichesacht!" —
Was hätt'st Du da empfunden und gedacht,
Hermann, Du Landgraf rühmlicher Thüringen? —

Landgraf.

Die Sänger soll'n auf Tod und Leben singen,
Wie sie's am Ofterdingen ha'n begehrt,
Und all mein Schutz ist ihrem Krieg gewährt. —
Nun aber, Ausgeforderter, gieb kund
Den Meister uns, den Du zum Obmann kürst.

Heinrich von Ofterdingen.

Wohlan! So kür' ich wundersamen Bürgen
Und Obmann mir, sieghaft durch manches Land.
Dräut ja sonst Haß, den Bürgen mir zu würgen!
Gewaltig um den meinen ist's bewandt,
Und nicht auf Jedes Ruf möcht' er erscheinen.
Ich aber bring' ihn her. Drauf meine Hand.
Wo Sonnenlichter östlich glänzend scheinen
Auf reich von duft'gen Würzen blüh'nde Erde,
Drob flammenrein die glüh'nden Reben weinen, —
Wo kühner wieh'rt das Roß, die Rinderheerde
Gleich weißen Opferstieren zieht durch's Feld, —
Wo Christen Türken gleichen an Geberde,
An Tracht und Bart und Waff', und doch bestellt
Zum Schutz der Christenheit vor allen Andern, —
Da haust der Obmann mir, der strenge Held.
Zu ihm muß ich viel ferne Straßen wandern,
Zu ihm, noch unbekannt jetzt meinen Augen,

Digitized by Google

Doch mich nachzieh'nd, wie Ammon Alexandern!
Zeus Ammon ließ in strengen Wüstenlaugen
Nur Einen nahn, ihm ähnlich an Natur.
Kein Andrer durfte zu der Wallfahrt taugen.
Ich darf's! Ich folge der Astral'schen Spur.
Mag hier auch Wüstensturm rings um mich tosen,
Staub wirbeln! Dessen spott' ich fröhlich nur!
Aus Ostlands Marken bring' ich blut'ge Rosen!
Aus Ostlands Marken hol' ich meinen Bürgen,
Hol' unsern Obmann. Wagt's, mit ihm zu kosen.
Klingsohr heißt er! Sein Wohnplatz: Sieben-
bürgen. —

Die Fünf Meister.

Klingsohr, der Sangesheld aus Siebenbürgen!

Heinrich von Ofterdingen.

Was preßt den Ruf Euch aus? Leid oder Lust?

Walter.

Nah ist verwandt hienieden Lust und Leid.

Reimar.

Was soll die Frage? Stehn wir zu Verhör?

Biterolf.

Bereit bin ich zur Antwort. Mir ist's Leid.

Heinrich der Schreiber.

Ich weiß nicht, — graunvoll scheint der
Klingsohr mir.

Wolfram.

Ich weiß: er mishagt mir, der Zaubermensch.

Heinrich von Ofterdingen.

Nun, um Euch All'n denn Spruch auf Spruch
zu dienen: —

Digitized by Google

Leid weckt aus Lust, und Lust aus Leid die Welt,
Und aus der Welt muß ziehn, wem das misfällt. —
Wer nimmermehr sich will verhören lassen,
Lass' nie die Zunge los im Stolz und Hassen. —
Wem irgend leid mag sein ein Obrechtsmann,
Der fing' den Streit am besten gar nicht an. —
Und wer nicht weiß, und halb weiß, und doch nicht,
Und den's drob graut — solch Mücklein scheu' das Licht. —
Wer aber wissend über Zauber klagt,
Beweise klar im Licht, was trüb' er sagt.

Wolfram.

So hätten wir denn Jeder sein beschiednes Theil? —
Und sieghaft stände Heinrich, wie ob Nachtgewürm
Der Vorzeit Herkules, ob unsern Nacken da! —

Landgraf.

Das nicht. Allein entscheiden soll der Obmann streng',
Den Meister Ofterdingen sich nach Recht erkor.
Zeuch, angefochtner Sänger, fern durch's Ungerland
Nach Siebenbürgen, suchend Deinen Bürgen! Zeuch,
Und bring' als mächt'gen Obmann ihn zum Spruch hierher.
Weit ist die Fahrt. Für eines Jahreswechsels Frist

Digitized by Google

Gönn' ich zu seinem schwier'gen Werk dem Pilgrim Raum.
Kehrt er zum Wartburgschlosse bis dahin nicht heim,
So ächt' ihn der Altsassen furchtbar Sangesrecht.
Bis dahin ruh's, und schweig' davon auch das Gerücht.

(Die Fünf Meister neigen sich ehrerbietig.)

Heinrich von Ofterdingen (ein Knie vor der Landgräfin beugend).

Gern will ich in die Fremde wallen!
Doch wallt zum Heil der Pilgrim nicht,
Auf welchen Zornesstrahlen fallen
Von edlem Stern, sonst lieb und licht.
Laßt, hohe Herrin, Euern Seegen
Mit mir, dem schier Verstoßnen gehn.
Nur wer in sich darf Hoffnung hegen,
Mag gläubig auf zum Ziele sehn.
Ach, wenden sich die seel'gen Mächte
Mit strengem Ernste von uns ab,
Da dräu'n ringsum die Abgrundsnächte,
Und selbst ein Thron würd' uns ein Grab.
O laßt mich nicht im Nebel wallen!
Den Abschiedsgruß entzieht mir nicht!
Laßt hold nur Ein Fahrwohl mir schallen,
Und Sturm wird Ruh', und Nacht wird Licht!

Landgräfin Sophia.

Vorhin schon hab' ich's Euch gesprochen,
Bedrängter Sangmann: geht mit Gott!
Wähnt Ihr, solch Wort sei leicht gebrochen?
Wähnt Ihr, ich sprach's wohl gar zum Spott? —

Digitized by Google

Nein! Nein! Das könnt Ihr nimmer denken.
Da sag' ich selbsten für Euch gut.
Wollt nur zu dreist nicht selbst Euch lenken!
Gott mit Euch! Demuth Euerm Muth! —

Heinrich von Ofterdingen.

Hold sprach und ernst mein Engelsrichter.
Getrost beginn' ich fernen Lauf.

Landgraf.

Mit Gott, Bedrängt'ster aller Dichter!

Heinrich von Ofterdingen.

Mit Gott hinunter und hinauf! —
(Er geht ab.)

Landgraf (nach einigem Schweigen).

Hört Ihr, was dort am Abhang leis' verhallt?

Walter.

Im Scheiden süß klingt Ofterdingens Zither.

Landgraf.

Treibt Nachtigall fort Nachtigall vom Wald?

Reimar.

Nein; doch vom Kampfplatz Ritter oft den Ritter.

Heinrich der Schreiber.

Ach, Krieg ist leider ja der Welt-Gestalt.

Biterolf.

Litt Wer als Sangmann, — nun, dann billig litt er.
Denn wer hesper'sche Früchte meint zu pflücken,
Kehr' auch dem Drachenkampfe nie den Rücken.

Landgraf.

So gebt Ihr Sänger Euch für Drachen aus?

Wolfram.

Wir geben uns für nichts. Doch Wächter
sind wir.

Landgraf.

Bewaffnet mit der Zwietracht Flammengraus?

Wolfram.

Wir wissen nicht, womit; — bewaffnet sind wir.

Landgraf.

Und weshalb grüßt Euch je ein gastlich Haus?

Wolfram.

Niemand sagt uns, weshalb. Doch Gäste
sind wir.

Landgraf.

Wohnt finstrer Geist Euch bei aus Abgrunds
Schlünden?

Wolfram.

Ein Geist wohnt in uns. Wer mag ihn er-
gründen?
Es haust Etwas in Grund, Feu'r, Fluth und Lüften,
Das nie ein menschlicher Verstand versteht.
Ihr, die Ihr Waffen, Pflug und Seegel dreht,
Wißt Ihr wozu? Ahnt Ihr's in Zukunfts-
klüften?
Ja, ob auch Lichter sich aus Tiefen lüften,
Doch schwebt was mit, das endlos fürdergeht.
Wir nennen's Schatten. Trüber Schatten weht
Oft schmerzlich klagend noch bei Todtengrüften.
Die Dichtkunst hat, wie Alles, ihre Schatten.
Blüht ja doch nur in Licht- und Schatten-Wechseln
Ein Blumenflor auf duft'gen Frühlingsmatten.

Digitized by Google

Nicht 'mal könnt schattenlos ein Bild Ihr drechseln!
Vergönnt drum Schatten auch und Doppelg ig
Dem innern Bild, dem ernsten Seelenklang! –

Landgräfin Sophia.

Wir schau'n uns gern in lieblich frommen Spiegeln
Der Dichterseelen: jeglich Bild ein Stern.
Doch plötzlich heult der Sturm. Aus Abgrunds Kern
Bricht Monstrum sich an Monstrum los von Riegeln.
Ach, könnt Ihr nie solch wüstes Grau'n versiegeln?
Ringt, ringt darnach! Denn Sieg und Huld bleibt fern,
So lang' sich Welt empört dem höchsten Herrn,
Und Babels Thurm aufbaut aus morschen Ziegeln.
O Eure Kämpfe! Sind sie treu gemeint,
So spiegelt sich darin der ew'ge Friede,
Und wer ist dann, der sie vom Himmel schiede?
Lied hielt die Welt von Anfang liebvereint.
Drum, Ihr Begabte, Schwän' im seel'gen Liede!
Bleibt, was Ihr war't, und werdet, was Ihr scheint.

Biterolf.

Wir scheiden. Ach, es ward nicht, wie wir's wollten.

Walter.

Ward je ein Werk, wie's Mensch sich hatt' erdacht?

Digitized by Google

Reimar.

Wenn Sonn' am schönsten funkelt, naht die Nacht.

Heinrich der Schreiber.

Wie oft, daß Donner schon am Mittag grollten!

Wolfram.

Thut nichts, wenn stets wir wollen, was wir sollten.

Biterolf.

Dann, freilich, käm' auch mit dem Recht die Macht.

Landgraf.

Euch kam sie nicht. Ihr Streitenden, gut Nacht!

Biterolf.

So ziehn wir denn von hinnen, scharf gescholten!

Landgräfin Sophia.

Gescholten? — Nur die Ohnmacht aller Lichter
Des Erdenlebens ward uns heute klar.

Landgraf.

Bedächten wir's, wir wären mildre Richter!
Mich auch, mich richte mild, Du Sängerschaar!

Heinrich der Schreiber.

Weltklugheit richtet. Nicht das Lied, fürwahr! —

Wolfram.

Aus wem wird Welt nie klug? — Aus einem Dichter.

(Alle gehn höflichgrüßend auseinander.)

Digitized by Google

(Im Garten des Bürgers und Gasthalters Hellgreff. Die Thür nach dem Felde ist offen.)

Martin Brumm (zurückredend).

Ja doch, ja! Ich hab's ja schon gehört und hab's auch schon bestellt, und hab' auch schon die Thür aufgemacht, junger Herr! Ja, ja! Und der Diener Herrn Heinrichs Osterdingen wird gleich mit den zwei Pferden hier sein! Gleich! —

(Sich auf eine Bank niedersetzend.)

Puh! Das ist ein Lärm und eine Noth mit solch einem Sangvogel, und ein recht unordentliches Wesen noch dazu. Bald fliegt so'n Ding zur Gartenthür herein, — bald fliegt so'n Ding zur Gartenthür wieder hinaus. Meinthalben! Aber wenn das Kreatur so lustig fliegen kann, sollt' es doch gesetzte Leute nicht erst damit beschweren, ihm Pforten und Riegel aufzusperren. Warum nicht über die Mauer weg, wie ein andrer vernünftiger Vogel? Husch! — Lernt Euch das Sängervolk so viel, wie sie behaupten, und just eben das nicht, was ihm am nöthigsten thät'! — Nun, — wer weiß? — Die Kunst ist groß, das Leben lang. Mag wol noch geschehn, daß Meister Osterdingen bei seiner nächsten Heimkehr zum Fenster hereinflattert, wie eine Schwalbe. Offen will ich seine Kammerfenster auf alle Fälle stehn lassen, wenn's nicht eben ein so gar abscheuliches Wetter giebt, daß man keinen Hund hinausjagen

möchte, und also ein dergleichen Vogel noch minder sich selbst auf den Weg machen wird. Ja, sich selber muthen sie blutwenig zu. Vernünftigen Leuten hergegen desto mehr. Sonst möchten wir's doch wirklich einmal abwarten, was daran ist mit ihrem Fliegen und mit ihren Fittigen, wovon sie uns so oft was vorlügen wollen.

Klaus Hellgreff (ungesehn).

Martin Brumm! He! Sind Meister Heinrichs Pferde noch nicht vor der Pforte? Geh um den Garten herum! Sieh nach, wo sie bleiben. Der Meister hat Eile!

Martin Brumm (verdrießlich vor sich hinmurmelnd).

Und ich hätte gern einmal Weile, was mich betrifft. Aber kaum hat sich ein vernünftiger Mensch gesetzt, so hetzt ihn die Jugend und der Klingklang wieder auf. Nun dann: meintwegen! — (Aufstehend.) Ich will mich meiner Wege scheeren, so thut's der windige Klimprer seinerseits desto ehr. Ueberhaupt: er thäte ganz gut, wenn er mir öfter was nachmachte, oder — wie sie in ihren gespreizten Redensarten sprechen würden — mich öfter zum Vorbilde nähme. Leicht möglich, daß ich besser dazu tauge, als manch ein Andrer. Wenigstens käm' es auf eine Probe an. Mir wär's willkommen, und der ganzen Sangeswirthschaft bequem, denn sie gäbe sich zur Ruhe.

Digitized by Google

Klaus Hellgreff (näher).

Martin Brumm! Bist Du denn noch nicht fort?

Martin Brumm.

Der Brummkreisel rennt eigentlich nur, wenn man ihn haut. Aber ich will allein fortbrummen. — Tolles Zeug, daß wir mit den Tilirenden solche Umstände machen. Recht tolles Zeug!

(Geht nach der Gartenthür von hinnen. Heinrich von Ofterdingen und Klaus Hellgreff treten auf.)

Klaus Hellgreff.

Was wird mein Vater sagen, wenn er heimkehrt,
Und Euch nicht findet? —

Heinrich von Ofterdingen.

Nun, mein junger Freund,
Was so die Menschen sagen, wenn was wegkommt,
Daran behaglich sie Gewohnheit knüpft!
Etwa: „wo blieb's doch gleich?" — Wohl gar noch: „Schade!
Gern hätt' ich's wieder!" — Aber endlich heißt's:
„Nun, weg ist weg!" Man giebt sich ruhig drin,
Und weg bleibt weg, und Alles bleibt in Ordnung.

Klaus Hellgreff.

Mir kam's ja vor, als sprächt Ihr: Freund! zu mir.
Doch war's ein Irrthum. Nicht?

Heinrich von Ofterdingen.

Kein Irrthum, Freund.

Digitized by Google

Klaus Hellgreff.

Wie denn um Gotteswillen kam's Euch an,
Gleich drauf von meinem Vater so zu sprechen,
Als sei er nur ein Gliedermann aus Holz,
Kein Herz, kein Blut drin! Kaum nur Moos und Stroh!
Fürwahr, das hat er nie um Euch verdient.

Heinrich von Ofterdingen (seine Hand fassend).

Nein, wahrlich! Nie habt Ihr's um mich verdient:
Nicht er, der gastlich freigesinnte Hausmann,
Nicht Du, sein wackrer, treubelebter Sohn!
Verzeih mir. Thu's in seinem Namen mit.
Wir Sänger sind ein vielgeplagtes Volk,
Und wer nun einmal mit uns umgehn will,
Nehm' unsre Schmerzenslaunen mit in Kauf.

Klaus Hellgreff.

Ei Gott, verzeihn! Wer sollte nicht verzeihn!
Ganz kinderleicht wird's mir bei edlem Sangmann.
Allein verzeiht, — Ihr seht, ich fordre gleich
Geliehne Schuld mir wieder ein! — verzeiht:
Ihr nanntet Euch ein vielgeplagtes Volk;
Herr, das versteh' ich nicht.

Heinrich von Ofterdingen.

Schau uns nur an,
So Sänger, die Du kennst und kennen wirst.
Und nie entgeht Dir wol ein Zug des Schmerzens,
Der fast auf allen Dichterangesichtern
Dir künden wird: weh ist mir auf der Welt!

Digitized by Google

Klaus Hellgreff.

Mag sein. Doch seh' ich auch in jedem Dichterantlitz
'Nen Zug, der —

Heinrich von Ofterdingen.

Nun? —

Klaus Hellgreff.

Ja, hätt' ich gleich das Wort!
Das rechte, mein' ich.

Heinrich von Ofterdingen.

Sprich heraus, wie's kommt.

Klaus Hellgreff.

'Nen Zug, der heißt: — Juchheißa! Hopsasa! —
Seht! Selbst nun müßt Ihr wider Willen lachen.

Heinrich von Ofterdingen.

Ja, das gehört zum Dichter-Elend mit!
Heiß möcht' man weinen, und ein toller Spaß
Zerstört mit Eins die trag'schen Lineamente.
Man lacht, wie Knäblein lacht im Puppenspiel,
Allein, in's Innre tief dann dringt der Schmerz.

Klaus Hellgreff.

O weh! Hätt' ich Euch jetzt so weh gethan?

Heinrich von Ofterdingen.

Laß, Freund! Gehörst ja auch mit zu der Welt,
Und kannst so wenig just dafür als ich.
Nur sprich: dünkt Dir denn was im Sängerleben
So lustig?

Klaus Hellgreff.

Lustig? — Nein. Doch hochbeglückt.
Seht, so im innern steten Sang zu schweben,

Zu schau'n Allaugenblicks, was Euch entzückt, —
Zu pflücken Blumen, — die Ihr zwar nicht pflückt
Mit eigner Hand, doch kühn im Traumes-
streben, —
Dann Perlen, Gold und Adamas zu weben
Im Bild' um's Bild, das Ihr am liebsten
schmückt, —
Fürwahr, und ob die Wirklichkeit Euch drückt,
Kein schön'res Leben giebt's, als Sängerleben!
Ich weiß nicht, ob ich mich just so recht richtig
Hab' ausgedrückt. Doch Etwas riß mich fort,
Und — schier behaupt' ich's — halb im Traume
dicht' ich.
Doch, Meister Heinrich, darauf nehmt mein Wort:
Dit ganze Wirthschaft hier wird null und nichtig,
Vergleich' ich sie mit Euerm Traumesport.

Heinrich von Ofterdingen.

Dem Traumesport der Dichter?
Dem heil'gen und unheil'gen Land, wo Lichter
Durch Mondgewitter gaukeln,
Und im Gezweig sich Taub' und Tiger schaukeln? —
O schau die Silberquellen,
Wie plötzlich sie von bittrer Salzfluth schwellen,
Die, eingeströmt vom Meere,
Mit sich heranzieht grimm'ge Monstrumsheere!
Vernahmst Du nie die Kunde
Vom Zauberlehrling, der zur wilden Stunde
Das Buch stahl seinem Meister,
Und rief, doch nicht mehr bannen kann die Geister?
Das ist die Sängersichtung!

Digitized by Google

Da lau'rt ein Schlangenknäu'l in Blumen-
dichtung.
O Willkür! Schwindelgabe!
Du hast uns, wenn man wähnt, daß man
Dich habe!
Begeisternd Liedesschaffen,
Du magst uns aufwärts, doch auch abwärts raffen,
Du Angelpunkt des Lebens!
Den Mittelweg der Welt ersehnt vergebens,
Wer Deinen Höh'n und Tiefen
Einmal entruft die Geister, so drin schliefen.
O Himmel, könnt' ich bannen
Grausbilder, die mich längst im Sang umspannen!
O, daß im Spätrothfunkeln,
Wie jetzt es scheidend winkt, nicht unter'm
Dunkeln
Annah'nder Nacht so Viele
Der Luftfiguren sich im Ahnungsspiele
Verwirrend um mich drehten!
Horch! — Horch auf, Jüngling! — Meine
Rosse treten
Bereits die Wiesenstätten,
Zermalmend armer Wiesenblümlein Betten! —
Muß Alles denn zerstören? —
Das ist der Weltlauf. Ja, ihn muß ja hören
In seinen Riesentritten,
Wer je das Lied ausgoß, je hat erlitten
Das Lied als Leid im Herzen.
Wer's nie that, mag mit Leid und Lied frech
scherzen.

Digitized by Google

Du aber, der mich gütig
Aufnahm, o Knab, vor Leid und Liedern hüt' Dich.
Gut Nacht! Die Rosse warten!
Bleib, stilles Fruchtreis, bleib im Heimaths-
garten! —
(Er eilt hinaus. Man sieht, wie er jenseit der Gartenpforte aufsitzt, und mit seinem Diener von hinnen trabt.)

Klaus Hellgreff.

Da möchte man ja in der Angst lieber die beiden Hände ganz und gar vor den Mund halten, um nur nicht mit hineinzugerathen in solch einen Spektakel. Ach, und dennoch hab' ich die Sänger und Dichter so gar herzenslieb! — Mir ist ganz schwindlich geworden, und dazu komm' ich mit Eins mir allein vor in der Welt. — Nun, bis der Vater wieder heimkehrt, mag ich mich ja wohl mit Gedanken an meine Herzgeliebte wieder erquicken. Ach Sophiechen! —
(Er singt leise.)

Wenn, Sophiechen,
Dich die Griechen
Und die Trojaner hätten geschaut! —

Ach nein, ach nein! Man muß kein Wort mehr singen. Die Folgen sind ja gar nicht mehr zu berechnen.

Wenn die Griechen —

Still! sag' ich. Still! Gesang, laß los von mir! Hier steh' ich binnen einer ehrsamen Stadt Weichbild, und auf meines Vaters Grund

Digitized by Google

und Boden, und gehe nun vollends an den Heerd hinein.

(Indem er sich wendet, unwillkürlich singend.)

Schwür' doch Alles
Eines Schalles —

(Plötzlich aufschreiend.)

Husch! Will er wol fort, der Spuk! —

(Er eilt in das Haus, die Thür nach sich zuschlagend und sie von innen verriegelnd.)

Digitized by Google

Zweite Abentheure.

Personen.

Landgräfin Sophia von Thüringen.	
Jungfrau Sophia Biterolf.	
Heinrich von Ofterdingen	Meister des Gesanges.
Walter von der Vogelweide	
Heinrich der tugendhafte Schreiber	
Biterolf von Eisenach	
Reimar von Zweter	
Wolfram von Eschenbach	
Meister Klingsohr.	
Egon, sein Knecht.	
Erscheinungen.	
Hellgreff, Bürger und Gasthalter in Eisenach.	
Klaus Hellgreff, sein Sohn.	
Martin Brumm, sein Knecht.	

Digitized by Google

Zweite Abentheure.

Siebenbürgen.

(Vor der Burg des Meister Klingsohr im wilden Gestein. Ueber die Mauern des Schloßgartens sehn hohe Blumen und fruchtreiche Bäume hervor.)

Meister Klingsohr (auf einer überhangenden Felsklippe sitzend, die Zither im Arm).

Egon! — Wird's? — Egon! Sklave, komm!
Ich rufe!

Egon (ein schlanker Zwerg, im langen grauen Mantelgeweb, aus dem Thal auftauchend).

Erboß Dich nicht umsonst. Hier bin ich schon.

Meister Klingsohr.

Ist er heran?

Egon.

Der deutsche Sänger?

Meister Klingsohr.

Fragst noch!

Egon.

Er ringt in Sang und Klang, mit Geist und Leib,
Mit Arm und Bein, ja noch mit etwas drüber, —
Denn wie ein unsichtbares Flügelpaar
Sproßt's ihm aus tiefster Seele mächtig auf, —
Er ringt und singt und klingt gewaltig her,
Und kaum noch weiß der Reigen ihn zu bannen.

Digitized by Google

Meister Klingsohr.

Heut steht der Sternenreigen, denk' ich, so just,
Als da vor einem Jahr der Heinrich aufbrach
Aus Eisenach zu dieser ernsten Wandrung.
Nicht wahr?

Egon.

Ja, Herr; schier mag's die Zeit so sein.

Meister Klingsohr.

Schier! Ungenauer Diener! Frag' ich das?
Nach Stunde frag' ich, nach Sekunde! Hüt' Dich,
Wenn Du um Eine Dich und mich belügst.

Egon.

Belügen? — Herr, das ist ein hartes Wort.

Meister Klingsohr.

Nicht hart genug für Deinen Misverstand.

Egon.

Hoho! Nun bitt' ich, mein hochstrenger Meister,
Stürzt nicht mich etwa von der Klippenwand.
Denn sonst, — mein Wort darauf, — Ihr
stürztet nach.

Meister Klingsohr.

Wer weiß, Freund Egon? Ich kann kräftig ringen!

Egon.

Und ich mich schlangenkräftig um Euch schlingen.
Fällt Epheu, fällt die Mau'r gewöhnlich mit,
Die's Einmal, daß er sie umwand, erlitt.
Es kommt jedoch auf rüst'ge Prüfung an,
Gilt es, Du Mauerkräft'ger? Drauf und dran!

Meister Klingsohr.

Du bist ein Thor!

Egon.

Das hört' ich meist von Allen,
Mit denen je ich lebte.

Meister Klingsohr.

Laß nur fallen
Den wunderlichen Streit.

Egon.

Ja, sicherlich,
Wir bleiben doch verbrüdert: Du und ich.

Meister Klingsohr.

Du! Nicht zu frech! — Willst Klingsohr's Bruder heißen? —

Egon.

Bewahr'! Eh' mich in seinem Dienst zerreißen.

Meister Klingsohr.

Geht an. So demuthvoll behagst Du mir.

Egon.

Ich Knecht, Du Herr, — o wie vergnügt sind wir! —

Meister Klingsohr.

Du toller Kauz! — Jetzt laß nur her den Dichter.

Egon (den Klippenhang hinunterhüpfend).

Schweig, Elfgesumm! Verhüllt Euch, Irrwischlichter!

Meister Klingsohr (sich an den Felsensitz zurücklehnend).

Der Schwindel wird doch oft fast übermächtig,
Wenn man mit Waldstroms Wirbeln spielen will! —

Digitized by Google

Wach auf, mein Saitenspiel! Kling' durch den Wald!
Kling' durch die Welt! Weck muth'gen Wiederhall!
(Er schlägt die Zither, und singt dazu.)
Der Mächtigste vor allen Meistern,
Erblüht aus der Sangmeister Schaar,
Nicht ringt mit Körpern er: mit Geistern!
Zwingt Säkula, wenn Andr' ein Jahr!
Drum muß oft vor ihm Selbst ihm grauen,
Er kommt wie ein Gigant sich vor.
Will dann er sich in Demuth schauen,
Scheint Blümlein er im Maienflor.
Er neigt sich zu sich selbst hernieder,
Und spiegelt sich voll Wehmuthlust,
Und ihm entrieseln Minnelieder,
Sprüh'nd Wonn' und Leid in Mägdleins Brust!
Doch traut ihm nicht! Kaum traut er nächtig
Sich selbst in seinem Wundertraum.
Euch faßt's und ihn, und reißt uns mächtig
Hinaus von Zeit, hinweg vom Raum.
Wir taumeln durch das Meer! Wir schwindeln
Am Klippensturz vor'm Weltensturm! —
Und ringsum heult's von Nachtgesindeln,
Zischt rings von Schlang' und Drachenwurm.
Getrost, getrost! Aus Sangeswettern
Fährt kühn herab manch seel'ger Blitz.
Bis Donnerschläge jubelnd schmettern:
Komm, Sterblicher, zum Göttersitz! —

Heinrich von Ofterdingen (noch ungesehn aus dem Thale).

Wer ruft?

Meister Klingsohr.

Ich!

Heinrich von Ofterdingen.

Rufst mich auf zu Deinem Sitz?

Meister Klingsohr.

Prüf' Dich, und komm.

Heinrich von Ofterdingen (rasch vor ihn hintretend).

Da bin ich.

Meister Klingsohr.

Bist ein Blitz?

Heinrich von Ofterdingen.

Nein. Doch der Sangesmeister Ofterdingen.

Meister Klingsohr.

Wer Du auch seist: Dein Ringen heißt Gelingen.

Heinrich von Ofterdingen.

Ihr seid der Klingsohr?

Meister Klingsohr.

Schau mein Angesicht
Und hör' mein Wort, so braucht's des Fragens nicht.

Heinrich von Ofterdingen.

Vom edlen Herzog Friedrich Gruß und Brief.

Meister Klingsohr.

Ganz gut. Doch meinst Du, daß mir Ahnung schlief,
Und je mir schlafen kann, so oft bewährten

Digitized by Google

Sangmeistern meine Geister Bahn gewährten?
Was willst Du erst mit der Empfehlungsschrift!
Mag Andr' empfehlen, wer mich huldreich trifft,
Und ob die Andern Kaiserkronen trügen.
Willkommen, Freund. Viel kann auf Erden lügen,
Doch nimmermehr die echte Sangeskraft,
Die Wiederhall aus Sängerherzen schafft.

Heinrich von Ofterdingen.

Längst strebt' ich her! — Gar spät bin ich gekommen,
Umheult vom Sturm, vom Nebelduft umschwommen,
Gehemmt, bekämpft durch — kaum weiß ich, durch was! —

Meister Klingsohr.

Durch alle Zeit strahlt Perl' und Adamas.
Du wirst — mein Wort drauf — allwärts, wo zum Frommen
Dir's dienen mag, auf Zeit und Stunde kommen.
Dein harrt mit Lust die bunte Wunderzier
In meiner Burg.

Heinrich von Ofterdingen.

Mit Freuden folg' ich Dir
Zu Deinen Zaubern im Geheimnißgarten,
Drob staunt die Welt.

Meister Klingsohr.

Mußt nicht zu viel erwarten.
Doch komm'. 'S ist immer ein hübsch Lustrevier.
(Sie gehn Hand in Hand mitsammen in die Burg.)

Digitized by Google

Nacht.

(Wüste Thal- und Waldgegend in der Nähe von Meister Klingsohrs Burg.)

Egon (dicht in seinen grauen Mantel gehüllt, viel Irrlichter im wilden Tanz um ihn her).

Nur heraus mit der Rede,
Du wirres Geschlecht!
Wollt Ihr Fried' oder Fehde?
Doch Eines wollt recht.
Ich rath' es Euch: sprecht!

(Die Irrlichter schütteln sich, und sprühen einen Funkenregen auf Egon los.)

O Ihr, mit den kalten Funken und Flammen,
Euer Sprühn ist nur Lüge.
Nicht macht Ihr bange mit allzusammen! —
Daß gehörte für Narren
Mit Ueberſparren,
Daß man nach kaltem Feuer was früge!
Was knisterst und flüsterst und zischest Du, Wicht,
Du mit dem verzerrtesten Lichtergesicht? —
Du schweigst und erbleichest;
Du schwindelst und weichest! —
Sagt! Wollt mitspielen Ihr? Wollt Ihr's nicht? —

Irrlichter (leise und verworren flüsternd).

Wenn's fehlt, — wenn's nicht oben zu licht, hell ist —
Wenn's eben an uns durchaus gebricht, —
Gern hätten wir Frist, —

Doch wenn's spielen sich läßt mit 'nem Fünkt-
leinlicht, —

Egon.

Wenn man selbst nicht allzu erbärmlich ist! —
Das hättet Ihr hübsch vorausschicken sollen.
Fort! Flieht zum Euch angeerbten Moor! —
Ihr aber, Ihr echten Mitspieler: empor!
Du Siegesmeister im Donnerrollen!
Du liebliche Meistrin im Flötenchor. —
Herab! Empor! —
Horch! Wie es da rauscht durch den Wolkenflor!
Lausch, wie es die Nacht mit sehnsuchtsvollen
Liebklängen durchsäuselt! Wie Mondesthor
So silbern strahlet!
Wie's lichthell bemalet
Alle der dunkelnden Waldung Herrlichkeit.
Schaut! Lauschet! —

Irrlichter.

Wir wolln ja nun mit!
Nimm uns mit auf den lustigen Festesritt!

Egon.

Still! Habt nun den Moor Euch eingetauschet.

Irrlichter (nach und nach verglimmend).

Still! Still!
Er gebeut, wie er will!
Wir schwinden ja still! —

Egon (mit gebietendem Wink).

Du, Nachtigall, sing', und Ihr Adlerfittige:
rauschet!

(Er eilt von hinnen.)

Digitized by Google

Irrlichter (leise flüsternd).
Wie ihm nach sie tönet, die Nachtigall!
Wie voran ihm die Adlerfittige rauschen! —
Ist das nun ein Traum? Ist's ein Wiederhall? —
Still! Still! Wir lauschen.

Morgenfrühe.

(Im Schloßgarten der Wartburg.)

Sophia Biterolf (allein durch die Hecken wandelnd, eine Zither im Arm).
O liebe Zweige, bitt' Euch: bleibt recht still,
Und streift die Saiten nicht mit Euerm Rauschen!
Und Du, o Thau, der meist ja still sein will,
Nicht triff die Zither tönend. Sie will lauschen.
Doch Du, mein Herz, in leisen Hauchen schwill,
Und, Morgenlüftchen, laßt uns Wörtlein tauschen.
Euch geht's, wie mir. Wir haben nichts zu klagen,
Und müssen doch endlose Seufzer wagen.
Wir können nichts mit offnem Spruch erzählen,
Und sind doch stets an stillen Kunden reich.
Wir hatten nie um unser Loos zu wählen,
Und suchen was doch, wie verscherztes Reich.
Und ob auch rein von nächtigdunkeln Fehlen,
Erbeben Ihr und ich im Licht zugleich.
Mir geht's wie Euch, und Euch wie mir.
Wir Armen

Digitized by Google

Ziehn seufzend hin im sonn'gen Glanz-Erwarmen! —
O mir! Da steht ja plötzlich vor mir Sonne! —

Landgräfin Sophia (aus den Hecken hervortretend).

Willkommen, Du holdsittlich Bürgerkind.
Was tauchst Du nur, wie Rehlein zu dem Bronne,
Wenn man's beschleicht, so in den Busch geschwind?

Sophia Biterolf.

Die Sonn' ist edler Rosen Pracht und Wonne.
Doch Veilchen, das nur schatt'gen Preis gewinnt,
Neigt vor dem Lichtglanz ab ihr blödes Köpflein, —

Landgräfin Sophia (sie unterbrechend).

Und glänzt nur holder noch in dunkeln Tröpflein.
Merk: oft schon hört' ich Dich im Garten klagen
Mit leisem Flüstern um geheimen Schmerz.
Den Blumen nicht mocht'st Du ihn deutlich sagen,
Doch um so zarter floß er mir ins Herz.
Ein frommes Kind, wie Du, darf nimmer zagen,
Sein Weh zu beichten. Ringt ja himmelwärts
Jedwedes Reis mit Blüthen und mit Sprossen,
Worauf des Himmels Thränen sind geflossen.

Sophia Biterolf.

Ach, Herrin, sollt' ich Erdennamen nennen
Vor Euerm wunderreinen Himmelsspruch?

Landgräfin Sophia.

Was hülf' mir's, Erdennamen mehr zu kennen,
Als ich schon weiß. Ich kenne deren g'nug.

Sophia Biterolf.

So möchtet Ihr — ?

Landgräfin Sophia.

Erfahren, weshalb brennen
Im Blick Dir Thränen. Ist's um Eidesbruch,
Den Jemand frevelnd hat an Dir begangen?

Sophia Biterolf.

Verhüt' es Gott!

Landgräfin Sophia.

Wie glüh'n Dir scheu die Wangen!
Ist es — ?

Sophia Biterolf.

Verzeiht, daß ich Euch unterbreche.
Es ist kein Liebesleid, kein Zauberbild,
Das — wie man sagt — im Lauf der Thrä-
nenbäche
Oft Herzen soll regieren streng' und mild.
Es ist — o wie nur, daß in Wort' ich's spreche! —
Doch Euer süßer Wink schmilzt jeden Schild
Der Scheu, und wird jedwedes Zagens Tilger.
Den ich bewein', — es ist ein irrer Pilger.

Landgräfin Sophia.

Ein irrer Pilger! — Hast Du irgend Kunde — ?

Sophia Biterolf.

Nicht neue Kunde. Doch ein Pilger weilt
Noch immer fern, dem einst im Ehrenrunde
Ward die jetzt nah'nde Stunde zugetheilt,
Wo er geheilt muß sein von jeder Wunde
Der Ehre, die nur Ehre selber heilt; —

Digitized by Google

Wer hilft dem Pilgrim, wenn sein Uebertreten
Die Zeit versäumt? —

Landgräfin Sophia.

Gott hilft. Komm! Laß uns beten! —
(Sie knieen schweigend in die Blumen nieder.)

Siebenbürgen. Abenddämmerung.

(Im Felsengarten des Meister Klingsohr. Lilien, Rosen und viele Blumen sonst blühen unter den Schatten von Lorbeern, Orangen und andren südlichen Bäumen.)

Heinrich von Ofterdingen (allein).

Noch weilt in seiner Zauberwarte Siedelei
Der Meister. Doch durch's Bogenfenster strahlt kein Licht,
Wobei man sich an Bücherkunden möcht' erfreu'n,
Und eigne Sprüch' hinzeichnen auf das Pergament.
Auch hört man weder Harfenlaut noch Liedeswort
Hernieder wall'n. Was Heimliches er dorten wol
Beginnen mag so einsamlich in stummer Nacht! — —
Für mich wär' das kein fröhlich Leben. Fast gemahnt's
Mich an die finstre Kemenat Herrn Eschenbachs,
Wie er in Eis'nach — großer Gott, recht als ein Blitz
Durchzuckt es mich. So lang' schon fern von Eisenach,

Der edlen Heimath, weil' ich hier im fremden Land,
Und hält mit seinen Räthselsprüchen Klingsohr mich
Und seinen Gartenwundern! — Meister Klingsohr, weh!
Hört! Kommt doch! Fast entschwunden ist die Jahresfrist,
Die mir gegönnt war — was vernehm' ich? — Zauberlied
Aus holder Zaub'rin Seele, schwemmst schon wieder mir
Mit Deinen Wehmuthklängen die Gedanken fort? —
(Er läßt sich träumerisch auf eine Rasenbank nieder.)

Gesang einer Frauenstimme (aus dem Gipfel eines hohen Lorbeerbaumes).

Bebe vor Todesgipfels mächt'gem Absturz
Nicht, wer süßeren Tod in eigner Brust ahnt!
Liebling, ob die Wogen in's Grab Dir winken:
Bebe nicht Liebling!

Leben entglüht aus Tod. Und Lieb' im Tod' auch
Ist siegsfähigem Sinn ein grünend Kampfreis.
Lieben krönt allein die Olympus-Herrscher.
Leben ist Lieben!

Walte die Parze! Niemand hemmt ihr Eisen.
Du, in höherer Sehnsucht schon befangen:
Göttlich zwing' die träumende Welt durch Machtthat!
Walte Du göttlich.

Digitized by Google

Bebe nicht, Liebling, steigt auch dunkle Nacht
auf.
Denn Dein Leben ist Lieben. Sonnig
strahlt, wer
Sonnen lenket! Walte Du göttlich-sieghaft!
Bebe nicht, Liebling! —

Heinrich von Osterdingen.

O künd' nun auch dem Auge Dich, Du Wunderbild,
Das unsichtbar im Lorbeerwipfel herrlich tönt!
Wie? Oder ist Unsichtbarkeit, Du Elfenkind,
Wohl Deines holden Lebens eigenthümlich
Sein? —

Ein Greis (mit langem dunkeln Gelock, im Sängermantel plötzlich neben ihm stehnd).

O jungentblühter, frischer Liedgenosse Du,
Laß Dir nicht thör'ge Träume so Dein liebes Herz
Durchflüstern mit des Wahnes alterschwachem Rath.
Noch gilt es Dir, an Lebens wohlbesetztem Tisch
Froh zechen oder singen! In des Lebens Kampf
Rasch ringen, siegen: stets ein neues Freudenziel
Vor'm frischen Auge glänzend. Mir erfahrnem Greis
Vertrau: was ist, ist sichtbar, denn sonst wär'
es nicht.
So auch die Sängrin oben dort im Lorbeerbaum.
Willst Du sie schaun? Gleich zaubr' ich mächtig sie herab!

Digitized by Google

Sie scheut mich wol bisweilen, und vertraut mir doch,
Weil sie verspürt, ihr Schirmherr sei ich, mild und stark.

Heinrich von Ofterdingen.

Ich weiß nicht — Du bewältigst mir so wundersam
Mit kühnem Schwung den wahrlich sonst nicht schwachen Geist.

Greis.

Mit vielen Weltgeschöpfen ging's mir eben so;
Und wahrlich — deß erfreu' Dich! — mit den Schlimmsten nicht.
Auch dies', im Lorberbaume wählend luft'gen Sitz,
Ein wunderbar an Klagen reiches Dichterkind,
Ist drum fürwahr noch ihrer Schwestern schwächste nicht.
Horch! Wie des allzuschwachen Lobens nun sie lacht,
In ihrem laub'gen Pallast! Grillenfängerin,
Jetzt komm herab. Der Fremdling sehnt sich, Dich zu schau'n.
Und bei der Sehnsucht Wunderkraft beschwör' ich Dich:
Bei jener Sehnsucht, der sich einst Penelope
Ergab, allnächtlich lösend still ihr Tagewerk,
Nach Ilion hinschau'nd über's purpurdunkle Meer,
Ob noch Odysseus zögr' am fernen Küstenstrand,
Nicht rettend von der Freier wüstem Sturmgetos

Sein hold Gemahl, sein gastlich Heimath-
nest, —

Stimme aus dem Lorbeer.

Du siegst.
Ich komme. Sei der Fremdling aber nicht
erschreckt,
Wenn ich viel anders komme, denn er's hat
vermeint.

(Eine kleine Frauengestalt in grauen Gewanden tritt aus den Hecken vor, schlüpft scheu über den Rasen hin, und bleibt unfern von den Beiden stehn, sich auf den Zweig eines blühenden Busches lehnend.)

Greis.

Nun siehst Du's, Jüngling! Sichtbar ist sie.
Du verstummst?

Frauengestalt.

O, er verschmäht mich, meiner dunkeln Hülle halb.
Das war von je mein trübes Loos. Was rie-
fest Du,
Sangvater, mich zu neuer Schmach an's Licht
hervor!

Greis.

Mein Wort, selbst frei, läßt seines Hörers
Will'n auch frei.

Frauengestalt.

Mit Nichten, lieber Sangesvater! — Mich
bezwingt's.

Greis.

Wohlan! Mir nach fleuch! Kühn das Firmament hindurch!

Frauengestalt.

Muß ich?

Greis.

Mußt!

Heinrich von Ofterdingen.

Alter, wer hat jemals sich erfrecht,
Auf bebend Frauenflehen zu erwiedern: „mußt!“

Greis.

Wer! Schöne Frage! — Weltmeer, Sturm, und Waffenkampf.
Selbst Götter künden's vielfach, wie das oft geschah,
Und ich wol tön' im Flügelschwung manch Lied davon.
Doch zögr' ich gern im heitertändelnden Gekos
Bisweilen auch, nach mildgezähmter Tauben Art. —
Erzählt Euch was, Ihr Beiden. Freundlich hör' ich zu.

Heinrich von Ofterdingen.

O Mägdlein, tief umhülltes Schönheitlicht, wie neigt
Sich meine Seele Deinem seel'gen Zauberklang!

Frauengestalt.

Unseel'ger Klang, der nimmer fand den Echoklang!

Digitized by Google

Heinrich von Ofterdingen.
Hast Du denn unter nächt'gem Spuk bis heut
gelebt?
Frauengestalt.
Nicht das. Doch nächtig sing' ich; Menschen
schlafen fest.
Heinrich von Ofterdingen.
Wie war das möglich, wenn aufstieg Dein sü-
ßes Lied?
Frauengestalt.
Wie? — Bist ein Sänger, und erfuhrst noch
Gleiches nicht?
Heinrich von Ofterdingen.
Die Welt hat fröhlich, staunend oft, mir zugehört.
Frauengestalt.
Doch wenn nun just am liebsten klang Dein
Leid in's Lied?
Heinrich von Ofterdingen.
Da freilich oft unleidlich plauderten sie drein.
Frauengestalt.
Mislautend, so wie Zugwind durch ein Ton-
geweb? —
Heinrich von Ofterdingen.
Ach weh! So war's. Wie Zugwind durch ein
Tongeweb! —
Frauengestalt.
Da fühlt' aus Dir ich meinen Echoklang erweckt!
Den Klageklang! Und staune Du mir fürder nicht,
Wenn ich im Lorbeerwipfel träume, scheu und
stumm

Digitized by Google

Manch heißen, langen Taglaufs Werkgewühl hindurch,
Bis Nacht und Mond und Einsamkeit zum Klang mich weckt.

Heinrich von Ofterdingen.

Denkst Du im Lorbeerschatten zu verhüll'n Dich mit
Hinfort, laß Deinen Namen mind'stens nur zurück,
Daß er, ein Sterngebilde, leite meinen Gang
Durch diese Welt, so nachtumdrängt, so sternenarm.

Frauengestalt.

O armer Freund, mein Name schläft im tauben Meer.

Heinrich von Ofterdingen.

Mich schaudert's. — Greis, wie heißet sie? Wie ruft man Dich? —

Greis.

O tauber Freund, mein Name donnert durch die Welt.

Heinrich von Ofterdingen.

Wenn Du mir wohlwillst, seltsam Paar, — verwirr' mich nicht
Mit Räthseldonnern, Räthselseufzern! Frisch heraus!

Frauengestalt.

Will mich besinnen; — wart' ein wenig! — Lange schon

Digitized by Google

Ist's her, daß ich den Namen nicht mehr deutlich rief
Im Selbgespräch, im Selbgesang. Vor Well' und Sturm
Verhallt in Hall'n mein Tönen, — wallt gestaltlos hin.
Doch jetzt, da linde Sternenlüfte niederwehn,
Steigt's mir empor — ja: Sappho, Sappho! rief man mich.

Heinrich von Ofterdingen.

Spricht Traum aus Dir? Du wärest — ?

Frauengestalt (leise singend).

Sappho! Sappho!

Heinrich von Ofterdingen.

Du,
Die Säng'rin süßen Liebesleides, das am Strand
Von Lesbos sich mit Schwanenfitt'gen tönend hob,
Und tönend vom Leukad'schen Felsen sank in's Meer? —
Und lebst?

Sappho.

Ich lebe! Lebe! Hörst es ja doch wol
Tief in Dein wiederhallend Herz hinein: noch lebt
Sappho, die Flötensängerin. Ich leb'!

Heinrich von Ofterdingen.

Ich fühl's. —
Dennoch, o Greis mit Feuerblick und weisem Spruch:
Erschleuß die Lippen. Künde mir wahrhaftes Wort.

Digitized by Google

Denn schwindelnd frag' ich: sind wir allsammt? Sind wir nicht?

Greis.

So wahrhaft, als die Bilderschrift, die einzig nur
In dieser buntdurchzuckten Welt wahrhaftig ist,
Künd' ich mein Wort Dir machtvoll: jene Sappho lebt!
Sie ist! — Auch ich bin! — Wahrlich: reich verspürt hat das
Europa! Asia! Drüberhin noch manch ein Land.
Was? Zweifelst Du, mein bartlos Zithermeisterlein,
An mir?

Heinrich von Ofterdingen.

Nenn' Dich!

Greis.

Stehst Du auch fest?

Heinrich von Ofterdingen.

Nenn' Dich!

Greis.

Homer! —

Heinrich von Ofterdingen (wankt einige Schritte zurück, stützt sich auf seine Zither, und greift einen Akkord hinein. Dann sich emporrichtend).
Wol! Sei Homer Du! Sappho Jene! Schöpferkraft
Wallt durch die Welten sieghaft, wallt in mir auch fort.
Wo Adler lebt, wo Nachtigall, darf Edelfalk

Digitized by Google

Die Schwingen kühn ausbreiten, und ich
wag' es. —

Meister Klingsohr (rasch aus den Gebüschen tretend).

Recht!

Heinrich von Ofterdingen.

Heil Dir! Als Vierter schreite denn mit ein,
o Held,
In diesen Kampf! Du, Sappho, sei uns Richterin.

Meister Klingsohr.

Zu wem sprichst Du, als mir? Wir sind zu Zweien.

Heinrich von Ofterdingen.

Homer! —

Meister Klingsohr.

Dort fliegt ein Königsadler hin.
Willst Du: „Homer!" den rufen? Meinethalb.
Schau! Die uns längst versunkne Sonne
strahlet noch
Den Helden-Fittig an von unten her, —
So hoch hebt sich sein Schwung, — daß er als
Flamme
Hinstrahlt durch den schon nachtgestirnten Himmel.
Ja grüß nur Den: Homer!

Heinrich von Ofterdingen.

Sacht. Sappho scheut sich
Vor lautem Wort. — Wo schwand sie hin? —

Meister Klingsohr.

Was suchst Du
Mit eitelspäh'dem Blick die Nachtigall?

Digitized by Google

Verscheuch sie nicht aus ihrem Lorbeerbaum.
Geschau't, ist sie ein Nichts; — belauscht, ein
Engel.

Heinrich von Ofterdingen.

War denn, was mir zur Recht' und Linken
stand — ?

Meister Klingsohr.

Wann? — Sprich doch weiter.

Heinrich von Ofterdingen.

Jetzt! Im Augenblick.

Meister Klingsohr.

Dort auf der Klippe? — Hier am Haines-
saum? —

Heinrich von Ofterdingen.

Ja! Was war das? — Wo ist es hin? —

Meister Klingsohr.

Ei nun, —
Ein Adler war's, und eine Nachtigall.

Heinrich von Ofterdingen.

Da hebst Du an, so einfachlieb, als wolltest
Du mir ein Mährlein künden; —

Meister Klingsohr.

Ich hört' auf.
Ich hob nicht an.

Heinrich von Ofterdingen.

Mensch!

Meister Klingsohr.

Ja, so heiß' auch ich wol,
Doch Du führst eben keinen andern Titel,

Digitized by Google

Und Niemand Unsresgleichen, wenn man's recht faßt.

Heinrich von Ofterdingen.

Da heb' Dich nicht so kalt hoch über mich.

Meister Klingsohr.

Ich thu's nicht. Ich steh' fest. Nur bück' Dich nicht.

Heinrich von Ofterdingen.

Nur Tiger bücken sich, wenn Kampf beginnt.

Meister Klingsohr.

So magst Du wirklich Kampf bestehn mit mir?

Heinrich von Ofterdingen.

Wenn's sein muß, — ja, Du ungastlicher Wirth!

Meister Klingsohr.

Wenn's sein muß, — sei's, unwirthlich herber Gast!

Heinrich von Ofterdingen.

Mit solchem Fluch schalt mich noch keine Zunge.

Meister Klingsohr.

Du liebst ja Echoklang. Da nimm ihn hin.

Heinrich von Ofterdingen.

Weh mir! Ich fiel in herben Zaubrers Macht!
Doch nicht verzag' ich drum an Schwerdt und Zither.
Es gilt. Bestimm' das Kampfrecht.

Meister Klingsohr.

Kecker Ritter,
Ich bin kein Riese, wenn schon ziemlich stark.
Und Du auch trägst in Dir Muth, Ehr' und Mark.

Verzeih die Prüfung mir. Um desto lieber
Bist Du mir jetzt. Reich mir die Hand, mein —

Heinrich von Ofterdingen.

Nein.

Meister Klingsohr.

Du wagst es? Stößt die Meisterhand von Dir?

Heinrich von Ofterdingen.

So lang' der Meister Zauberkünste treibt.

Meister Klingsohr.

Hei, was das thöricht eitle Reden sind!
Wähnst Du, die Poesie sei Zauberkunst?

Heinrich von Ofterdingen.

Verhüt' es Gott!

Meister Klingsohr.

Was ist sie denn?

Heinrich von Ofterdingen.

Sie ist —

Meister Klingsohr.

Du stockst! Du stammelst! —

Heinrich von Ofterdingen.

Ja, weil das Mysterium
Der Kunst vor Eurer kühnen Frage sich
Gewaltig, fast gewaltsam in mir hebt.
Gönnt Zeit mir. — Poesie ist Wiederhall
Der Schöpfung, reich und fromm und rein in Gott,
Wie Menschenaug' der Schöpfung Spiegel ist.

Meister Klingsohr (ihn umarmend).

Friede sei mit Dir!

Digitized by Google

Heinrich von Ofterdingen (die Umarmung erwiedernd).

Und mit Dir auch, Meister! —
(Plötzlich sich losmachend und ernst ihm gegenüberstehend).
Doch ist er's? Ist der Friede mit Dir? Antwort.

Meister Klingsohr.

Du fragst so streng' ja, wie ein Schulmonarch.
Doch sei ganz ohne Furcht.

Heinrich von Ofterdingen.

Ich bin's, Gottlob.

Meister Klingsohr.

Ich auch bin's, wie Du siehst.

Heinrich von Ofterdingen.

Du bist sehr stark
In Deinem Geist. Du magst wol Frevel treiben,
Und dennoch keck und stolz in Dir verbleiben.

Meister Klingsohr.

Welch einen Frevel schuldigst Du mir an?

Heinrich von Ofterdingen.

Ich bin nicht Dein Verkläger.

Meister Klingsohr.

Bist mein Richter?

Heinrich von Ofterdingen.

Noch minder. Doch Du Herrscher dieser Lichter
Und Schatten, — sprich, — wie wardst Du das? —

Meister Klingsohr.

Als Dichter.

O, besser sollt'st Du, Jüngling, mich verstehn,

Digitized by Google

Durch den so viel verwandte Klänge wehn. —
Hör' mich geduldig an. Ganz schlicht und recht,
Will ich die wüsten Schrecken Dir verscheuchen.
Nimm Platz dort in der Laube. Scheint es Dir
Bedenklich, mich so nah vor Dir zu sehn, —
(Lachend.)
Ich will ein Sprachrohr holen, und sodann
Vom fernsten Thurm der Burg mit Dir verkehren.

Heinrich von Ofterdingen.

Nicht spotte mein. Ich lerne. Du sollst lehren.

Meister Klingsohr.

Nun so erwäg', ob das nicht kindisch ist,
Wenn Einer bebt, weil Adler auf ein Veilchen
Homeros spielt und Sappho Nachtigall.
Sind ja Homer und Sappho tief im Innern
Der Wesenheit mit jenen Zwei'n verwandt.
Da überträgt man Eins in's Andre rasch,
Nur für ein Veilchen, für ein Abendspielwerk,
Wobei doch Jedes in sich selbst verharrt:
Homer und Sappho als hochernste Geister,
Adler und Nachtigall im Leben frisch.
Trau mir: 's ist eine lust'ge Mummerei,
Ein Faschingsstreich, deß Wirth und Gast sich freu'n.
Und scheidend grüßt man wol: „auf Morgen wieder!" —
Freund, schmälre nicht die Allgewalt der Lieder.

Heinrich von Ofterdingen.

Nur Einer hegt des Lebens Allgewalt. —
Wie bückst Du Dich so tief mit Eins? —

Digitized by Google

Meister Klingsohr.

Ich neige
Bejahend Deinem Wort mich. Denn es gilt; —
Gilt für die Zeit, gilt auch in Ewigkeit.

Heinrich von Ofterdingen.

Und wagst es doch, so überkühn zu gaukeln,
Und Dich im Ring der Schöpferkraft zu
schaukeln? —

Meister Klingsohr.

Thut Ihr das minder, wenn ein welsches Lied
Ihr kühnlich in german'scher Zunge nachsingt,
Mit Worten wechselnd Worte, wie ein Wechsler
Mit Münzen Münzen tauscht? — Thut Ihr
nicht mehr noch,
Wenn Ihr wahrhaft'ge Bilder alter Zeit
Heraufbeschwört in Euren bunten Sang,
Daß Cäsar, Alexander, Karol Magnus
Und David sich zum Schwindelspiele drehn,
Nachdem's Euch kecken Schwindlern just gefällt?
Das ist wol nicht Magie? Das Frechheit nicht?
Ihr wollt mit allen Herrschergeistern spielen,
Sprecht ihnen kühnlich nach im eignen Geist; —
Ich mach' 'nen Spaß mit Aaar und Nachtigall. —
Nun sagt mir doch: wo steckt der Hochmuth? Wo
Der Frevelsinn? Sucht unpartheiisch nach.
Ich wett', Ihr trefft den Satz im heim'schen Nest.

Heinrich von Ofterdingen.

Ich wette nicht. —

Meister Klingsohr.

Schaut den noch jüngst so Kecken!

Heinrich von Ofterdingen (sich stolz von seinem Sitz erhebend).

Ich wette nicht, weil zu gewiß ich bin
Des Sieg's im Kampfe, der sich hier erhub.
Greif in die Brust, o Meister, Dir hinein,
Und wahrlich, dort find'st Du kein wahrhaft Nein
Auf mein Gefühl! Sieh auf zum Sternensitze,
Und — weh! —

Meister Klingsohr.

Du taumelst! Bebst! — Dich trafen Blitze? —

Heinrich von Ofterdingen.

Ja, Blitze des Gestirns. —
O dieses Haupt, nur kühn erst, sie verwirr'ns!
O Ihr Verzweiflungsboten! —
Nun ist's geschehn, was meine Feinde drohten,
Ohn' Widerruf geschehn,
Und nie mehr darf das Vaterland ich sehn,
Drin meine Freudenbronnen
Einst quoll'n. Die Zeit zur Heimkehr ist verronnen! —

Meister Klingsohr.

Dich trügt die Phantasie.

Heinrich von Ofterdingen.

Laß Menschen trügen. Sternengang trügt nie.
Von dort ist glüh'ndes Wallen
Mir in's erschreckte Herz hereingefallen,
Als ich zur seel'gen Ferne
Emporsah. O Ihr regelstrengen Sterne!
Wohl kenn' ich Euern Reigen,
Weiß allzuwohl, wie Ihr mit Senken, Steigen,

Und wiedrum Abwärtslenken
Im goldnen Zug den Jahrlauf helft umschränken.
Ja, mir verrann die Zeit, —

Meister Klingsohr.

Heut nicht.

Heinrich von Ofterdingen.

Doch Morgen früh.

Meister Klingsohr.

Morgen ist weit,
Weiter vom Himmelsdach,
Als meine Burg von Euerm Eisenach!

Heinrich von Ofterdingen.

Trefft, trefft mich nur mit spitzen Schlangen-
zungen!
Ich will, ich mag, ich kann es nicht erwiedern.
Mich hebt mein Geist auf schmerzlichen Gefiedern
Hin, wo mir Alles, Alles ist mislungen.
Horcht! Auf der Wartburg hat schon angeklungen
Die Mitternacht. In prahlend witz'gen Liedern
Beginnt der Gegner Kreis, mich zu erniedern,
Und höhnt, und fragt: „hält ihn ein Traum
umschlungen?"
Nicht Alles höhnt. Der Landgraf schaut be-
dächtig,
Streng' vor sich hin, spricht: „noch Ein Tag
muß nahn,
Muß enden! Eh' ward Heinrich nicht verdächtig."
Fürst, harr' nicht mein! Nicht Morgen wird
empfahn

Mich Deine edle Burg! Weg, Bild! Sonst dächt' ich,
Ach, hold'rer Augen, späh'nd nach meiner Bahn!

Meister Klingsohr.

Warum nicht? So was schaut ganz hübsch sich an.

Heinrich von Ofterdingen.

Kliogsohr, mir zum Verderb nur bist Du mächtig.
Zerschmettre drum mich ganz! Halb ist's gethan. —
(Er sinkt in Ohnmacht auf eine Rasenbank zurück.)

Klingsohr (schlägt in die Saiten und singt).

Auf nun, auf, Ihr Sangesgeister,
Die Ihr flüstern könnt und warnen,
Lösen bald, und bald umgarnen!
Reißt die Schlingen! Helft dem Meister!
Wo Ihr lauscht in Busch und Ried,
Wo Ihr spielt in Laub und Wellen,
Auf! Heran mit kräft'gem Schwellen!
Eilt Euch, eh die Stund' entflieht! —
Zögert Ihr? Soll ich Euch zwingen,
Wolkenschwingen, Nebeldünste?
Die Orphe'isch alten Künste
Weiß ich, und es muß gelingen.
Wach', erwache, Sturm im Haine,
Gutes Roß zum Luftdurchjagen!
Fester ball' Dich, Wolkenwagen,
Hochherwall'nd vom Felsensteine!
Nebel, rollt Euch, uns zu tragen,
Rollt Euch dicht, Ihr Hexenräder!

Digitized by Google

Rollt durch Donners Regenbäder!
Dichtern dürft Ihr nichts versagen.
Durch! Mit Schwerdtes Zauberfeder
Schlag' ich sonst Euch all vonsammen,
Und das Firmament sprüht Flammen,
Und Gestein der Urwelt rammen
Wetterschläg' als Dammesrichtung
In die Ström', und zur Vernichtung
Rast in schäum'ger Wirbelsichtung
Wüthend vor der Centrumsgräu'l
Sprengt der Erde Räthselknäul! —
Horch, schon murmelt's in den Gründen!

Egon (rasch herbeiflatternd).
Halt! Du darfst nichts weiter künden.

Meister Klingsohr.
Wenn ich's will: Du hemmst mich nicht.
Auf, herauf!

Egon.
Halt!

Meister Klingsohr.
Weiter! Weiter!

Egon.
Schau das zorn'ge Blitzeslicht!

Meister Klingsohr.
Mattes Lämplein, uns ein Leiter
Durch die Nacht gen Eis'nach fort!

Egon.
Hör', o hör' des Donners Grollen!

Meister Klingsohr.
Vorgefahren! — Mattes Rollen
Unsres Fuhrwerks! Rascher vor!

Egon.
Hu, der Nebel blut'ger Flor!

Meister Klingsohr.
Purpurtracht, uns drein zu hüllen!

Egon.
Hu, wie rast des Sturmes Brüllen!
Löwen brüllen so im Chor!

Meister Klingsohr.
Wenn Du Löwen nennst die Stürme,
Spann' noch Sechs der Löwen vor.
Sehn im nächsten Morgenlicht
Fernen Eis'nachs alte Thürme
Wir vor unsern Füßen nicht,
So zertret' ich Dich, Gewürme!

Egon.
Dich mit!

Meister Klingsohr.
Warnst Du, matter Wicht? —
Wag' nicht, meinen Spruch zu äffen!
Nichts mehr schon' ich, Dich zu treffen. —
Kappen her vor'm Mondenschimmer!

Egon.
Hei, der Mond! Der taugt uns nimmer,
Wenn es gilt so wilden Lauf.
Nebelkappen, wallt herauf! —

Meister Klingsohr.
Hüll' den neuen Lüfteschwimmer,

Digitized by Google

Wie er schläft, recht fest mir ein,
Sonst packt den der Schwindelreihn.

Egon (indem sich alles wolkig umwebt).

Herr, ich will Euch mit umwindeln,
Denn auch Euch sonst möchte schwindeln
Vor der überschnellen Fahrt!

Meister Klingsohr.

Bin doch just nicht solcher Art.

Egon.

Doch so rasch von Siebenbürgen
Hin, wo sie den Ruhm, das Leben
Dieses Schläfers woll'n erwürgen, —
Hin im Schwung von Einer Nacht,
Die schon halb uns ist durchwacht,
Mag wol Euch im stürm'gen Schweben —
Nie das Herz — das Hirn doch beben.

Meister Klingsohr.

Meinthalb. Wickl' uns fester ein!

Egon.

Flieg', Gewölk! Weich, Mondenschein! —

(Alles wird Nacht. Der Nebel zieht mit den Unsichtbargewordenen von hinnen.)

Digitized by Google

Eisenach. Morgenfrühe.

(Heinrich von Ofterdingens Gemach in Hellgreffs Hause. Die Fenster sind offen. Heinrich von Ofterdingen liegt schlafend im Sängermantel auf seinem Bett, desgleichen Klingsohr in einem Sorgestuhl.)

Martin Brumm (tritt herein, ohne die Beiden zu bemerken).

Ob man nun nicht doch nachgrade die Laden schließt? — Die liebe Sonne fängt an, immer gewaltiger Sommer zu spielen, und der Sommervogel, der eigentlich hier hereinfliegen sollte, kommt uns am Ende wieder durch die Thür hereingestapft, wie ein Mensch, und beklagt sich dann gegen den Hausherrn über Hitze und Fliegen in der Kammer, und Martin Brumm wird angebrummt. Ei, mit der ganzen Fliegerei ist's ja überhaupt nur Lügnerei, das weiß ich recht gut. Ich wollt' nur einen witzigen Einfall haben. Aber auf meine Kosten muß es nicht gehn. Also: Laden zu! Ordnung im Haus! Kammer in Ruh! Fliegen hinaus! —
(Er beginnt an den Fenstern zu hantieren.)

Meister Klingsohr (im Schlaf redend).

Weg, Erdklos! Birg mir nicht die heil'ge Sonne.
Ich bin ihr Mars, ihr glühendster Planet.

Martin Brumm.

Was murmelt's da? — Heida! Ein Monstrum! — Und da ist ja auch der Tirilirende

wieder mit hereingeflattert! — Nachtigallen und Fledermäuse im Haus! Heida, eine doppelte Monstrumswirthschaft! Zu Hülfe! —

(Er rennt ensetzt von hinnen.)

Meister Klingsohr (halbwach emporgerichtet).
Was? — Ein wahnwitz'ger Vogelsteller? —
Was? —
Will Nachtigall'n und Fledermäuse fangen
Auf Einer Leimruth'? — 'S geht nicht, toller
Mensch!

(Er sinkt wieder in festen Schlaf.)

Heinrich von Ofterdingen (der Anfangs in die Höh gefahren war, jetzt wieder behaglich zurückgelehnt, und im Traume sprechend).
Mir kann's schon recht, — schon recht sein. —
Irrwischlichter,
Spielt nur ringsher. Es bleibt ja doch kein Dichter
Von Euerm wirren Reigen gänzlich frei; —
So hüpft denn nur! So wirbelt nur! —
Es sei. —

(Sie schlafen wieder still. Heinrich von Ofterdingen nach einer Weile emporfahrend.)

Nein, halt! So war die Abred' nicht. —
Halt, Bilder! —
O mir! Die liebvertraute Heimath nicht
Müßt Ihr mir zeigen, wenn ich ruhen soll,
Und lächeln soll zu Euerm Spiel! Das Glück nicht,
Das ich auf immer, immer hab' verträumt! —

Meister Klingsohr (halbaufgerichtet).
Marke nicht mit den Bildern, wenn die Bilder

Digitized by Google

Einmal zu Spielgefährten Du erkorst!
Sie sind ein freies Volk, ein Elfenvolk,
Und wer ihr Herr sein will, sei auch ihr Knecht, —
Wie's eben kommt! — Still! — Dulde, willst
Du herrschen.

(Legt sich wieder zum Schlaf zurück.)

Heinrich von Ofterdingen (aufspringend).
Mit Nichten! Ich zerbreche diese Bande.
Elender Herrscher wär's, der, um zu herrschen,
Im Staube kröch' abwechselnd vor dem Knecht! —
Da, seht! Nun bin ich frei.

Leises Hohngelächter vor dem Fenster.
Frei? Frei? — Ei! Ei! —

Heinrich von Ofterdingen.
Höhnt nur, Ihr heimathlos entfremdet Volk
Der Lüftegeister! Um so sichrer fühl' ich:
Fremd, elend bin ich hier. Doch mein bewußt.

Martin Brumm (zur halboffnen Thür hereinlauschend).
Ich hab's gemeldet, daß Ihr spuket allhier.
Und der Hausherr hat mich gezwungen, nochmals heraufzugehn, und zu sehn, wer mit Euch sei. — Hu, ist es ein Bär? —

Meister Klingsohr (im Halbschlummer).
Bär, nord'scher Bär, ich sage Dir: sei stumm!
Sonst, — brumm' am Nordpol. Aber hier —:
sei stumm!

Martin Brumm.
'S ist ein Herenbär, den Ihr mitgebracht

habt, denn er ruft mich wahrhaftiglich bei Namen. O, warum habt Ihr mir das gethan? —

Meister Klingsohr (aufstehend).

Das ist ja ein verwünschtes Schlafquartier.
Bald klappt, bald ächzt was. — Du, grüß Deinen Meister,
Und künd' ihm, Meister Klingsohr sei allhier,
Und sonst ein Blümlein noch vom Beet der sanftern Geister.
Wenn er's erprüfen mag, — sein harren wir.

Martin Brumm (hinauseilend).

Fliegt nur nicht wieder fort!

Meister Klingsohr.

Wir bleiben hier.

Heinrich von Ofterdingen.

Sprecht! — Wären wir — ?

Meister Klingsohr.

Sind, wo Ihr hin begehrtet:
In Euerm Eisland oder Eisenland.

Heinrich von Ofterdingen (durch die offnen Fenster zeigend).

Das nennt Ihr Eis? Dies liebliche Geträume
Von Sonnenlicht und Schatten auf dem Rasen?
Das nennt Ihr Eisen? Diese grünen Bäume,
Von duft'gen Lüften schmeichelnd angeblasen?
Und nennt Ihr Eis die quelldurchströmten Räume,
Drauf Lamm und Schäflein fröhlichhüpfend grasen?

Seid blind dem Firmament Ihr, blind der
Erden?

Meister Klingsohr.

Was noch nicht ist, muß hier sehr früh doch werden.

Heinrich von Ofterdingen.

Ihr nennt Euch Dichter! Nenn Euch Dich-
termeister!
Und könnt aus Leben nur den Tod erspüren?

Meister Klingsohr.

Ich nenn' mich nichts. Es mögen niedre Geister
Belieb'gen Platz meinthalben schlau erküren,
Wo mit mir hin sie woll'n, wenn sie aus Kleister
Und Pappe sich den Globus drehn. Wir führen,
Wir Sangessterne, fort derweil den Reigen,
Gleichgültig, ob wir ihrem Blick uns zeigen.

Heinrich von Ofterdingen.

Nichts wollt Ihr von der Welt? Etwas begehren
Muß Mensch, so lang' ihn Lebenshauch durchweht.

Meister Klingsohr.

Nun, ich begehre, was mir muß gewähren
Die Welt, will sie bestehn: Realität!

Heinrich von Ofterdingen.

Kein Blümlein mehr im Feld? Nur lauter
Aehren?

Meister Klingsohr.

Nachdem sich eben just die Jahrzeit dreht.
Freut Euch der Wirklichkeit. Ihr seid in Mitten
Von Eis'nach wahr und wirklich eingeschritten.

Egon (tritt lachend herein).

Das giebt im Haus' ein wunderlich Spektakeln,

Digitized by Google

Wie Enten schnattern und wie Gänse gakeln.
Da schwört der alte Hausknecht, Martin
Brumm,
Herrn Ofterdingens Doppelbild, halb stumm,
Halb zornig murmelnd, sei hier eingetroffen,
Und mit ihm ein — jedoch, ich will nicht hoffen,
Daß man der zweiten Meldung glaubt. —

Meister Klingsohr.

Nun, wer
Soll ich denn sein?

Egon.

Herr, mit Respekt: ein Bär.

Meister Klingsohr.

So halten sie wol Dich für einen Affen?

Egon.

Eu'r klein Da Capo bin ich. Laßt sie gaffen.
Ist's mir, als der Kopie, nicht zu fatal,
Was schadet's Euch! Ihr bleibt Original.
So viel ist sicher: als der Lärm zum Herren
Des Hauses drang, sprach der, man woll' ihn
närren,
Und er verbitte das ernsthaftiglich.
Und — aber still! Da zeigt er selbsten sich.
(Eilt hinaus.)

Hellgreff (auftretend, zu Heinrich von Ofterdingen).

Bist Du mein Gast, — willkommen meinem Haus!
Bist Du ein Spuk, — pack' Dich alsbald hinaus!
Und damit gleich man weiß: Ja oder Nein, —

Digitized by Google

Hier meine Hand. Bist Du ein Mann, —
schlag' ein.

Heinrich von Osterdingen.

Zu treuem Dank nehm' Deinen Gruß ich an.

Hellgreff.

Fürwahr: der Handschlag kam von einem Mann.
(Zu Klingsohr.)
Doch Ihr?

Meister Klingsohr.

Gern sei Euch gleicher Gruß erwiesen.

Hellgreff.

Fürwahr: der Handschlag kam von einem Riesen.

Meister Klingsohr (lachend).

So nehmt Ihr uns denn an als wirklich hier! —
Doch thut Ihr's gern?

Hellgreff.

Den? — Ja. — Doch wer seid Ihr?

Meister Klingsohr.

Ich hab' 'nen Namen, gut genug zum Bürgen.

Hellgreff.

Gern wüßt' ich ihn.

Meister Klingsohr (laut).

Klingsohr von Siebenbürgen.

Hellgreff (zurückwankend).

Das donnert ja, wie aus 'nem Aetnapfuhl!
Wie wird mir denn? —

Meister Klingsohr (ihm einen Sessel unterschiebend).

Nehmt Platz. Hier ist ein Stuhl.

Digitized by Google

Hellgreff (sich niederlassend und die Hände zusammenschlagend).
In meinem Haus der wundersamste Meister!

Meister Klingsohr.
Ein Renner mit im Chor der Sangesgeister.
(Hellgreff springt auf und eilt hinaus. Meister Klingsohr lacht.)
Gut eingeschüchtert ist mir der Herr Wirth!

Heinrich von Ofterdingen.
Gut?

Meister Klingsohr.
Ja.

Heinrich von Ofterdingen.
Das nennt Ihr gut?

Meister Klingsohr.
Ja so! Als Hirt
Und Wirth hat er auf diesen stillen Wiesen
Vorlängst sich Euch und andrem Volk bewiesen,
Das höchstens dankbar, nie was Höh'res wird. —
Ich hoff', ich hab' in Euch mich nicht geirrt.

Heinrich von Ofterdingen.
Als Undankbaren mögt Ihr hoch mich schätzen?

Meister Klingsohr.
Plagt Euch und Andre nicht mit Gegensätzen.
Dabei kommt — glaubt es mir — nicht Viel heraus.
Der Aetnaschlund ist doch am End' ein Haus,
Wie andr', und zwar wie ihrer viel zusammen,
Nur mit was übermächt'gen Heerdesflammen.
Wen aber davor allzuängstlich graut, —

Ganz billig, daß sich der ein klein'res baut.
Nicht jeder Geist kann herrscherkräftig thronen.

Heinrich von Ofterdingen.

Gut wohnt es sich, wo Treu' und Ehre wohnen.
Sei's berghoch, oder sei's im tiefsten Thal, —
Mit ihnen wohnt man dicht am Himmelssaal.

Meister Klingsohr.

Die Luftfahrt macht' Euch stolz, — doch auch
sehr nüchtern
Die Nachtfahrt.

Heinrich von Ofterdingen.

Das mag sein. Nicht aber schüchtern.

Meister Klingsohr.

Versteht sich. Ihr seid nicht, wie der Herr Wirth.

Heinrich von Ofterdingen.

Er kommt. Gebt Acht, wie er sich zeigen wird.

Hellgreff (eintretend, einen großen Silberteller mit drei gefüllten Weinbechern in der Hand).

Ihr müßt's mir schon ein wenig zu Gute halten, verehrter Meister Klingsohr von Siebenbürgen, wenn ich Euch vorher nicht so ganz schicklichermaßen begrüßt habe. Seht: erstlich that es die Unbekanntschaft, und nachher die Ueberraschung.

Meister Klingsohr.

Ja, ja! Wer sich nicht viel Bekanntschaft schafft,
Dem bricht vor Ueberraschung leicht die Kraft,
Denn Allzuvieles kann ihn überraschen.
Da meint er denn, das Tuch brenn' in der Taschen,


Digitized by Google

Wenn's kaum nur ward mit Laug' etwas
gewaschen.

Hellgreff.

Ich versteh' Euch nicht.

Meister Klingsohr.

Passirt wol Manchem. Doch das kümmr'
Euch nicht.
Sieht man mich oft, gewöhnt man sich an's Licht.

Hellgreff.

An die Dunkelheit, wolltet Ihr vermuthlich sagen. O bitt' Euch, blitzt mich nicht mit den Augen so gar ingrimmig an. Es ist nur unnütze Mühe.

Meister Klingsohr.

Schafft's Müh' dem Firmament, wenn's zornig sprüht?
Die Erd' ist's, die sich angsthaft davor müht.

Hellgreff.

Was dem Firmament und der Erde sonderlich mühsam fallen mag, weiß ich nicht zu ermessen. Aber ich weiß, daß Ihr mein Gast seid, und daß es mir besser zukommt, Euch nach der Fahrt zu erlaben, als Sylben mit Euch zu stechen. Trinkt, mein vornehmer Herr. Es ist guter Wein. — Ihr besinnt Euch?

Meister Klingsohr.

Kaum weiß ich recht noch, ob sich's ziemen will, —

Hellgreff.

Daß Ihr mich so lange mit dem Kredenzteller vor Euch stehn und warten laßt? mein

Digitized by Google

fremder Herr, daß weiß ich selber nicht recht. Also — ! (Er wirft ihm die Schüssel mit den Bechern vor die Füße.)

Meister Klingsohr.

Träum' ich?

Heinrich von Ofterdingen.

Um's Himmelswillen, guter Hellgreff, —

Hellgreff.

Lieber Heinrich, um des guten Himmels willen: laßt mich gewähren. Seht, Euer vornehmer Reisegefährt hier schien sich einzubilden, mein Wein seie vergiftet, oder ich müsse ihm den Trank zuvor kredenzen. Hätt' er grade heraus gesprochen: „erst nippt der Wirth, dann trinkt der Gast!" — ich hätte mir's gefallen lassen, und ihm seinen Willen gethan. Aber nun kredenz' ich ihm nicht. Laßt die Vöglein hereinfliegen und die Tröpflein aufnippen, — die Fenster sind ja offen! — und mögte dann ein Vöglein auf den Frühtrunk ängstlich flattern oder gar ersterben, — so will ich verloren haben, und biete mein Haupt dem Schwerdt und der Weide meinen Hals. — Haltet Euch ein bischen still, bitt' ich. Die Vöglein sind heitrer Gastlichkeit gewohnt in meiner Behausung. Seht! da hüpfen schon welche herein. Die werden's bald an den Tag bringen: meine Schuld gegen meinen Gast, oder meines Gastes Schuld gegen seinen Wirth! —

Digitized by Google

Meister Klingsohr (Hellgreffs Hand fassend).
Laßt Eure Vöglein nippen, oder trinken,
Laßt sie in Lüften flattern, oder sinken, —
Sie lehren mich für heut nichts Neues mehr.
Recht habt Ihr, Unrecht ich, und Beides sehr.

Hellgreff.

Gottlob! Das heiß' ich mir 'nen echten Sänger. Gegrüßt mir auch: je lieber stets, je länger. (Die Thür öffnend und hinausrufend.) Mein Sohn! Mein Klaus! — Wo bleibst Du denn? — Herbei! —

Martin Brumm (eintretend, mit etwas scheuen Blicken auf Ofterdingen und Klingsohr).

Der junge Herr? — Ei nun, — Ihr wißt ja, guter alter Herr; — oder haben sie Euch vielleicht hier Alles in Nebel getaucht und in Nichtwissen? — nun, werdet nicht unwirsch! Aber Ihr solltet ja doch wohl wissen, daß der junge Herr eben heut Vormittag zu dem alten Meister Biterolf bestellt war, und zu einer gewissen jungen Person, um ein Wort anzubringen und obenein noch einen Schlag. Einen Handschlag, mein' ich.

Hellgreff.

Ja so! Du hast Recht. Und geseegn' es Gott. Damit wir alsbald drauf trinken mögen, — drei Becher Weins her, und vom allerbesten.

(Martin Brumm geht ab.)

Meister Klingsohr.

Ich mein', ich habe meinen Mann hier funden:
Recht Einen, wie mein Sinn mir lang' drauf stand.

Hellgreff.

Zum mind'sten fandet Ihr 'nen recht Gesunden,
Weil frischgewurzelt in sein Heimathland.

Heinrich von Ofterdingen.

So bleiben wir vielleicht hier froh verbunden?
Lieb wär', ob überraschend mir das Band.

Meister Klingsohr.

Aus „wär'" und aus „vielleicht" kann nicht viel werden.

Hellgreff.

'S wird selten just sehr viel aus Staub auf Erden.

Meister Klingsohr.

Gastfreund und Gastwirth, jedes Eurer Worte macht mir Euch lieber.

Hellgreff.

Gut.

Meister Klingsohr.

Da woll'n wir treulich zusammen halten. So ein Bund zwischen Meinesgleichen und Euresgleichen, — 's ist lange schon mein Herzenswunsch gewesen. Nun? Es gilt doch?

Hellgreff.

Nur kommt's drauf an, wie wir einander bei näherer Bekanntschaft gefallen. Als Gast seid Ihr mir herzlich lieb. Ob Euch nicht als

Freund irgendwas fatal an mir würd', oder mir an Euch, — das muß die Zeit erst lehren.

Meister Klingsohr.

Aber Ihr seid auch unmaaßen hochmüthig.

Hellgreff.

Sachtmüthig nur. Ich weiß immer gern, wo's hingeht, eh' ich mich aufmache.

(Martin Brumm erscheint mit einem Teller und drei Weinbechern in der Thür. Hellgreff nimmt es ihm ab, winkt ihn fort, und tritt vor Klingsohr, welcher einen Becher mit dankender Neigung sogleich annimmt; Heinrich von Ofterdingen desgleichen.)

Hellgreff (in Beider Mitte den Becher hebend).

So stoßt mit an, von Irrung frei und Spott!
Trinkt, lieben Gäste! Und geseegne Gott
Den Wunsch, den jetzt ich heg' in meinem Herzen.

Klingsohr und Heinrich von Ofterdingen (anstoßend).

Heil jedem Wunsch in Deinem wackern Herzen!

(Alle Drei leeren die Becher.)

Hellgreff (plötzlich ernst auf Heinrich von Ofterdingen blickend).

Ach, Jüngling, mög' nur Dich der Wunsch nicht schmerzen,
Dem Du Erfüllung froh hast zugewinkt!

Heinrich von Ofterdingen.

Nichts kann mich schmerzen, was Euch Freude bringt.

Digitized by Google

Hellgreff.

Doch! — Wenn ein Lämmchen auf stillblüh'n-
den Weiden
Dir wohlgefiel, —

Heinrich von Ofterdingen.

Sorgt nicht, wol mag ich's leiden,
Daß Andern auch gefällt, was mir gefällt.

Hellgreff.

Willst Du denn gar nichts Eignes auf der Welt?

Heinrich von Ofterdingen.

Weiß nicht. Wo uns sich gänzlich soll ergeben
Solch Lämmchen, heischt's dafür auch unser Leben
Für sich.

Hellgreff.

Und wär' Sophia Biterolf
Das Lämmchen nun?

Heinrich von Ofterdingen.

Ich bin kein neid'scher Wolf.
'Nem Schäfer gönn' ich's gern zur sanften Beute.

Hellgreff.

Du hast sie nie geliebt?

Heinrich von Ofterdingen.

Vielleicht. Nicht heute,
Und wol auch nicht seit einem ganzen Jahr.

Hellgreff.

Das ist nicht schön.

Heinrich von Ofterdingen.

Warum nicht?

Hellgreff.

'S ist nicht klar,

Und, — heißt mich nicht unhöflich! — auch
nicht wahr.
Denn hätt'st Du jemal was gewußt vom Lieben,
Wär's Dir für Ewigkeiten wach geblieben.

Meister Klingsohr.

Ihr setzt Euch streng' ob Sängern zu Gericht.

Hellgreff.

Das, Ihr begabten Geister, wag' ich nicht.
Allein von jedem Stern begehr' ich Licht; —
Zum mind'sten, wenn ich ihn als Stern soll kennen.

Meister Klingsohr.

Ihr wißt das Ding beim rechten Wort zu nennen.

Hellgreff.

Schon Adam wußte, wie jed Wesen hieß.

Meister Klingsohr.

Ja, eh' sein Frevel ihn vom Paradies
In's dorn'ge Feld, in Nacht aus Licht verstieß,
Und er davon nur stückweis sang in Träumen,
Bis endlich vor stets dunklerm Wogenschäumen
Die Gabe meist sein ganz Geschlecht verließ.
Nur wer noch Iris ahnt aus wolk'gen Räumen,
Trägt in sich selbst sein Stücklein Paradies.

(Die Sangesmeister Walter von der Vogelweide,
Wolfram von Eschenbach, Heinrich der Schreiber
und Reimar von Zweter treten herein.)

Reimar.

Grüß Gott! — Es dringt aus diesem ehr-
bar'n Haus
Ein gar seltsamliches Gerücht heraus.
Die Sach' ist wichtig, gilt uns Allen theuer.

Hellgreff (lächelnd).
Thut Ihr ja doch beinah, als gäb's hier Feuer.

Reimar.
Nun ja! Trifft das Gerücht wahrhaftig ein,
Mag's auch fürwahr so was wie Feuer sein.

Meister Klingsohr (rasch vortretend).
Seht etwa mich Ihr für 'nen Mordbrand an? —

Heinrich der Schreiber (zurückweichend).
Behüt'.

Meister Klingsohr.
Wofür sonst?

Wolfram.
Für 'nen Feuermann. —
Die Kraft, wodurch Ihr flammt im Erdgewimmel, —
Wir wünschen, hoffen's auch, sie sei vom Himmel.

Meister Klingsohr.
Doch wär' sie blos ein erdentspross'nes Ding?

Wolfram.
So thätet gut Ihr, an den goldnen Ring
Der ew'gen Herrlichkeit Euch festzuketten.
Wen der nicht zieht, den halten Abgrundsketten.

Meister Klingsohr.
Ihr sprecht sehr peremtorisch, edler Herr.

Wolfram.
Auf- oder abwärts! Zögern ist Gezerr,
Wo's gilt, die ew'ge Richtung festzuhalten.

Walter.
Bitt' Euch, laßt hold die Sangesfreundschaft walten,

Digitized by Google

Die einst dem guten Heinrich uns verband.
Zeug' Du: ist Klingsohr das vom Ungerland?

Heinrich von Ofterdingen.

Ja.

Wolfram.

Kannst nur so einsylbig zu uns sprechen?

Heinrich von Ofterdingen.

Der Waldstrom kos't nicht viel mit Regenbächen.

Heinrich der Schreiber.

Nun, ich gesteh's: auf Reisen wird man stolz!

Heinrich von Ofterdingen.

Ihr Herrn verwarft mich wie ein dürres Holz,
Das Euerm blüh'nden Garten nichts mehr fromme.
Staunt nicht, wenn ich als Brand nun wiederkomme,
Und manch ein süßlich duftend Blumenbeet
Vor meinem Zorn in Asch' und Staub verweht!

Meister Klingsohr (ihn umarmend).

Mein Knab!

Heinrich von Ofterdingen (sich stolz losmachend).

Wer nennt mich Knab?

Meister Klingsohr.

Verzeih, mein Freund!
Dem Feldherrn, längst von Schlachtengluth gebräunt,
Geschah's wol eh'r, wenn der ihm wolbekannte
Knapp Ritter ward, daß er ihn Knapp noch nannte

In fröhl'chen Eifers Eil und Unbedacht.
Verzeih mir's, Freund, Theilhaber meiner Macht!
Und, liebe Herrn, die Ihr zum Sangesrichter
Mich herberieft, staunt nicht ob einem Dichter.
Ihr sollt ja, hör' ich, allsammt Dichter sein.

Wolfram.

Nach unsrem Sinne: Ja. Nach Euerm: Nein.

Meister Klingsohr.

Wißt Ihr so tief in Menschenbrust zu lesen?

Wolfram.

Man mißt, das Ist und Wird, wohl am:
Gewesen.

Meister Klingsohr.

War je Dein Stamm von Königsblute roth?

Wolfram.

Verhüt' es Gott!

Meister Klingsohr.

Weißt doch nicht, was ihm droht.

Wolfram.

Wer bist Du, Mensch?

Meister Klingsohr.

Ein Freund vom König Tod!
Und der's auf Säkula hinaus kann messen,
Mit was für Ellen dessen Knechte messen.

Wolfram (sich abwendend).

O mir! —

Walter.

Wohin?

Wolfram.

Zur dunkeln Kemmenat.

Nacht soll erspäh'n das Weh der nächt'gen That.
Vielleicht noch steht es irgend abzuwenden.

Meister Klingsohr (lachend).

Bitt' Euch, bleibt hier in gastlich heitern Wänden!
Mir selbst ist's Ahnung nur, wie's kommen mag.
Eins weiß ich: hier noch grünt und blüht der Tag.
Bitt' Euch! Die Gegenwart ist unser Meister,
Und wir allsammt, hoff' ich, sind gute Geister.

Wolfram.

Kaum weiß ich's von mir selbst! Minder
von Euch.

Meister Klingsohr.

Manch Ding blüht räthselhaft wol im Gesträuch,
Das man nicht just kann zum Rezept verbrauchen.
Doch ist nicht gleich so tödtlich drum sein Hauchen.
Ein kluger Mann beschaut's vorsichtiglich,
Und lernt was draus. Beschaut denn so auch mich.

Martin Brumm (eintretend).

Na, nun ist's vollends ganz und gar eine hübsche Historie! Nun ist des Landgrafen Kanzellarius draußen, und will den Spuk selber sprechen, und sagt, er hätte vom Landesherrn was an ihn auszurichten, und was Höfliches obenein. Wie wird's denn nun werden? Wird denn der Spuk auch Respekt haben vor dem Kanzellarius? Und soll ich lieber schlimmsten Falles mit zur Hand bleiben?

Hellgreff (lachend).

Hier sieht, was sein muß, einfach ein der Herr
im eignen Haus.

Digitized by Google

Der Kanzellarius tritt herein, der Martin Brumm hinaus.

(Martin Brumm geht verdrießlich ab, die Thür weit aufsperrend. Des Landgrafen Kanzler kommt in Amtstracht mit Gefolg.)

Kanzler.

Dieweilen sich verbreiten will die Kund' im Ort,
Es sei der fremde, nächtig angelangte Gast
Der große Sangesmeister Klingsohr in Person,
Als sendet seiner Landgräflichen Durchlaucht Huld
Demselben Ladung, Sicherheit und Ehrenwort,
Sich zu gestell'n vor seinem Sitz im Wartburgschloß,
Woselbst er Morgen halten wird ein Sanggericht.

Meister Klingsohr.

Wer ist dort Richter? Landgraf Hermann, oder ich?

Kanzler.

Nun, — sintemalen eine Krankheit jetzt grassirt,
Und schier sich bis zum Kaiserthron empor versteigt,
Die von den Musenbergen soll herein geschneit —
Vielleicht geblitzt, gefunkert — sein in's deutsche Land, —
Als muß ich's schon bekennen: Richter sollt Ihr sein!
Ihr auf der Wartburg Richter! — Freilich gilt es nächst
Um Klimperklang und abermalen Klimperklang!

Digitized by Google

Doch trifft es Leib und Leben auch. Drum
seht Euch vor.

Meister Klingsohr.

Dank Euch der weisen Warnung, löblicher
Gesell! —
O, blast nicht, wie ein kalekut'scher Hahn Euch auf
Und blitzt nicht mit den Augen so ingrimmig drein.
Am Donnerschlag fehlt's wahrlich. — Blitzt
Ihr dennoch fort? —
Da muß ich Euch von meinen Donnern et-
was leihn.
Hört Ihr? — Dort im Gebürge groll'n sie
schon. — Hört Ihr? —

Kanzler.

Weiß nicht. Doch lieb mir wär' es, wenn's
schön Wetter blieb.

Meister Klingsohr.

Hemmt Euch, rechtskund'ge Meister, Blitz und
Donnerschlag
Im Rechtsspruch? Mit uns Sangesmeistern
ist's nicht so.
Ob Aetna brüllte, heiter säßen wir zu Recht.

Kanzler.

Thut's Morgen. Heute ladet Euch mein ho-
her Fürst
Zum Festmahl erst, und zierlich soll im Laub-
umfang
Des Wartburg-Gartens leuchten das erlesne
Mahl.

Digitized by Google

Dorthin soll ich, — ich selbsten, — merkt's! geleiten Euch
Mit reichem, beinah fürstlich großem Komitat.
Ihr seht nun: es ist schicklich, daß schön Wetter bleibt.

Meister Klingsohr (zum Fenster hinaussprechend).

Verroll' Dich, zorn'ger Donner, durch den Bergwald fern,
Und, Regen, näß Herrn Kanzlers neuen Sammthut nicht! —

Kanzler (für sich).

Sei er ein Hexenmeister! Höflich ist er doch,
Und profitabel obenein für manchen Fall. —
(Laut, ihm die Hand bietend.)
Wär's Euch gefällig, Meister? Die Begleitung harrt.

Meister Klingsohr.

Ei! Ging' denn mit der Weisheit Thorheit Hand in Hand?

Kanzler.

Behüt'! 'S war Alles Scherzwort, was vorhin ich sprach.

Meister Klingsohr (einschlagend).

Und war's Euch auch ein Herzenswort; mir schadet's nicht.

(Gehn feierlich mitsammen ab. Man hört draußen Zymbeln und Pauken.)

Reimar.

Nun, — so empfangen ward wohl nie ein Held
Des Sanges. Kaum in Griechenland Homer! —

Heinrich von Ofterdingen.

Sie sagen, als ein armer, blinder Mann
Sei der von Dorf zu Burg umhergewankt,
Von Burg zu Dorf, nur eben herzlichfroh,
Wenn er wo irgend antraf heitern Gruß,
Vergnügt mit Allem, was der Heerd sonst gab.

Walter.

Wer sagt dergleichen?

Heinrich von Ofterdingen.

Wer es wissen kann:
Die Leute dort im Ostland.

Walter.

Hab' ich mir
Doch den Homeros immerdar gedacht
Als einen Sangesfürsten, thronend hoch
Auf goldnem Stuhl, ein Diadem im Haar,
Und, wenn er ausritt, hundert Edelknaben
Zu freud'gem Dienst um sein hochherrlich Roß.

Heinrich von Ofterdingen.

Ja, Edelknaben! Roß! Da hat sich's was! —
Homeros merkt' es anders.

Reimar.

Junger Herr,
Ihr thut, als hätt' er selbst Euch was vertraut.

Heinrich von Ofterdingen.

Wißt Ihr, ob ich nie mit Homeros sprach?

Heinrich der Schreiber.
Ihr hättet — ? Sagt! —

Heinrich von Ofterdingen.
Ei nun, weiß ich das selbst?
Man spricht im fremden Land viel fremde Leute.
Der Ein' hieß Gestern so und anders Heute.
Für jetzt, — ich dächt', es sollt' uns allsammt freu'n,
Daß man die Sänger hier in Ehren hält.
Ob's eben Jenen treff', ob diesen, — Jeder
Fühl' in dem Ruhm des Andern sich geehrt.

Wolfram.
Ihr habt ein echtes Wort gesprochen, Heinrich.

Hellgreff.
Da trifft denn auch wol mein Wort gute Statt,
Weil's echt gemeint ist. Allzumal, Ihr Meister,
Lad' ich heut Abends Euch in meinen Garten
Zum heitern Mahlestrunk; — Herrn Klingsohr mit,
Dafern er nach dem Landgräflichen Fest
Nicht unsern bürgerlichen Kreis verschmäht.
Was meinst Du, Heinrich?

Heinrich von Ofterdingen.
Traun, er nimmt es an.
Denn Eu'r Gemüth gilt ihm hochehrenwerth.

Wolfram.
Doch wie, mein Herr, ist's mit uns Regenbächen?
Freund Waldstrom, wollt Ihr wirklich mit uns sprechen?

Digitized by Google

Heinrich von Ofterdingen.

Ihr Herrn und Dichter, greift in Euer Herz!
Da wohnt hochmüth'ges Weh und stolzer Schmerz,
Und süßes Leid und jubelndes Entsagen, —

Reimar.

Halt! Alles nicht braucht Ihr herauszusagen.

Walter.

So was wohnt in uns. Wir gestehn's ja ein.

Heinrich von Ofterdingen.

Und wollt dem Sanggenossen nicht verzeihn?

Heinrich der Schreiber.

Ei, gern! Man fängt die Vögel nicht mit Knitteln.

Wolfram.

Ach, viel Tief-Ernstes mag sich bald ermitteln! —
Jetzt: hoffendes Vertrau'n und Herzlichkeit!

Hellgreff.

Und heitres Festmahl hier zur Abendzeit.
(Sie geben einander freundlich die Hände, und gehn auseinander.)

Gemach im Hause des Meister Biterolf.

(Sophia Biterolf sitzt vor ihrem Rädchen und spinnt fleißig. Klaus Hellgreff steht ihr gegenüber, den Hut verlegen in den Händen drehend. Meister Biterolf steht abgewandt vor seinem Pulte, Rechnungen darauf ausgebreitet.)

Klaus Hellgreff (nach ziemlich langem Schweigen sehr leise).

Wirklich und wahrhaftig und in der That,
schöne Jungfer Braut, — (er stockt)

Sophia Biterolf (mit wehmüthigem Lächeln zu ihm emporblickend).

Nun? — Darf ich fragen, ehrsamer Herr Bräutigam?

Klaus Hellgreff.

O lieber Himmel! — Fragen? — Und warum denn nicht? Fragt mich nur recht sehr viel, schöne Jungfer Braut! Da geht mir ja der Himmel auf, und vielleicht auch sogar nebenbei der Mund.

Sophia Biterolf.

Just eben darum.

Klaus Hellgreff.

Wie?

Sophia Biterolf.

Ja, ich weiß nicht. —

Klaus Hellgreff.

Ja, es ist wirklich eine recht schwüle Luft draußen.

Sophia Biterolf.

Ja, ich weiß wohl.

Klaus Hellgreff.

So! — (Er trocknet sich mit einem sehr feinen Taschentüchlein sorgfältig die Stirn).

Biterolf (heiter von seinem Pulte umblickend).
Nun, warum stockt das süße Lieb'sgeflüster?
Ich bin nicht eigensinnig, kalt, noch düster,
Auch nicht so sehr auf's Facit hier erpicht.
Klingt, Nachtigall'n, im Maienmorgenlicht!

Digitized by Google

Klaus Hellgreff (mit rascher Kopfneigung).
Mich ganz gehorsamst zu bedanken!
Sophia Biterolf (mit leise verhaltenem Lachen).
Gleichfalls.

Biterolf.

Wofür?

Sophia Biterolf.

Nun ich dachte, Ihr dächtet, wir hätten geniest, und hättet Prosit darauf gesagt, und da wollten wir uns denn schuldigerweise ganz gehorsamst bedanken.

Biterolf.

Sophie!

Klaus Hellgreff.

Ja, so heißt das holdseelige Engelein, und auch das ist so anmuthig an ihr, und auch Euch, Brautvater, hab' ich noch Eins so lieb darum, daß Ihr Euerm schönen Kinde einen so schönen Namen gegeben habt. Ach, überhaupt hab' ich alle Welt gar herzlich lieb, seit ich so unverdienterweise glücklich geworden bin.

Biterolf.

Du bist ein sehr guter Mensch, Klaus. Wollte nur Gott, alle Leute sähen's so ein, wie ich.

Sophia Biterolf (Hellgreffs Hand fassend).
Es giebt wahrhaftig Leute, die's einsehn.
Klaus Hellgreff (ihre Hand küssend).
O, da bin ich ja ganz und gar im Himmel!

Digitized by Google

Eine Magd (zur Thür herein).

Draußen steht der Martin Brumm. Der sagt, er müsse den jungen Herrn alsogleich sprechen.

Klaus Hellgreff.

Ich komme! — Ach, ich sterbliches Menschenkind darf freilich nicht an Einemfort im Himmel bleiben, — auch nicht einmal lange! Nun, ich komme doch bald wieder, wenn's erlaubt ist.

Sophia Biterolf.

Es ist erlaubt.

Klaus Hellgreff.

Gern?

Sophia Biterolf.

Gern.

Klaus Hellgreff.

Gottlob! (Eilt fröhlich hinaus.)

Biterolf (sich seiner Tochter gegenübersetzend).

Sage mir's, Sophie, — und mag aus den Rechnungen und ihrem Facit nun drüber werden, was da will, — sage mir's, meine herzensliebe Tochter: wie ist Dir eigentlich, Deinem neuverlobten Bräutigam gegenüber, zu Muthe? —

Sophia.

Das müßt Ihr besser wissen, als ich.

Biterolf.

Ich? —

Digitized by Google

Sophia.

Nun ja. Ihr seid ja ein Sangesmeister. Und die Sangesmeister sehen den Leuten gar gewaltiglich in die Herzen hinein.

Biterolf.

Ist es Dir etwa mit dem Meister Ofterdingen also ergangen?

Sophia.

Nicht, daß ich wüßte.

Biterolf.

Nicht? Und sind doch Deine Wangen plötzlich so roth, wie die Rosenblätter im Morgenlicht.

Sophia.

Im Abendlicht, wolltet Ihr wol sagen, Vater. Wenigstens so viel kann ich Euch versichern: mir ist weit mehr zu Muthe, wie Abendlicht, denn wie Morgenlicht. Und überhaupt, wenn ich erröthet bin: das kommt nicht von der Erinnerung an Meister Ofterdingen her.

Biterolf.

Von welcher Erinnerung denn?

Sophia.

O, mein Himmel, von den Träumen, in die ich mich gewiegt habe, als ich noch ein Kind war. Nein, nicht eigentlich das — Ihr müßt Geduld haben, Herzvater, mit mir. — Wartet nur einen Augenblick. Seht, nicht in die Träume hab' ich mich gewiegt, sondern die Träume waren meine Wiege selbst. So seelig

Digitized by Google

hinundhergeschaukelt zu werden von Liedesklängen, wie Blüthen an hochschlanken Bäumen vom Frühlingswinde, — seht, guter Liedesvater, das war mein Traum. Und ist der Heinrich Ofterdingen mir je vorzüglich lieb gewesen, so — aber nein! —

Biterolf.

Sprich weiter, mein Kind.

Sophia.

Ich weiß nicht, ob's nicht Sünde ist. Aber auf den schlimmsten Fall absolvir' mich, Vater, so gut Du kannst.

Biterolf.

Du bist schon absolvirt. Vaterliebe stammt ganz gewißlich vom Himmel, und absolvirt also gern.

Sophia.

Nun, — der Heinrich Ofterdingen war meist mir nur darum so lieb, weil er ein Sänger war, und so mich erheben sollte zur Stufe einer herrlichen Sangeskunst. — Ach, und, lieber Vater, das wär' ja doch ein gar schlimmer Ungehorsam wider Dein ausdrückliches Verbot geworden. Darum verzeih mir.

Biterolf.

Das hätt' ich mir allenfalls noch gefallen lassen.

Sophia.

Ich mir nicht, Vater. Den Mann, den ich lieben soll, muß ich in seiner und meiner

Digitized by Google

Seele lieben. Nicht wegen seiner oder meiner Kunst.

Biterolf.

So, freilich, sollt' es sein. Haben wir doch unaussprechlich trübe Beispiele vom Gegentheil. Also — ?

Sophia.

Nun, — es beginnt mich jetzt bisweilen gar wundersam vor der Sangeskunst zu grauen, und — herzlich gern will ich den guten Klaus Hellgreff heirathen. —

Biterolf.

Und willst keine Reime schmieden?

Sophia.

Wenn es nicht sein muß, — nein.

Biterolf.

Aber wie müßte das sein?

Sophia.

Wie denn so Manches kommt hienieden.
Man will nicht, — aber da gilt kein Nein.

Biterolf.

Ach ja, die Reime! — Die kucken auch schon wieder herein in unser Gespräch, und stören den Frieden nur allzuleicht. Schon gut! — Laß sein. —

Klaus Hellgreff (langsam und betrübt wieder hereintretend).

Laß sein! — Ja wohl! — Mein ehrliches Wort drauf, guter Meister: ich habe nicht gehorcht. Ach, ich hatte ja draußen ohnehin ge-

nug zu hören und keine Zeit zu fürwitzigen Gedanken. Aber Euer ernster Spruch: „laß sein!" klang mir allzugewaltig entgegen.

Biterolf.

Wie meinst Du das?

Klaus Hellgreff.

'S wird sich finden, guter Meister. Für jetzt nur einen schönen Gruß von meinem Herzvater, und Ihr möchtet ihm doch die Ehre erzeigen, und heut einem Abendtrunk in seinem Garten mit beiwohnen.

Biterolf.

Er lebt doch, und ist wohlauf?

Klaus Hellgreff.

Gottlob! Ja!

Biterolf.

Nun, was hast Du denn da für ein solches Leichenbittergesicht zu ziehn. Vermeint' ich doch wahrlich, Du lüdest mich zu Deines Vaters Begräbnißschmaus.

Klaus Hellgreff.

Bitt' Euch, redet nicht so trübliche Worte.

Biterolf.

Und, bitte Dich, siehe nicht Du nach so trüblichen Worten aus. Man kann Jammerfratzen in sein eigenes Angesicht einschneiden, wie in weiches Lindenholz. Aber es ist nur ein schlechter Zeitvertreib, und einem wackern Mann unziemlich.

Digitized by Google

Sophia.

Um's Himmelswillen, Klaus, was ist Euch begegnet?

Klaus Hellgreff.

Ein Sangmann.

Biterolf.

Der Martin Brumm! Ist der zum Sangmann worden?

Klaus Hellgreff.

Nicht doch! — Ach, da hätt' ich fast zu guter Letzt noch einmal drüber lachen müssen. Denn sonsten droht mir das Lachen schier auszugehn. — Aber er meldet mir einen Sangmann an. Und kurz und schlimm heraus — nein, kurz und gut für Euch, und darum auch gut für mich: — der Meister Heinrich Osterdingen ist wieder hier, und ihm zu Ehren giebt's Heut' Abend ein Fest in meines Vaters Garten, und auch dem großen Meister Klingsohr zu Ehren mit, und dazu seid Ihr geladen, Herr Biterolf. — Nun ist's heraus, Gottlob! Und nun: Adjes.

Biterolf.

Wo willst Du hin, Gutfreund?

Klaus Hellgreff.

Ein Bischen in den Wald hinausrennen und weinen.

Sophia.

Wie wird Euch?

Digitized by Google

Klaus Hellgreff.

Weiß nicht recht. Ungefähr wie Einem, der — wartet ein Augenblickchen. Mir ist noch so verworren. Das Rad der Frau Fortuna hat sich so ausnehmend wirblichschnell mit mir gedreht. Aber ich hab' einmal ein Lied oder ein Mährlein gehört von einem armen wahnsinnskranken Kriegsknecht, der seine Heimath auch selbst in der Heimath nicht wiederfinden konnte, und da lauteten die Schlußworte etwa so:

— — — er eilt von hinnen,
Rennt in den wilden Wald hinaus und weint!

(Er verbirgt schluchzend sein Antlitz in beide Hände.)

Sophia (ihm die Hand leise auf's Haupt legend).
Weine nicht, mein lieber Bräutigam!

Klaus Hellgreff (indem er staunend emporsieht).
O mein Himmel, — so wär' ich ja wol dennoch im Himmel?

Biterolf (streng' seine Hand fassend).
In einem ehrlichen Bürgerhause bist Du, Klaus, wo Du ein Brautwort gegeben und empfangen hast. Da solltest Du nicht erst fragen dürfen, ob es dabei sein Verbleiben hat, oder nicht. O schäm' Dich was! —

Sophia.

Um wen habt Ihr geworben, Klaus? Um ein Traumgebild, aus Nichts in Nichts verflogen? — Oder um eines ehrsamen Hausherrn Tochter? —

Digitized by Google

Klaus Hellgreff (auf ein Knie niedersinkend).

Verzeiht mir! Aber ich verdien' Euch nun vollends gar nicht mehr.

Sophia.

Ach, Klaus! —

Biterolf (ein Liederbuch herbeiholend, und es vor Beiden aufschlagend).

Da! Singt einmal. Ihr versteht ja Allzwei, Euch in die Stimmen zu finden.

Sophia.

Vater, — ich dachte, ich sollte gar nicht mehr singen?

Biterolf.

Nun, — Einmal ist Keinmal, und selten ist nicht viel. Aber auch dann nur, was Andre erdacht haben. Es ist ein gar mächtiger Unterschied zwischen einem abgerichteten Sangvöglein und einer Nachtigall. Der Letztern pflegt allzuoft das liebevolle Herz über dem Singen zu zerspringen.

Sophia.

Sollte das den Nachtigallen wirklich geschehn?

Biterolf.

Ganz eigentlich hab' ich's noch nie beobachtet, und vielleicht Niemand, lieb Kind. Aber daß es dennoch mitunter geschieht, spürt sich wol in eines liebevollen Sangmanns eignem Herzen. — Singt jetzt, Kinder, Allebeide. Ich bitt' Euch drum.

Digitized by Google

Sophia und Klaus.
(Singen aus dem Buche.)

Was ist der Quell des Klanges? —
Es ist das Herz. —
Was ist der Quell des Sanges? —
Es ist der Schmerz. —
Drum, wer da sucht Lied sonder Leid,
Halt' sich von Liedesworten weit.
Er still' im Quell des Klanges
Wortlos den Schmerz.

Trallirum Larum Leier
Klingt auch ganz gut.
Es klingt, als wär' man freier
Im eignen Muth,
Und setzt man doch nichts Eignes dran,
Nichts was man fühlt' und je ersann.
Trallirum Larum Leier!
Das stillt den Muth.

Und will's Euch nicht mehr gnügen
So hört in Ruh
Dem süßen Sangvergnügen
Der Vöglein zu.
Schweigt! Hütet Euch! Klingt nicht mit ein.
Geht sanglos durch den Sangeshain.
Still! Still! Laßt nichts Euch trügen!
Hört zu! Hört zu! —

Was ist der Quell des Klanges? —
Es ist das Herz.

Digitized by Google

Was ist der Quell des Sanges? —
Es ist der Schmerz. —
Drum, wer da sucht Lied sonder Leid,
Halt' sich von Liedesworten weit.
Er still' am Quell des Klanges
Wortlos den Schmerz.

Biterolf.

Recht gut gesungen, liebe Kindlein! — Aber, wie ist mir denn, Ihr seht mir ja so wehmüthig aus? —

Klaus Hellgreff.

Mir wird, als wären auf Einmal alle Sangvögel von der Erde fortgeflogen, hoch, hoch in die Wolken hinauf, in die kalte Luft der schneebedeckten Berge, und von da herunter klängen sie nur noch kaum vernommene Sterbenslaute hernieder.

Sophia.

Und dennoch schwingen sich ihre Wehmuthslaute so recht lieblich klagend an mein Herz.

Biterolf.

Geht in den Garten, Kinder. Nehmt Euch das Büchlein mit, und singet das Lied im Freien. Vielleicht wird Euch die Seele freudiger darnach. Singt, bis der Abend tiefer dunkelt, und lichter Stern an Stern im Westen funkelt. Dann geht der Bräutigam ehrbar nach Haus. Lebt wohl. Mich treibt es zum Poetenschmaus.

(Alle ab).

Digitized by Google

(Hellgreff's Garten. Lichter an den Bäumen. Ein heller Sternenhimmel drüber. Die Sängermeister gehn im leisen Wechselgespräch hin und wieder. Diener tragen Wein und andere Erfrischungen herum. Klingsohr und Hellgreff sitzen beisammen auf einer Rasenbank im Vorgrunde.)

Hellgreff.

Ja, edler Meister, immer dank' ich's Euch,
Daß Ihr die freie Art des Südlandfestes
Gelehrt mich habt, wo Tisch und Sessel nicht
Den Eigner, wie gebannet, hält am Platz,
Nein, Alles geht und kommt, und ruht und aufsteht,
Nachdem nun Geist und heitre Laun' es lenkt.

Klingsohr.

So war's der Weisen Art in Griechenland,
Als das noch herrlich strahlt' ob allen Landen.
Die Laubengänge der Akademie
Umwölbten mild den Wandelchor der Lehrer
Und Lernenden, und freundlich schauten drein
Die Himmelslichrer: Sonn und Nachtgestirn.
Reich ging den Fragen heitre Antwort auf,
Reichweckend stets erneuter Fragen Lauf.

Hellgreff.

So wär' mir eine Bitt' auch wohl vergönnt
An Euch, o Meister, im vertrauten Zweisprach!

Klingsohr.

Wo Knospen athmen, wirkt auch Licht und Thau,
Und rastet nicht, bis sie zu Blüthen werden,

Digitized by Google

Und Blüthen dann zu reiflich edler Frucht.
Es geht im Geisterreich, wie auf dem Erdrund,
Dafern man Beides innig mag verstehn.

Hellgreff.

Mein Bitten kommt was kindisch doch heraus,
Und Euerm hohen Wesen nicht gemäß.

Klingsohr.

Und ob ich Sonne wär' und Ihr ein Anger:
Eins winkt dem Andern holdvertraulich zu,
Und was dazwischen an Gewölk sich drängt
Auf noch so viel der Meilen, — endlich doch
Ist's ohne Hemmungskraft, ist Luft in Luft.

Hellgreff.

Nun dann, — Ihr wart im fernen Perser-
Ostland. —
O, nur ein einz'ges Sagenlied von dort! —

Klingsohr.

Von Herzen gern. Ihr weckt nur meinen
Wunsch,
Den innen traumreich in mir schlummernden,
Zu künden jener Blüthenwelt Mysterien.
Doch rückt Euch noch was näher zu mir her.
So! — Nicht vor allen Ohren just erschließt, —
Und lauschten Meisterohren allsammt rings, —
Die Ostlandssage sich allstündlich gern.
Leis' werd' ich in den Zithersaiten rauschen,
Leis' dazu sprechen. Gebt genau drum Acht.

(Er begleitet seine Rede fortan mit Akkorden der Zither.)

Digitized by Google

Die Kalifentochter, sie wohnt in der Höhlen-
kluft,
Umwebt von wüstem Gesträuch und moosigem
Trümmerduft,
Und lebt doch gern in dem düstern Abgrunds-
bann.
Das macht: es zog sie mit Lieb' herein ein
wilder Mann,
Im wirren Geträum oft grimm, schier wahn-
sinnsblind,
Dann plötzlich wieder wehmüthigweich, wie ein
Kind.
Und drob sich sein erbarmend mag sie nicht los
Von der dräuenden Klippenhalle nächtigem
Schoos.
Das ist eine Sage, die wandelt durch alle Zeit!
Das ist eine Sage voll wahrhaft sehnendem
Liebesleid.
Bisweilen belauschen's die Sänger, wann im
geheimen Schacht
Das seltsame Paar mitsammen weinet und lacht.
Auch ich habe mehr denn Einmal so gelauscht. —
Oft sang ich's nach. Fast hallt es wie Sturz-
bach zornig rauscht,
Und Nachtigall Flötenrede mit ihm süßlieblich
tauscht. —
Erst hebt Er an: „was schreckst du so angst-
voll auf?" —
Dann Sie: „du fährst ja im Traume zum
Schwerteskknauf,

Digitized by Google

Und als ich mich schüchtern regte, schrieest du zornentbrannt!"
Er: „ach, du willst ja von mir in dein lichtes Land!
Heim willst du ja immer. Das ist mir zu gut bekannt." —
Da liebkost sie ihm so innig hold, und spricht:
„Wohl heim, Geliebter, gern möcht' ich, und möcht' es doch nicht.
Dich, Finstrer, lieb' ich, und droben doch auch das Pallasteslicht."
Er: „nun wohlauf! Wir wandeln dahin zu Zwein!"
Sie: „nicht zu Zweien läßt uns der Pförtner ein.
Dem scheinst du noch ein Feind. Auch dunkelt wie Nacht
Dein Wappenrock und funkelt von Irrlichtspracht." —
Er: „ei, da brech' ich das Thor für uns Beide mit Macht!" —
Da weint aber die Kalifentochter und zittert,
Und schnell ist des Wilden Zorn auch ausgewittert,
Und er spricht: „thut immer und immer mein Wort Dir weh?
Du kannst Dich bei mir nicht freuen. So geh nur! Geh!" —
Und sie hebt sich zum Gehn. Und er sinkt ohnmächtig nieder.

Digitized by Google

Und das jammert sie dann so sehr. Und dann
bleibt sie wieder.
Aber wie es nun wahrhaft wird, wann sie endlich doch von ihm geht? —
Das ist ein Räthsel, das Niemand jetzt, einst
Jeder versteht. —

Hellgreff.

Mir däucht, ich ahn' es.

Meister Klingsohr.

Ja, so däucht's uns Allen.

Hellgreff.

Doch graut mir's vor der Lösung.

Meister Klingsohr.

Ja, uns Allen. —
Und dennoch muß wahrhaftig sie ergehn,
Und daher kommt's, daß wir im Sehnsuchtswallen
So gern hinauf zum Reich der Sterne sehn. —

Wolfram von Eschenbach (herzutretend).

Da hör' ich ein gar liebes Wort aus Euerm
Mund,
Ein Wort, das mir im tiefsten Herzen wiederhallt.

Meister Klingsohr.

Das ist mir lieb, mein ritterlicher Sangesheld.

Wolfram von Eschenbach.

Wenn Ihr's vergönnt, so sammeln wir um
Euch uns her
Im trauten Rund. Als hochgelahrter Astrolog

Digitized by Google

Seid Ihr berühmt. Daß aber Euch solch innig Herz
Im Busen wohnt, des reichen Wissens Huldregent,
Vernahm aus Euerm holden Spruch ich nur erst jetzt.

Meister Klingsohr.

Gar oft vor fremden Augen hüllt mich Misverstand; —
Ich weiß nicht, ob durch eigne Schuld nur ganz allein.

Wolfram von Eschenbach.

Dergleichen Schuld trägt meistens wohl sich Beiderhalb.
Doch wozu messen oder grübeln? Jetzt klingt Euch
Lieb auf der Geist, und drinnen strahlt das Firmament
Im ernsten Abglanz. Freudig samml' ich um den Quell
Die Freunde, so Ihr's nicht verwehrt.

Meister Klingsohr.

Ich freu' mich deß.

(Wolfram von Eschenbach geht zu den andern Meistern.)

Egon.

(aus den Schatten hervortretend, und leise zu Klingsohr flüsternd.)

Auf ein Wort, erlauchter Meister.

Meister Klingsohr.

Laß mich.

Egon.

Nur ein Drittelwort.

Meister Klingsohr.

Knecht, ich weiß, wenn Du erst anhebst, faselst Du bis Morgen fort.

Egon.

Nein, so lang'aus soll's nicht währen.

Meister Klingsohr.

Rasch denn!

Egon.

Seht Ihr Jene dort?

Meister Klingsohr.

Freunde sind sie mir, Bewundrer.

Egon (hohnlachend).

Ja!

Meister Klingsohr.

Du zweifelst?

Egon.

Sind's auf Mord!

Ganz mordmäßig Euch bewundernd, umgestalten sie den Ort,

Diesen hübschen Garten, wahrlich zu 'nem Schulmonarchen-Port,

Woll'n Euch hier examiniren, doktoriren, und so fort.

Klingsohr! Bitt' Euch doch! Ermannt Euch! Laßt dem Volk doch nicht das Wort.

Digitized by Google

Ward'st Du darum Sternvertrauter? Flogst Du darum siegend fort
Ueber Aldabarans Flammen, bis zu Sternenmeeres-Port,
Um examinirt zu werden im Thüringisch kleinen Ort? —
Seltnes Wissen sei ein Schild Dir! Kühner Hohn Dein Flammenhort!
Schau! Sie nahn sich! Kämpfe sieghaft! Ich verhüll' mich lauschend dort.
(verschwindet ins Gebüsch.)

Meister Klingsohr.

Kaum glaublich ist's, — wenn man's nicht selbst erfuhr, —
Wie dieser Knecht mit seinem Schwindelschwatzen
Uns wunderlich die Sinne weiß zu drehn.
Doch darin hat er unbezweifelt recht:
Sie woll'n mich wie 'nen Schüler hier censiren,
Wohl gar dressiren, — und wer weiß, was noch! —
Wartet! Ich stell mich auf die Hinterfüße,
Wie Eu'r geduldsam Abbild; — so ein Bär,
Wenn ihn die Neugier tanzen lassen will.
Doch wahrt Euch gut. Hier in der Mummerei
Birgt sich ein Löw, Maulkorb und Kette sprengend,
Und wer erst albern lachte, läuft und greint.

Heinrich von Ofterdingen.
(herzueilend.)

So ist's denn wahr?

Digitized by Google

Meister Klingsohr (ernstwehmüthig).

Wahr? — Was soll wahr sein? —

Heinrich von Osterdingen.

Nun,

Daß Ihr dem heitern Kreis, der uns umgiebt,
Wollt Schönes von der Sternenwelt berichten!

Meister Klingsohr.

O, Schönes — das ist ein gar fürnehm Wort.
Und ob auch eben von der Sternenwelt
So in der Hauptsach handeln wird mein Spruch —
Das ist mir selbsten noch nicht klar genug.
Doch — Etwas will ich sprechen. Darnach's fällt.

Hellgreff (demüthig herzutretend, von Heinrich dem Schreiber geführt).

Darf wol auch ich —? Der Herr kann jetzt nicht sprechen,
Obgleich er mir's verhieß. Wort hat und Spruch
Sich ihm versagt. — Darf ich mich's wol erfrechen,
Zuhörer mit zu sein?

Meister Klingsohr.

'S ist Raum genug.

Hellgreff (ihn keck anblickend).

O ja. Zudem auch ist's mein eigner Garten.
Nicht brauch' ich auf Erlaubniß just zu warten.

Meister Klingsohr.

Weshalb denn fragtet Ihr?

Hellgreff.

Aus Höflichkeit.

Digitized by Google

Nur merkend, stets nicht sei die an der Zeit,
Kann auch zu anderm Thun ich mich bequemen.
Schämt Gast sich nicht, braucht Wirth sich nicht zu schämen.

Meister Klingsohr.

Ihr seid und bleibt für mich ein Herzensmann.

Hellgreff.

Derb, wenn's sein muß; doch höflich, wenn's sein kann.

(Ego lacht im Gebüsch.)

Hellgreff (umherblickend).

Was ist's? Hat wer hier Lust, mich auszulachen?

Meister Klingsohr.

O, 's ist ein guter Freund. Laß den nur machen.
Zudem: mich lacht er aus. Fürwahr nicht Dich.

Hellgreff.

Schirmt ihn mein Gast, so lach' er freudiglich.

Biterolf (herzutretend).

Meister, ich bin der Meister Biterolf.
Klang auch mein Name nicht ob Meer und Golf,
So gilt er doch zu Eis'nach hier in Ehren.
Vergönnt mir, diesen edlen Kreis zu mehren.

Meister Klingsohr.

Gern, Meister. Euer Spruch ist rund und gut,
Wie, — nun, welch Gleichniß schnell? — wie Euer Hut.

Biterolf.

Ich hoff', Ihr denkt mich nicht damit zu höhnen.

Meister Klingsohr.

Behüt. Zwar zu dem Schönsten oder Schönen
Gehört just eben nicht Eu'r wackrer Hut.
Dort ist er zweifelsohn, was Ihr seid: gut. —
(Zu den andern Meistern.)
Nur nähet, liebe Herrn. Sind wir beisammen?

Wolfram von Eschenbach.

Der Zahl nach? — Ja. — Doch ob von edlen Flammen
Der Huldbegeistrung leuchte jede Brust,
Sei, Klingsohr, Euch am besten selbst bewußt.

Meister Klingsohr.

Da hat wol Jeder nur für sich zu sorgen.

Walter von der Vogelweide.

Zum mind'sten kann da Brust von Brust nichts borgen.

Meister Klingsohr.

Singt Ihr nicht gern von alten Sagenherrn?

Walter von der Vogelweide.

Ja, weil in meiner Brust hell glüht ihr Stern.

Meister Klingsohr.

Ihr mahnt mich recht. Von Sternen wollt Ihr plaudern.
So werdet Ihr gewißlich auch nicht schaudern,
Wenn eine kecke Frag' an Euch ergeht.
Was ist es wol, daß sich um's andre dreht:
Sonn' um die Erde, oder Erd' um Sonne? —

Ihr schweigt? — So rasch erschöpfet ist die Tonne,
Woraus Ihr Eure Weisheits-Eimer füllt? —
Frisch! Löscht! An's Werk! Die stürm'ge Flamme brüllt. —

Walter von der Vogelweide.

Wir haben nicht um Schwänk' Euch hier gebeten.

Heinrich der Schreiber.

Und spüren allzufest, worauf wir treten.

Reimar von Zweter.

Dem Witz zum Trotz, bleibt fester Grund doch Grund.

Biterolf.

Und Traum bleibt Traum, prahl' er auch noch so bunt.

Meister Klingsohr.

Recht hübsch bemerkt. Will Niemand tiefer gründen?

Wolfram von Eschenbach.

Nicht All's, was Blick erspäht, soll Mund verkünden.

Meister Klingsohr.

Warum nicht? Was sich schau'n läßt, spricht sich aus.

Wolfram von Eschenbach.

Doch hängt am Spruch oft zentnerschwerer Graus.

Meister Klingsohr.

Ihr meint so was von künft'gen Königsmördern?

Wolfram von Eschenbach.

Weh!

Heinrich von Ofterdingen.

Klingsohr, halt! Nicht so ziemt Euch zu fördern
Die Sternenlehre, quill'nd aus Euerm Sinn.

Meister Klingsohr.

Lehrst mich, du junger Mensch? Ich nehm's so hin,
Weil mir's behagt, just in der heitern Stunde,
Weil wir hierher geschifft sind Beid' im Bunde,
Weil — ach was soll so kindischviel des Weils!
So ist's, und ich begeb' mich höhern Theils.
Doch, Herrn, soll sich die Sternwelt Euch erhellen,
Müßt Ihr zu stramm nicht auf den Grund Euch stellen.
Denn so der Geist nicht durch die Sphären fliegt,
Ahnt nie er, was ihn hält, nie, was ihn wiegt,
Nie was ihn fortschwingt, nie was ihn verkettet,
Befreit, bedräut, erhebt, umnetzt, errettet!
So fleugt mein Blick jetzt durch die Sternenmark, —
(emporschauend, stockend, dann plötzlich in's Knie sinkend, und sein Haupt verhüllend.)
O mir! Die Blendung —: lieblich, doch zu stark! —
(Alles bleibt eine Zeitlang schweigend.)

Digitized by Google

Heinrich der Schreiber.

Nein, sagt: ist das nur so ein art'ges Spiel,
Das —

Wolfram von Eschenbach.

Bitt' Euch! Still!

Heinrich der Schreiber.

Habt Recht. Ich sprach zu viel. —
(Alles wiederum still.)

Meister Klingsohr
(plötzlich emporgerichtet, seinen Mantel zurückfallen lassend, und mit ausgebreiteten Armen nach den Sternen blickend.)

So soll ich's denn künden! —
Und ich will es ja gern.
Wie tief auch erbebet in mir
Hochmüthig und schwach die irrende Seele
Vor dem Aufschwung
Der nicht ihr eigenen Macht.
Fangt mich, Fittige,
Schwingt mich hoch —
Weh mir! —
Ob mir auch zittre der sterbliche Leib! —
Schwingt mich kühn — Weh! —
(Er sinkt verstummend auf die Rasenbank nieder.)

Egon (plötzlich hinter ihm aus dem Gebüsch emportauchend und ihm in's Ohr flüsternd.)

Halt Dich! Halt Dich, Sternenmeister! Bist ja Sternenknecht noch kaum.

Digitized by Google

Meister Klingsohr (nach ihm zurückgewendet).
Laß mich! Laß mich! Bist ein böser, bist ein
ungeheurer Traum!

Egon.
Wenn auch, Meister. Traum und Wachen, —
Beides hat im Weltall Raum.

Meister Klingsohr.
Aber nicht im Paradiese!

Egon.
Träumst von unsichtbarem Schaum?

Meister Klingsohr.
Träumen? Bist Du selbst denn wirklich? Wagst
Dich an die Sonne?

Egon (zitternd).
Kaum! —

Meister Klingsohr.
So entfleuch mir ganz! Entschwinde vor dem
seel'gen Sternentraum!

Egon.
Meister, wirst nie mehr mich rufen?

Meister Klingsohr.
Kaum!

Egon.
Das gilt schon. Kaum nur! Kaum! —
(verschwindet lachend ins Gebüsch.)

Meister Klingsohr
(wieder emporgerichtet, und stolz gegen den Sternenhimmel schauend.)
Er ist von hinnen! —
Laß stehn und flüstern die Menschen umher,

Digitized by Google

Meine sternige Seele!
Du Abglanz herrlichen Anschau'ns,
Rolle dahin auf den goldigen Sphären!
Vernimm aus ihrem Getön und töne
Wiederhallend der Zukunft wunderleuchtende
Kunden klar! —
Aber verwirre mir nicht,
O Wiederhall Du in reicher Herrlichkeit,
In mannigfach erneuerter
Wundergestaltung
Das nächst erscheinende Bild! —
Still, meine flehende Stimme. Die Woge
schwillt!
Reize sie nimmer durch Widerspruch.
Wie sie Dir's einhaucht, hauch es aus,
Und deuten mögen daran zukünft'ge Geschlechter
im Sang. —
Ein seeliges Fünfgestirn, —
Die Zahl holdfeiernder Liebe,
Mildherrschender Herrlichkeit, —
Lieblich funkelt es am getreuen
Tiefblauem Sternendome der Nacht. —
Nun steht es im seegnenden Mondes-Ab-
glanz,
In der silbernen Luna keusch rettendem Bereich,
Und geboren ist das liebliche Kind,
Das Jungfräulein.
Weissagende Lichter umfunkeln es,
Aus der Kranzesgemma Coronens hernieder.
Doch schaue! —

Wer zu schauen vermag, und es wagt
Im tapfern Gemüth, —
Er schaue! —
Der Drach' auf dräuendem Gränzpfad
Wirbelt heran.
Vor dem uns unhörbar'n
Schuppengerassel
Erbebet die Sternenwiege
Des Sternenkindleins,
Der kleinen jungfräulichen Herrin! —
Doch ob der Ungläubige ras' auch, —
An dem heiligen Siebengebürge
Zerschellt seine Macht. —
Lieblich blüht empor das Kind!
Lieblich wird es fürder blühn!
Diesen Auen lieb und lind
Wird sein mildes Leuchten glühn.
Fromme Fürstenherrlichkeit
Strahlt um's Haupt der holden Maid.

Die Meister (allzumal unwillkürlich mit Harfenklang einfallend.)

Lieblich blüh' empor das Kind!
Lieblich mög' es fürder blühn!
Diesen Auen lieb und lind
Soll's im milden Leuchten glühn.
Fromme Fürstenherrlichkeit
Strahl' um's Haupt der holden Maid.

Meister Klingsohr.

Nur in der Prüfung
Heißlodernder Schmerzensgluth

Digitized by Google

Bewährt sich das echte
Lieblingskind der Natur,
Das vielduldende,
Vielfach geläuterte
Gold! —
Lodr', o Schmerzensflamme, kühn
Wie du magst, um's goldne Bild!
Engel weh'n mit Palmengrün
Durch die Gluthen lieb und mild.
Seht Ihr's nicht? Die Flamm' entweht,
Und das goldne Bild besteht.

Die Meister.

Weh, die Schmerzensflamme, kühn,
Wild und kühn umwallt das Bild!
Heil! Der Engel Palmengrün
Kühlt die Gluthen wundermild.
Seht's und glaubt's. Die Flamm' entweht,
Und das goldne Bild besteht.

Meister Klingsohr.

O du liebheilige,
Rettungswaltende
Fürstin, Engelverwandte,
Wandelnd zwischen den krankheitgeschlagnen,
Blutigentstellten,
Hülfeberaubten
Bildern der schmerzlichen Erdennacht!
Hast du, o Pflegerin,
Selber das Weh einst
Schmerzlicher Flucht und Jammers ertragen,
Stark zwischen Wettern Du, stark in Gott,

In der eigenen zarten Seele stark?
Denn Du verbreitest ja lieblichen Trosthauch
Mitten durch Nebel der Zeit,
Wie ihn die regengetroffne Lilie
Süß aushauchend hinsendet durch's Donner-
gewölk! —
Zücht'gungswetter, nicht zu dreist
Braus' ob der erschreckten Welt!
Sieh, welch Kleinod sie Dir weist,
Wie den Sternen schon gesellt.
Hegt die Welt so reines Licht,
Zürn', o Firmament, ihr nicht!

Die Meister.

Freudig hebt sich nun und dreist
Sang zur strengen Sternenwelt!
Ob sie kriegweissagend kreist,
Fried' ist unsrer Flur gesellt.
Firmament, du schreckst uns nicht!
Hier schon blüht ein ew'ges Licht.

Wolfram von Eschenbach.

Es blüht, es heilt, es leitet! Und nicht Räth-
sel-Sangs,
Und nicht der Astrolog'schen Kunst bedarf es
mehr,
Zu zeigen uns die allen Gläub'gen offne Bahn.
Doch ward Euch, Meister Klingsohr durch die
stern'ge Nacht
Noch sonst ein edel weltliches Geheimniß kund,
So sprecht vor uns im unumwundnen Wort
es aus.

Digitized by Google

Meister Klingsohr.

Wohlan! Geboren östlich fern im Ungerland
Ward heut zu Nacht gar wunderholde Königsmaid,
Elisabeth mit Namen! Künft'ges Schwiegerkind
Dem Heldenhaus Thüringens! Einst dem Hessenland
Holdseel'ge Herrin! Heil'ge Frau nennt dankbar sie
Die Christenheit! — Ob Wahrheit ist, was jetzt ich sprach,
Fragt Eure Herzen! Fragt das sehnsuchttrunkne Spiel,
Der Harfen und der Stimmen, die Euch Gott verlieh,
Ein unwillkürlich Echo meinem Feiersang.

Aus den Sternen träuft der Thau
In den sehnsuchtstreuen Grund.
Blumensterne thun der Au
Gottes reichen Seegen kund.
Süßverklärte Blum' erwacht,
Funkelt seegnend durch die Nacht.

Die Meister.

Vor geheimnißreichem Thau
Zittert süß der gras'ge Rund.
Was geschieht, weiß nicht die Au,
Morgenglanz erst giebt es kund.
Heil der sterndurchkreisten Nacht,
Drinnen Lieb und Sehnsucht wacht!

Digitized by Google

Dritte Abentheure.

Digitized by Google

Personen.

Hermann, Landgraf zu Thüringen.
Landgräfin Sophia, seine Gemahlin.

Heinrich von Ofterdingen Walter von der Vogelweide Heinrich der tugendhafte Schreiber Biterolf von Eisenach Reimar von Zweter Wolfram von Eschenbach	Meister des Gesanges.

Meister Klingsohr.
Egon, sein Knecht.
Hellgreff, Bürger und Gasthalter in Eisenach.
Klaus Hellgreff, sein Sohn.
Jungfrau Sophia Biterolf, dessen Braut.
Wappner, Hoffräulein, Edelknaben und Bürger von Eisenach.

Digitized by Google

Dritte Abentheure.

(Morgenfrühe. Anger am Fuße der Wartburg. Klaus Hellgreff und Sophia Biterolf, Blumen pflückend.)

Klaus Hellgreff.

Und gäb's keine Lieder mehr auf der Welt, oder wären sie uns allzumal vergället mit giftigem Zauber, so gäb' es doch Blumen.

Sophia Biterolf (leise vor sich hinsummend).

Blumen! Liebe, schöne wunderfreundliche Blumen! —

Klaus Hellgreff.

Und die allerlieblichste Blum' ist mein. Und das Leben ist mir ein endlosblühender Festeshain worden. Such' ein Bettler unten am Tisch nach Brocken und Krumen. Wir neigen uns lieber lust'ger in's Grün, und suchen nach Blumen.

Sophia Biterolf.

Liebe, schöne, wunderfreundliche Blumen! —

Klaus Hellgreff.

Still, meine fröhliche Braut! Gieb Acht, was dort so dunkel herüberschaut aus den Erlenschatten.

Sophia Biterolf.

Das ist der fremde Meister aus Ungerland.

Klaus Hellgreff

Der Klingsohr?

Sohia Biterolf.

Du mußt hübsch sagen: Meister Klingsohr! Der Vater hätt' ihn, mein' ich, um alles nicht anders genannt. Er spricht, das seie der Geister ein wunderbarer, hochgewaltiger Fürst und Regent.

Klaus Hellgreff.

Die Wiese sieht aus, als ob sie in Flammen ständ', wie er so durchhingeht in seiner blanken Pracht. Aber er ist ja zu Zwei'n. Kommt da nicht hinter ihm dicht wer mit noch?

Sophia Biterolf.

Nein.

Klaus Hellgreff.

So sieh doch. 'S muß wer sein. Wahrhaftig.

Sophia Biterolf.

'S ist eben sein Schatten, und weiter nichts. Der fällt auf die Wiesenmatten so scharf im Glanze des Thaues und Morgenlichts hin.

Klaus Hellgreff.

Ja freilich, Schönchen. Hast immer Recht; also auch hier.

Digitized by Google

Sophia Biterolf.

Mußt nicht Dich anstell'n, als wärest Du nur mein Knecht. Wir sehn's nun Allezwei erst recht deutlich.

Klaus Hellgreff.

Ja, ja! Wir haben Recht. Doch reden wir jetzt mit dem Klingsohr?

Sophia Biterolf.

Nicht gern. Mich graut's vor dem fremd-hochfahrendem Herrn mit seinem seltsamlächeln-dem Umsichschau'n, als wär' das Menschen-geschlecht nur ein freundlich gezähmtes Thier vor seinen Herrscherblicken und Herrscherbrauen. Laß uns zum Erlenbach. Sieh dorten das rei-che Revier von Blumen, gelben, rothen und blauen!

Klaus Hellgreff.

Gern, lieb Herz. So spatzieren wir.
(Gehn Beide vorüber.)

(Meister Klingsohr kommt. Egon ihm nach.)

Klingsohr.

Was er nun wieder einmal schleicht, der träge Gesell! Matt! Als wär' er mein Schat-ten und folge mir nur im ganz verdrießlichen Muß.

Egon.

Nun ja doch. Ich muß Euch ja folgen. Fragt mich denn wer, ob ich will?

Digitized by Google

Klingsohr.

Just so wenig, als Jemand mich fragt, ob ich Dich bei mir behalten will.

Egon.

Ihr könntet Euch dennoch losmachen von mir,

Klingsohr.

Auch Du könntest von mir lassen.

Egon.

Ich hab' oft dran gedacht. Aber 's mag doch immer mit einer Art seltsamlichen Wehes verbunden sein. „Scheiden und Meiden thut weh!" singen die thränenreichen Leute. Und davor fürcht' ich mich. Ihr auch, Meister?

Meister Klingsohr.

Furcht ist ein Wort, das ich nicht kenne.

Egon.

Das hab' ich Euch nun so oft sagen hören, bis ich doch endlich vermeinen muß, es stehe das einsylbige Wörtlein mit in Euerm Wörterbuche.

Meister Klingsohr.

Als ein Ding der Verachtung nur! Als ein zertretner Wurm!

Egon.

Doch immer da! —

Meister Klingsohr.

Du machst mich lachen, witzelnder Gesell. Komm an meine Seite.

Digitized by Google

Egon.

Behüt! Es möcht' Euch wieder so vornehm zu Muth werden, wie gestern Abend, als das Fünfgestirn aufstieg am getreulich blauen Sternendome der Nacht; — hieß nicht ungefähr also Euer Spruch? — und da möchtet Ihr mich wiederum entschwinden heissen vor dem seeligen Sternentraume! — Merkt Ihr? Ich hab's gut behalten. Aber kein da Capo. Danke schönstens! Danke! Will mich lieber fein hinter Euch halten. Da läßt sich's am leichtesten entschwinden und mit dem mindesten Skandal für meine gescholtne Person.

Meister Klingsohr (zornig).

Wirst Du gleich hier sein, wenn ich Dich rufe? Oder ich will Dich zusammennehmen und Dich züchtigen, wie ein widerspänstiges Roß!

Egon (neben ihm stehend).

Sacht an. Da bin ich ja schon.

Meister Klingsohr.

Es ist dein Glück. Sonst hätt'st Du mich kennen lernen sollen.

Egon (leise lachend und singend)

Spornst Du mich, sporn' ich Dich.
Dorn um Dorn trifft wunderlich.

Meister Klingsohr.

Friede, Du launischer Knecht!

Egon.

'S ist für uns Beide das Beste.

Digitized by Google

Meister Klingsohr.

Wenigstens das Bequemste. Ich kann Dir sagen, toller Bursch, ich habe kaum je darnach gut geschlafen oder fröhlich gegessen und getrunken, wenn ich mich mit Dir überworfen hatte.

Egon.

Ei, was Ihr nicht sagt!

Meister Klingsohr.

Ei, und da thut der Gesell, als ob er's nicht wüßte.

Egon.

Ihr könnt mich ja doch eigentlich nicht ausstehn.

Meister Klingsohr.

Manchmal freilich nicht.

Egon.

So geht's mir justement mit Euch. 'S ist eine unsinnige Beschwörung die uns zusammen gebracht hat.

Meister Klingsohr.

Ganz recht, Bursch. Siehe, — wenn Einer von uns den Andern erschlagen könnte, — ich meine, da wär' im Grund' Allenbeiden geholfen.

Egon.

Untersteh' Dich's! —

Meister Klingsohr (gezückten Schwerdtes auf ihn zurennend).

Da hast Du's!

(Er taumelt. Sein Schwerdt entfällt ihm.)

Digitized by Google

Egon (es aufhebend).

Ja freilich hab' ich's. Euer Schwerdt nehmlich. Nehmt's wieder hin. Wir wollen Frieden halten.

Meister Klingsohr (das Schwerdt in die Scheide werfend).

Wir müssen wol! —

Egon.

Muß ich denn auch mit auf die Wartburg zum Sängerkampf und Sangesgericht? —

Meister Klingsohr.

Lieber möcht' ich's allein ausmachen.

Egon.

Das glaub' ich Euch gern. Und genirt Euch nicht um meinetwillen. Ich möchte schon derweil einen kleinen Abstecher nach dem Blocksberg unternehmen, der wenigstens nicht so weit mehr von hier sein kann, als von Ungarn. Einige närrische Kerle von Dachsen humpelten heut in den Frühnebeln um mich herum, und brummten mir so was wie 'ne Einladung in's Ohr. Und dazu kuckten ein Paar Ohr-Eulen — die hatten sich mir zu Liebe ordentlich verspätet, die zarten Seelen, — mit rechten Feuerrädern von Augen herein, und pfiffen — Ihr könnt's auch ein Geflöte nennen, wenns Euch so anmuthiger klingt; — „Komm mit! Komm mit! Komm mit!" — So haben sie gepfiffen.

Meister Klingsohr.

Nichts da! Komm mit auf die Wartburg.

Digitized by Google

Egon.

Hoho, Herr Eulenmeister! Ihr flötet ja auch recht schön. — Nun, und da droben? —

Meister Klingsohr.

Deinen Spaß will ich Dir dorten gönnen mit dem Superklugsten und Hochmüthigsten all meiner Herrn Sanggenossen. Dem sollst Du einmal Nüsse aufzuknacken geben.

Egon.

Hat er Euch vielleicht schon gestern welche hingeworfen? Unaufgebissne? Davon Euch die Zähne knacken? —

Meister Klingsohr.

Du wilde Eichkatze, willst Du mit, oder nicht? Ich gehe nun hinauf, und mag schlimmsten Falls auskommen ohne Dich.

(Geht ab.)

Egon.

Mit will ich! Will mit! Will mit!

(Hüpft ihm in wilden Sprüngen nach.)

Mittagsstunde.

(In der Wartburg. Halle. Zwei geharnischte Wappner an der Pforte.)

Erster Wappner.

Das wird heut ein gar seltsamlich Turnier,
Wie mich's bedunken will, in diesem Saal.

Digitized by Google

Zweiter Wappner.

Ja, so'n Turnier, wovon just Unsereins
Nicht viel versteht, — und geht uns viel doch an.

Erster Wappner.

Uns angehn? — Freund, das wüßt' ich eben nicht.
Hat man schon je, wenn's hieß: „Raus! In's Gewehr!"
'Nen Wappner nach 'ner Zither haschen sehn?

Zweiter Wappner.

Nein. Wär' vermuthlich auch ihm schlecht bekommen.

Erster Wappner.

Und wenn sich kühn das Kampfgeklirr erhob,
Und lauter Feldruf scholl: „brecht ein, brecht ein!"
Wer hat da je ein Minnelied getrillert?

Zweiter Wappner.

Kein Mensch, denk' ich. Und hätt's auch wer probirt,
So hätt's doch wol kein andrer Mensch vernommen.

Erster Wappner.

Zu guter Letzt noch Eine Frage: — sitzt man
Im lust'gen Kreis, den Becher in der Hand,
Wer —

Zweiter Wappner.

Nun, was stockst Du? — Frisch! —

Digitized by Google

Erster Wappner.

Wer singt da nicht,
Wenn er ein echtes Herz hat? —

Zweiter Wappner.

Jeder singt da,
Wenn er ein echtes Herz hat.

Erster Wappner.

Das ist wahr.

Zweiter Wappner.

Hast Dich mit Deinen Fragen 'rumgeschwenkt,
Und mit der dritten selbst Dich attakirt,
Ganz unversehns.

Erster Wappner.

Das kommt mir fast so vor.

Zweiter Wappner.

Und nun rück' ich mit meinen Fragen an:
Wem hallt's nie auf der Wacht in Sternennacht
Wie goldnes Klingen sehnend durch den Geist,
Als grüßten ihn die Englein und Feinsliebchen
In ferner Heimath Haus?

Erster Wappner.

Passirt manchmal.

Zweiter Wappner.

Wem wird sein Herz nicht noch einmal so groß,
Wann die Trompete jubilirt: „Feind an!"

Erster Wappner.

Wem da das Herz nicht wächst, dem wüchs es nie,

Digitized by Google

Und blieb' ein Zwerglein, wie'n Stecknadel-
knopf,
Ihm all sein jämmerliches Leben lang.

Zweiter Wappner.

Herzbruder, wir sind einig.

Erster Wappner.

Ja, fürwahr.
Sieg dem, der Recht hat! — auch im Sän-
gerkampf.
'S gilt mit für uns, wir Volk mit blanken
Klingen,
Die stets nach ernstem Tod im lust'gen Leben
ringen!

Zweiter Wappner.

Die Herrschaft naht sich.

Erster Wappner.

Achtung! In's Gewehr!

(Beide stehen feierlich auf ihren Posten.)

(Trompetenstoß. Landgraf Hermann und Land-
gräfin Sophia treten auf im feierlichen Zuge, vor
ihnen her Edelknaben und Hoffräulein; desglei-
chen in ihrem Gefolg. Sie nehmen Platz auf ei-
nem erhöhetem Sitz.)

(Bald nach ihnen treten ein die Sangesmei-
ster Wolfram von Eschenbach, Walter von der
Vogelweide, Reimar von Zweter, Heinrich der
Schreiber, Biterolf von Eisenach und Heinrich
von Ofterdingen. Sie grüßen die Herrschaften
mit Kniebeugung. Dann nehmen sie auf niedern
Sesseln Platz, dem Hochsitz gegenüber.)

Digitized by Google

Landgraf Hermann.

Dieweil noch nicht der Kampfesrichter hier erschien,
Dem jener Purpursessel auf erhöhtem Stand
Zum feierlichen Sitze ward bestimmt, — wohlauf,
Ihr Meister des Gesanges, hebt inzwischen noch,
Wenn's Euch gefällt, ein heitres Räthselvorspiel an.
So kämpfen Bogenschützen, einzle Reiter auch,
Mitsammen freudig, eh' anhebt die ernste Schlacht.
Auch laßt die Farben wechselnd durcheinander wehn:
Freund wider Freund sich ordnend, Feind für Feind bemüht.
Schön dünkt mich heitrer Sangeskunst partheilos Spiel. —
Ihr schweigt? — Ihr seht einander harrend in's Gesicht? —

Landgräfin Sophia.

Ihr schweigt, auch wann ein Frauenmund sanft bittend spricht? —

Heinrich von Ofterdingen.

Da sei Gott vor! Ein Räthsel will ich künden. —
Wie heißt das Licht, das meist dem Licht entweicht,

Doch blendend strahlt in nächtig dunkeln
Gründen?

Reimar von Zweter.

Der Vielgereiste macht's uns schier zu leicht.
Irrlicht heißt lichter Feind der Tageslichter.

Heinrich von Ofterdingen.

Nicht frag' ich, was am Werkeltag' erbleicht.
Sonst wär's gewiß ein unverstandner Dichter.
Ich frug, was matt nur blinkt im Sonnen-
glanze,
Doch strahlt, je dunkler Abgrund dräut, je
lichter,
Aus Nachtgestein im Höhlen-Nebel-Tanze,
Des Urgeklüfts holdblühende Ranunkel, —

Heinrich der Schreiber.

Ich mein', ich hab's! —

Heinrich von Ofterdingen.

Frisch! Greift zum Siegerkranze!

Heinrich der Schreiber.

Wenn mich's nicht trügt, — da meint Ihr den
Karfunkel.

Heinrich von Ofterdingen.

Gewiß, Ihr habt's recht auf ein Haar ge-
troffen. —
Das macht: Freund Reim weckt Licht! Auch
selbst aus Dunkel. —

Heinrich der Schreiber.

Wer lebt in Hoffnung? Doch erfülltes Hoffen
Nie schau'nd, vielmehr vor der Erfüllung fliehnd,
Wo sie, erwachend, günst'gen Blick thut offen?

Digitized by Google

Heinrich von Ofterdingen.

Das ist der Schwan, von Pol zu Pole ziehnd,
Nach Sonnen suchend, die er nimmer findet.

Heinrich der Schreiber.

Nein, 'S ist der Lenz, der treu in Hoffnung grünt,
Und doch sein Hoffen nie in Garben bindet,
Vielmehr entflieht, wann Frucht und Aehre schwillt,
Bis reich sein Nachbar Frücht' in Kränze windet!

Heinrich von Ofterdingen.

Eu'r sanftes Räthsel stimmt mein Wort so mild,
Und Blumen möcht' ich lenzlieb Euch entgegnen.

Walter von der Vogelweide.

Heil uns, wenn Liedspruch so in Lieb' erquillt!
Denn Lieb' um Liebe nur vermag zu seegnen!

Wolfram von Eschenbach.

Heil uns! Uns schirmt das ewig sonn'ge Schild,
Wenn selbst durch Donner Fruchtgewölke regnen.

Meister Klingsohr (plötzlich auf dem ihm beschiednen Prachtstuhle sitzend).

Donner braucht zum Fruchtgewölk Ihr? Wagt's und ärndtet! Donner wacht!

(Unruhige Bewegung unter den Meistern.)

Digitized by Google

Wolfram von Eschenbach (zu Klingsohr hinaufblickend).

Bist Du Zeus? Verkünd's im Donner! Meine
Seele jauchzt und lacht.
Denn schon längst hab' ich's begehrt mir, Wen
zu schau'n in Götzen-Pracht,
Um ihn froh zu überwinden in hochheil'gen
Glaubens Macht.

Meister Klingsohr.

Ja, so macht's die schwache Menge, zu verketzern Den bestrebt,
Dem im tiefsten Herzensgrund' ihr scheu die
Seele doch erbebt.

Wolfram von Eschenbach.

Kannst mir in die Seele schauen? Nun, so
merk, was drinnen lebt,
Und sich voll hochernster Sehnsucht schreckenfrei
an's Licht erhebt!

Meister Klingsohr.

Wohl! Du scheinst ein würd'ger Gegner! Würdig, daß zu ihm man spricht
Von des alten Welt-Mysteriums wunderfrühem
Dämmerlicht,
Drin sich Hoffnung und Entsetzen, Lieblichkeit
und Graus verflicht.
Aber wahr Dich! Nicht nur Kühnheit hilft
Dir.

Wolfram von Eschenbach.

Frag'! Ich kenn' mein Licht.

Digitized by Google

Meister Klingsohr.

Weißt Du vom Magnetenberge die ernst schauerliche Mähr?

Wolfram von Eschenbach.

Ja! Es wohnten Zwerge droben, ohne ritterlich Gewehr,
Doch auf den Magnetstein trotzend. Flog ein Heldenkiel einher,
Riß ihn just sein tapfres Eisen zum Zerschell'n an's Klippenwehr.
Und dann plünderten die Zwerge mühlos, wild aus enger Brust
Gell'nd ein widerlich Triumphlied, die Gescheiterten mit Lust,
Senkten tief die Heldenleichen in verdorrten Mooses Wust.

Meister Klingsohr.

Doch die Nachwelt bleibt der Helden, auch versunkner, treu bewußt.

Wolfram von Eschenbach.

Freilich! Und holdernste Sterne sehn schon auf die Gegenwart,
Und in ihrer Lichtbegeistrung wird kein Ringen je zu hart.

Meister Klingsohr.

Freund der Sterne, so verkünd' uns, welch ein Lohn des Kühnen harrt,
Dem zum Hesperiden-Garten Bahn und Muth beschieden ward.

Wolfram von Eschenbach.

Nimmer wage sich zum Garten Pilger über-
kühn im Muth,
Der nicht sieghaft erst verquill'n sah des Hes-
per'schen Drachen Blut.
Rangst Du mit dem Wächterdrachen? Und be-
zwangst Du seine Wuth?

Meister Klingsohr.

Mehr kann ich. Ich kann ihn zähmen! Ihn
und seine Abgrundsbrut.
Doch da bebst Du. Allzugräulich dünkt Dir
Nacht und Höhlenschlund.

Wolfram von Eschenbach.

Weg damit! Uns winkt erfreulich Sonn' und
Hesperidenrund.

Meister Klingsohr.

Schwacher Meister, schwacher Meister! Bau'st
ein Haus, und scheu'st den Grund?

Wolfram von Eschenbach.

Frechheit knüpft mit Höllengeistern, Muth mit
Himmelsgeistern Bund.

Meister Klingsohr.

Ruf' Du nur nach Himmelsgeistern. Zeig' sie
uns. Dann neig' ich mich.

Wolfram von Eschenbach.

Rufen? Armer Du, umschweben Jene denn
nicht immer Dich?

Digitized by Google

Meister Klingsohr.

Das ermeß' im tiefsten Dasein jeder Erdgeborn' in sich.
Aber zeig' uns Deine Engel!

Wolfram von Eschenbach.

Soll ich heil'ge Namen —?

Meister Klingsohr.

Sprich!

Landgräfin Sophia (sich erhebend).

Sprich nicht. Gesang ist tönend Blumenbeet
Zu Gottes Ehren in schuldloser Lust,
Und Liedeswettkampf ist ein hold Turnier.
Jedoch hochheil'ge Namen woll'n allein
Ertönen frei im ernsten Gottesdienst,
Sonst nur als Seufzer weh'n in tiefster Brust.

Meister Klingsohr.

Gern füg' ich mich dem frommen Meisterspruch
Der Schönheit und der Fürstenherrlichkeit.
Jedoch, da hier die Minnesingerschule
Zur theolog'schen Schul' einmal gedieh,
Scheint's nicht unangemessen, ein arm Knäblein,
Das ich aus dunkeln Landen mitgebracht,
Hier zuzulassen, daß sein Heidenwahn
Entflattre vor Herrn Wolframs weisen Sprüchen.
Bitt' Euch: gönnt Zutritt meinem kleinen Knecht,
Da ohnhin vom Gespräch ich müde bin.
Er thu' nur ein paar Fragen in die Luft.
Dann wird er flink bekehrt. Ich zweifle nicht.

Digitized by Google

Landgraf Hermann.

Sei's. Zutritt gönn' dem Knecht ich in den Saal,
Auch freien Spruch; — dafern's die Meister wollen.

Meister Klingsohr.

Herr Fürst, Die hier woll'n immer, was sie sollen.

Walter von der Vogelweide.

Dein Zeugniß, Gast, baut uns ein Ehrenmal.
(Egon tritt herein, sich halb scheu, halb spöttisch verneigend.)

Meister Klingsohr.

Nun schaut! Da ist mein zu bekehr'nder Knappe.
Sei nicht zu bang'. Hast zwar ein dunkles Kleid.
Doch schätzt man hier nicht Köpfe nach der Kappe,
Nein, nach inwohnend frommer Trefflichkeit.

Egon.

Wohl, Herr. Und käm' auch mit 'ner Fliegenklappe
Mir Jemand nah zum mörderlichen Streit, —
Ich warnt' ihn doch: nicht jeder Krieg bringt Siege!
Ob klein und schwarz, sticht schlimm doch manche Fliege.

Landgräfin Sophia.

O, haltet ein mit ungroßmüth'gem Kampf!
Seht Ihr denn nicht, wie im verzerrten Krampf

Digitized by Google

Sich des erschreckten Knappen Glieder strecken? —
Abscheulich war von je mir solch ein Necken
Mit eingefangnem Waldesungethier.
Wer wagt es roh an einem Menschlein hier?
Getrost, Du Zagender! Dich schützt mein Bitten.
Niemand hat Hohn vor mir noch je erlitten.

Meister Klingsohr.

Was starrst Du, Egon? — Sprich! — Bist Du versteint? —

Egon (bebend).

Weiß nicht; — kann's nicht wohl leiden, wenn wer weint; —
Zumal aus blauen Firmamentes-Augen.
Laßt! — Bitt' Euch! — Mag heut nicht zum Wortkampf taugen.
(Verliert sich unter das Hofgesinde.)

Landgräfin Sophia.

Wie ist mir denn? — Nun graut mich's ja vor ihm,
Als wär's fürwahr ein Waldesungethüm.

Heinrich von Ofterdingen (vortretend.)

Euch, Meister Klingsohr, frag' ich. Bringt Ihr Graus
In dieses fürstlich hohe Ritterhaus?
Gastlich empfing's Euch doch mit hoher Ehr.

Meister Klingsohr.

Du thust, als hieß' die Antwort: Speer an Speer!

Digitized by Google

Heinrich von Ofterdingen.

Mein'thalb. Ich lud Euch unter dieses Dach.
Wird hier durch Euch nun freches Schmähen wach,
Biet' ich, wie's heißt im Perserspiel, Euch: Schach!

Meister Klingsohr.

Und faßt' ich nun Dich zwischen zweien Thürmen?

Heinrich von Ofterdingen.

Durchweg im kühnen Roßsprung würd' ich stürmen.
Wag' Du, was sonst Du magst im kecken Sinn!
Doch nie bedräu' mir meine Königin! —

Meister Klingsohr.

Ist das Dein Ernst, wo's Leben gilt und Tod?

Heinrich von Ofterdingen.

Ernst mir für ew'ges Heil und letzte Noth! —

Meister Klingsohr (indem er lächelnd umherblickt.)

So wagt denn Niemand wohl im edlen Kreis
Ringsum mich für partheiisch mehr zu schelten,
Wenn ich erklär': dies ist für beide Welten
Ein liebliches und gottentblühtes Reis!
Mich hat er angeblitzt, was herb und heiß,
Denn sein Geblüm konnt' als Geblitz mir gelten.
Doch weissag' ich dem scharf vom Dorn umstellten:
Er überblüht uns All' an echtem Preis.

Digitized by Google

Da seht Ihr: ich bin just nicht zornentzündlich!
Ein Mühlwerk bin ich, rasch von Fluth besprüht,
Das nimmer sengt, nur immer treu sich müht:
Gebraucht's geschickt, wie's Zeit nun giebt allstündlich.
Nicht Ihr, nicht ich sind eben ganz ergründlich. —
Mit Allen Fried' und freundliches Gemüth!

Landgraf Hermann.

Wohlan! Das ist ein echter Sangesspruch.
Und wem dünkt er zur Sühnung nicht genug? —
(umherblickend.)
Ich hoff', hier treff' ich nicht auf Widerspruch. —
(Alles schweigt und neigt sich stumm.)

Landgraf Hermann.

Jedoch kein freud'ger Zuruf läßt sich hören.
Ja, beinah scheint's, als ob mit Wolkenflören
Verhülle sich ein seegnend holder Stern,
Den ich vor All'n am Firmamente gern
Recht heiter säh' in all mein Leben leuchten.

Landgräfin Sophia.

Mich meint Ihr, güt'ger Ehgemahl. Doch scheuchten
Von Frauenherzen Träume wol oftmal
Die Freude, so wie Nebel einem Thal
Der Mittagsonne glüh'nden Strahl entwenden; —
Vielleicht nur, um die Blumen nicht zu blenden.
Ich berg' Euch nicht, — denn Lügen sei mir fern, —

Mir ward mit Eins, als blitz' ein Zauberstern
In diesen Kreis Entzweiung statt Versöhnung.
Doch fehlt mir nur vielleicht noch die Gewöhnung
An hohen Räthseln, streng' hier vorgebracht.
Laßt! — Willig lächl' ich ja, wo Alles lacht,
Kommt. Laßt recht heiter uns zum Festmahl wandeln.

Meister Klingsohr.

Heischt Ihr dazu Goldfrüchte? Blüh'nde Mandeln,
Durchwebt mit Rosen, liebliches Gemisch
Zum duft'gen Laubenhain um Euern Tisch?
Leuchtwürmer? Sylphen? Sagt, was Euch geliebt?

Landgräfin Sophia.

Daß mild Ihr nehmt, was still das Haus Euch giebt.

(Sie geht am Arme des Landgrafen vorüber. Die sechs Meister und das Gefolg gehn nach. Klingsohr bleibt stehn.)

Meister Klingsohr (nach einigem Schweigen).

Das klang ja fast aus dem holdernsten Mündlein
Nach Abfert'gung und nach Zurechtweisung? —
Fürwahr, das würd' ein höchst demüth'ges Stündlein!
Und dazu bin ich doch nicht kindisch g'nung.
Zum mindsten schleudr' ich erst ein Schwefelbündlein

Digitized by Google

In meines Gegners Nachtbefestigung,
Des stolzen Ritterherrn von Eschenbach. —
Egon! — Was säumst Du? — Träumst von
Weh und Ach?

Egon (plötzlich neben ihm stehend).

Von Rache träum' ich, Grimm, Tollheit, Verstörung.
Man hat hier viel zu arg mir mitgespielt.

Meister Klingsohr.

Was bliebst auch stumm und starr, wie in Bethörung?

Egon.

Wenn solch ein Tagstern auf Nachtleute zielt,
Daß all der innern Fledermäus' Empörung
Aufras't, — wollt Ihr, daß man fein listig
spielt?
Ihr selbst, mit Euerm stolzen Witzgepränge,
Schient, — wenn's erlaubt ist, — sehr mir in
der Enge.

Meister Klingsohr.

Ob in der Eng', ob nicht, — das klingt nur
kleinlich.
Für jetzt: nimm jenen Eschenbach mir vor.
Matt muß er werden, zaghaft, zweifelnd,
peinlich,
Irr wie ein Knab, der sein Schulbuch verlor.

Egon.

'S wär' hübsch. Allein bedenkt, wie mich's
gemeinlich
Im Sonnenschein am allermeisten fror.

Digitized by Google

Und hier nun gar zwei sonn'ge Augenkerzen, —
Nein, Meister, in mir zuckt's mit Abgrund-
schmerzen.
Doch könnt' ich in ganz dunkler Nacht ihn
fassen,
In seiner zauberschwarzen Kemmenat, —

Meister Klingsohr.

Zeuch hin! Er wird die Thür dir offen lassen,
Mit mehr hochfahr'ndem als gewiegtem Rath.

Egon.

Glück auf! Mögt unbesorgt beim Mahl nun
prassen.
Ich hetz' Euch den zu irgend toller That.
Gebt Acht: wir lachen noch ob all der Thoren.

Meister Klingsohr.

Lach nicht zu laut. Es giebt hier heil'ge Ohren.

Egon.

St! —

Meister Klingsohr.

Geh. Man harrt wol mein. —
(Sie gehn leise nach verschiedenen Seiten aus-
einander).

Egon.

(ihm mit einem Fratzengesichte nachdräuend).
Bist doch verloren!

Digitized by Google

(Um Abendzeit).
(Die düstre Kemmenat Meister Eschenbachs in Tierzels Hause).

(Gottschalk Tierzel kommt mit einer Kerze. Wolfram von Eschenbach ihm nach).

Gottschalk Tierzel.

Ei du meine Güte! So früh schon wieder daheim? Das hätt' ich mir doch nun und nimmermehr vermuthet.

Wolfram von Eschenbach.

Warum nicht?

Gottschalk Tierzel.

Nun, weil eben doch immer noch festivirt und jubilirt wird, drüben auf der Burg.

Wolfram von Eschenbach.

Sahst nie mich, guter Hausmann, wiederkehren
Ehr, als manch Andren sonst, vom Festesmahl?

Gottschalk Tierzel.

E contrario: meist immer. Doch weil der Landgraf selbst traktirt, dacht' ich; — und dann auch, weil Ihr so ausnehmend über den großen Meister Klingsohr viktorisirt habt. Wo man viktorisirt hätte, sollt' ich meinen, da bliebe man gern recht lange behaglich sitzen.

Wolfram von Eschenbach.

Hab' ich viktorisirt?

Gottschalk Tierzel.

Sie sagen's Alle.

Wolfram von Eschenbach.

Wenn ich's nur auch so merken könnt' im Innern.

Gottschalk Tierzel.

Ihr habt ihn ja doch stillgekriegt.

Wolfram von Eschenbach.

Nun kommt's drauf an, mich selber stillzukriegen.
Und ach, mein Freund, das ist kein leicht Geschäft!

Gottschalk Tierzel.

Soll ich Euch helfen?

Wolfram von Eschenbach.

Nicht; ums Himmelswillen.
Bitt' Euch vielmehr liebreich: laßt mich allein!

Gottschalk Tierzel.

Allein! 'Sist gar ein wundersamer Gusto.
Jedoch Ihr seid nun einmal drauf gestellt,
Und ist's vermuthlich großer Geister Art so.
Nun freilich: da wiegt Eins komplett für Zwei.
Wir von der ordinären Sort', — ein Dutzend
Sind oft beisammen, und sind doch nicht Eins.
Jetzt aber merk' ich's gar zu wunderlich:
'Sist hier kein Platz für mich mehr im Gemach.
Bekomm's Euch wohl. Gern laß ich Euch allein.
(Setzt die Kerze auf den Tisch, und geht eilig ab).

Wolfram von Eschenbach.

Allein! — Seltsames Wort, wenn es so rings
Verhallt, nachhallt an öden Wänden! — Seltsam! —

Digitized by Google

Horch, war das wied'rum nicht ein Wiederhall? —
Und wieder? — Schall in Schall sich seltsam
flechtend! —
Ich will die Pfort' hermetisch mir verriegeln, —
Versiegeln auch. — Thor! Du, ja bleibst darin.
Und wo ein Mensch seufzt, jubelt, zürnet, lacht,
Da giebt er auch sich in der Echo Macht.
Das unsichtbare Lieb kann's nimmer lassen,
Verliebt nach Menschengeistern herzufassen. —
Still! — Weitweg solch Gegrübel! —
Was geht mich Echo an? Hab' ich nicht Mehr,
Nicht Tiefres in mir selbst zu sinnen? — Zauberkübel
Des Herzens, schäume, brodle nicht zu sehr.
Nicht Lorbeerbäum' erziehst Du heute mehr; —
Und was Du sonst erweckst, — das wär' vom
Uebel! —

Egons Stimme (hinter der Feuer-Esse hervor).

Schmäh' keinen Gärtner so. Das nehm ich übel.

Wolfram von Eschenbach.

Wer da?

Egons Stimme.

Wer da?

Wolfram von Eschenbach.

Wer ruft so fern und nah?

Egons Stimme.

So frag' auch ich.

Beide zugleich (mit immer wachsendem Rufen).

Wer da? — Wer da? — Wer da? —

Wolfram von Eschenbach.

Mein ist der Heerd! Ich sichtbar! Zeig' auch Dich!

Egons Stimme.

Du willst es, Heerdherr?

Wolfram von Eschenbach.

Ja! Wer bist Du?

Egon (plötzlich in gräßlichfeuriger Gestalt sichtbar).

Ich! —

Wolfram von Eschenbach.

Zum mind'sten nicht mein Ich, Du Flammending!

Egon.

Weißt Du's? Wir stehn in Einem Zauberring.

Wolfram von Eschenbach.

Du hast an mir kein Theil. Ich kenn' Dich nicht.

Egon.

So kenn' ich Dich. Und zwar bei meinem eignen Licht.
Ein Nachtlicht zwar, — doch um so stolzer flammt es.
Dein eigentlichstes Sein, Dein angestammtes, —
Das ist mir besser wol bewußt,
Als Du's verstehst in der selbeignen Brust.

Wolfram von Eschenbach.

Das wär ich doch neugierig zu ermessen.

Egon.

Brav! Neugier reizt zum Abgrunds-Trank und Essen!

Digitized by Google

Ihr sollt bedient sein, lieber Gast und Wirth. —
Kennt Ihr die Wolke, die den Geist verwirrt,
Wenn er sich hebt auf Lied's, auf Hoffnungs-
Schwingen,
Und meint, er hör' schon alle Sterne klingen,
Und die dann stürmend heult, das Firmament
versiegelnd,
Den Abgrund zum Entsatz entriegelnd,
Und Dein selbwerthes Antlitz rück Dir spie-
gelnd, —
Ach wol noch manch unendlich liebres Bild,
Das nun grimmwinkend mit in Schwefelwo-
gen quillt, —
Kennst Du so was? —

Wolfram von Eschenbach.

Verstumm!

Egon.

Antwort!

Wolfram von Eschenbach.

Heb' Dich von hinnen.
Mich schwindelt's.

Egon.

Schwindeln sie, sind halb schon mein
die Sinnen.
Rischauf! Rischauf zum Kampf! —
Wie? Oder scheuchte je schon Helden Nebel-
dampf,
Der etwa früh um's künft'ge Schlachtfeld rollte?

Wolfram von Eschenbach.

Nein. Stand halt' ich Dir! Stand!

Egon.

Auch hülf' das Fliehn Dir nichts! Du bist gebannt.
Weh dem, der jetzt dem Kreis entweichen wollte.
Sprich, Trauter, zuckt Dir nicht in Träumen Deine Hand
Zum Dolchstoß auf manch Leben,
Mit Deinem tiefsten Leben süß verwandt? —
Möchtst Du nicht wachend gar dann oft die Faust erheben,
Dir und dem Liebsten Todesstoß zu geben? —
Geht's Dir so nicht? —
Ob Du vollführst, ob nicht,
Was von der Urnacht Dir ward eingegeben, —
Doch war's in Dir! Doch war's Dein eignes Leben. —
Frisch denn hinaus!
Risch in die Wirklichkeit hinausgesprungen,
Gerungen,
Gerungen in die Welt den wunderlichen Graus!
Wer weiß, da jubilirst Du doch zuletzt: gelungen!

Wolfram von Eschenbach.

Wenn Ich das wär', der so was denken könnte, —
Da bräch' ich mir ja gleich das freveIe Herz
Mit selbstgewähltem Todesschmerz! —

Egon.

Wenn nehmlich Dir's der Drachengast vergönnte,

Digitized by Google

Der unvertilgbar in Dir webt,
Stets wach aus Todesweh zum schlimmern
Weh entstrebt,
Und so in Jammerlust die Ewigkeit durchlebt! —
Schau, wenn ersterben könnte,
Das Jammerding, die seelische Natur, —
Da fänd' sie Ruh und Rast auf jeder Kirch-
hofsflur.
So aber, — wir sind ewig, mein Gesell!
Erkennst Du nun Dein flammensprühend Ich?

Wolfram von Eschenbach (zusammen-
sinkend).

Weh, Du zerschmetterst mich!

Egon.

Ganz Recht!

Wolfram von Eschenbach (sich wieder
emporrichtend).

Recht? Wahrlich ja! Wie wird mir's licht
und hell
In meiner Seele
Vor diesem ahnungsreichen Wort!
Und alle Sündenbilder, alle Fehle
Ziehn machtlos aus beseeligt heitrem Ort!

Egon (leise murmelnd).

O feindlich Wort!
Wie mich's durchzuckt! Weh, wie ich selbst
mich quäle!
Wie sprach ich's thöricht unbedachtsam fort! —

Wolfram von Eschenbach.

Sprich weiter! Sprich und sing' nur frei! —

Wovon es sei, —
Besiegter Sturmnoth Angstgeschrei
Singt Schiffmann lachend nach im sichern Port.

Egon (lachend).

Wenn so Du willst — es sei! —
Laß der Scheitrer Angstgeschrei
Gellen in der Trümmer Krachen! —
Hältst nur Du Dein Lieb im Nachen,
Schätzereich und schreckenfrei!
Schlechtem Steurer keine Gnade!

Wolfram von Eschenbach.

Gnade! Ja, das ist der Laut,
Der aus Meer, vom Sturm umgraut,
Aufruft seel'ge Lichtgestade.
Gnade! Wunderseel'ge Gnade! —
Fremdling, zitterst? Zittre nicht.
Waller Du auf dunklem Pfade,
Doch wol Dir auch winkt das Licht,
Doch wol Dir auch blüht die Gnade!

Egon (zusammenbrechend).

Gnad', o Herr! Zerknirsch mich nicht.

Wolfram von Eschenbach (sich auf ein Ruhbett niederlassend).

Sieh, wie Dein Sein vor meiner Kunst zerbricht,
Vor meiner Kraft! — Ja, ja, es will was sagen,
Sein eignes Sein im Aufrechtstehn ertragen!
Drum schelt' ich Dich um Dein Erliegen nicht.
Zag' nicht! Steh auf, o Du gesunknes Licht!

Digitized by Google

Magst allenfalls Dich frei mit mir befragen.
Ich bin ein Erdending mit Kopf und Kragen.
Und keinen Blitz verstreut mein Angesicht.
Steh' auf, und sprich zu mir, wie Dir's gefällt.
Gern mag ich mit Besiegten mich besprechen.

Egon (emporgerichtet, und sich plötzlich neben Wolfram setzend).

Fürwahr, Ihr seid ein allerliebster Held.

Wolfram von Eschenbach.

Doch, Gräulicher, — Du scheinst mir voll Gebrechen.

Egon.

So tolerirt's. Wollt Euch den Kopf zerbrechen,
Mich zu kuriren? Erst kurirt die Welt.

Wolfram von Eschenbach (rührt die Zither und singt).

Kannst Du lieb und sonnig leuchten?
Kannst mit Thau Du Blumen feuchten,
In der Seele Gartenhain?
Kannst mir deuten heil'ges Sehnen?
Schau, da lachst verzerrt Du: Nein! —
So sieht oft die Welt auch drein
In die heißen Dichter-Thränen; —
Welt muß doch ertragen sein.

Egon.

Gut, Herr. Drum ertragt auch mich.

Wolfram von Eschenbach.

Was begehrst von mir Du? Sprich.

Digitized by Google

Egon.

Nichts von Euch. Ich bring' Euch was,
Das man oft mit Füßen trat,
Und dann wiedrum thränennaß,
Doch vergeblichfleh'nd erbat.

Wolfram von Eschenbach.

Und wie heißt es?

Egon.

Guter Rath.

Wolfram von Eschenbach.

Ei, Du sprichst mit Räthselzungen!
Gar mit Weisheitzungen fast,
Mein verwunderlicher Gast!

Egon.

Je nachdem's ein Mensch erfaßt.
Weiß nicht — ist's just Euch gelungen? —

Wolfram von Eschenbach.

Prüf's. Von Deiner Weisheitlast
Gieb mir, was Du übrig hast.

Egon.

Das hieße gewissermaßen sich bequem machen, und das thut Unsereins gern. Aber dazu gehört absonderlich die ungebundne Rede.

Wolfram von Eschenbach.

Fällt's Deiner Weisheit wirklich so gar schwer,
Sich in der edlern Rede Band zu schmiegen?
Das Zeichen ist nicht gut. Doch meinethalb.
Sprich, wie der Schnabel Dir gewachsen ist.

Egon.

Hat's Euch noch niemal gehungert?

Digitized by Google

Wolfram von Eschenbach.

Ein träger Kriegsmann wär's, dem nie das Mahl
Gemangelt hätt' auf blut'ger Mühen Feld.

Egon.

Habt Ihr noch niemalen die Bemerkung gemacht, daß Wein besser schmeckt, als Wasser?

Wolfram von Eschenbach.

Fragst einen Dichter erst, ob Gottestrank,
Aus edler Reb' entquoll'n, sein Herz erquickt?
Du magst mir ein gar schlechter Sangmann sein.

Egon.

Kein sonderlicher. Das muß ich Euch eingestehn. Leg' aber auch keinen sonderlichen Werth darauf, — so wenig als die Dame, welche man wol Frau Welt zu nennen pflegt. Wenn Ihr jedoch essen und trinken wollt, und zwar nichts unedel Schlechtes, sondern — nun, wie nenn' ich's Euch gleich? — Begeisterndes! — ja, mag's, Euch zu Gefallen, so heißen, — da müßt Ihr doch mit der Frau Schenkwirthin, die's allein nur spenden kann, im guten Verkehr bleiben. Und die heißt: Frau Welt!

Wolfram von Eschenbach.

Ist mir bis jetzt auch noch nicht eingefallen,
Als ein Anachoret die Welt zu fliehn.

Egon.

Habt doch schon ein gar hübsches Vorspiel dazu begonnen und eine gar höfische Vorkammer bezogen, hier in Eurer dunkeln Kemmenat. Seid froh, daß ich noch zu rechter Zeit hereinkommen bin, selbige ein Bissel zu illuminiren. Laßt Euch Kluges rathen. Macht völligen Frieden mit der Frau Welt. Das heißt zugleich auch mit Meister Klingsohr. Dann speiset, trinkt, und begeistert Euch, wie Ihr sonst wollt. Es soll Euch an nichts fehlen.

Wolfram von Eschenbach.

Du bist ein ungeschickter Sklavenhändler!
Biet'st allzujämmerlich auf Deinen Knecht.

Egon.

Was Ihr Euch einbildet! Wie hoch denn wollt Ihr Euch verkaufen? Will Eure Kaiserliche Parnassus-Majestät doch um etwas genauern Bescheid gebeten haben.

Wolfram von Eschenbach.

Nicht den Bescheid 'nes Dichters bist Du werth.
Und wär's der Aermste auch am eng'sten Heerd, —
So lang' er Dichter ist, hat er noch Schwingen,
Frei aus der Wirklichkeit an's Licht zu dringen.

Egon.

Prob's.

Digitized by Google

Wolfram von Eschenbach.

Was?

Egon.

Das!

Wolfram von Eschenbach.

Was soll ich proben?

Egon.

Das! sag' ich, was Ihr eben erst gesagt.
Arg seid Ihr mit Schwerhörigkeit geplagt!
Das sollt ihr proben, mit belieb'gen Schwingen,
Kühn aus der Wirklichkeit an's Licht zu dringen.

Wolfram von Eschenbach.

Das hab' ich ohne Dich schon oft erprobt.

Egon.

I ja! Was wer so an sich selber lobt.
Wir kennen's. Vor uns selbst ist's gold'ger Flitter
Faßt's derb ein Dritter an, so bricht's in Splitter.

Wolfram von Eschenbach.

Was willst von mir Du für ein Meisterstück?

Egon.

Führt vor mir auf im Lied' Eu'r liebstes Glück. —
Stimmt nicht! Ich merk's: Ihr meint das Ew'ge, Fromme, —
Ich, was auf Erden mehrst zu Gut' Euch komme;
Lust, Leiden, Jammer, Rettung, Fürstlichkeit! —

Wolfram von Eschenbach.

Nicht Alles, was durchtos't mit Wonn' und Leid
Mein tiefstes Leben, ist zugleich bereit,
Sich vor der Mitwelt Blick im Klang zu schwenken.

Egon.

Kann Eure Herrlichkeit nicht singen, was Sie denken? —

Wolfram von Eschenbach.

Nicht Alles. Nein.

Egon.

O Schad' um Eure Tapferkeit! —
Und am allermindesten solltet Ihr Euch dazu in erhabnen Versreden abmühen. Eure Handwerkergesinnungen binden sich schon von selbst in die gewöhnlichen Innungssatzungen. Warum die unschuldigen Raupen erst in gebundner Rede vorführen? So eine Raupe fliegt wahrhaftig nimmermehr davon.

Wolfram von Eschenbach.

Ward mir's doch wirklich fast, als hätt'st Du mich gebunden!

Egon.

Mir auch. Es wird wirklich am Ende darauf hinauskommen. Seht, Ihr seid ein mitleidenswürdiger Laie. Einmal ein schwacher Laie, weil Ihr überhaupt kein Priester seid, und Euch doch fast anstellen möchtet, wie Einer. Dann auch ein Laie in den guten, nutzbarlichen

Wissenschaften auf Erden; — endlich aber gar ein so armer Laie, wie es die Leute überall hier in der Umgegend, vorzüglich in den Bergwerken, spaßhaftiglich zu benennen pflegen, — ein Schnippschnapp! — Wirklich, ein rechter Schnippschnapp-Laie seid Ihr in der Poesie.

Wolfram von Eschenbach.

Ei Kerlein! Sieh' mal, Du ereiferst Dich.
Und damit freist von jedem Band Du mich.
Könnt'st Du was sittiger an mir Dich reiben,
So könnt's mich ärgern. Jetzt muß Spaß es bleiben.
Nur fürcht' ich fast, vergeß' ich Deinen Witz.

Egon.

Soll ich's aufschreiben?

Wolfram von Eschenbach.

Mach den Griffel spitz.

(Egon schreibt an die Wand).

Wolfram von Eschenbach.

Schreib' nur fein fest. Die Wand ist harter Stein.

Egon.

Dafür sorg' nicht. Untilgbar soll es sein.

Wolfram von Eschenbach.

Bist fertig? — Zeuch denn heim. Und: gute Nacht. —

Egon.

Mein's Gleichen zeucht nicht heim, ohn' daß der Donner kracht.

Digitized by Google

Erkenn' erst Deines Gastes Macht,
Und schau' die Wirklichkeit in ihrer zorn'gen Pracht!

Wolfram von Eschenbach.

Ob Dein Drohn als Meer auch schwölle,
Meine Sinne bleiben klar.
Wirklichkeit hegt auch die Hölle; —
Doch der Himmel nur ist wahr. —

Egon.

Was sich spiegelt im Abgrund-Pfuhl,
Grau'nbilder kündend, gräßlichen Abglanz
Herdrohender Zukunft, —
Ahn' es und zittr' in tief innerster Seele! —
Hast es geahnt,
Als Meister Klingsohr es Dir
Kündete! Wieder dann frech
Strebtest gegen den siegenden Meister Du auf.
Aber nun schau es! —

(Ein Kohlbecken unter dem Mantel hervorziehend, und Pulver draufhinstreuend. Es steigen dunstige Wolken in die Höh', das Gemach erfüllend).

Egon.

So schau hinein!
Wenn Du Muth hast, schau in den Bilderreihn.

Wolfram von Eschenbach.

Auf Schlimm'res hatt' ich mich bereitet viel,

Digitized by Google

Als Du mir zeigst. Das sind ja grüne
Wiesen, —
Das eines Stromes silberklare Fluth; —
Und um ein königlich gekröntes Haupt
Ziehn edle Herrn zu Roß im heitern Lachen.
Auch scheint die Gegend mir gar wohlbekannt.

Egon.

Ihr seht vor Euch die Heimath Eures Stammes,
Das schöne Schweizerland, drin Euch die Burg,
Die wald'ge, die Zurlauben wird benannt,
Hoch auf des Albis stolzem Rücken prangt.

Wolfram von Eschenbach.

Wohl kenn' ich diese hirtlichkühnen Gau'n,
Wie sie erstrecken sich durch Berg und Thal,
Mit ihrer Landschaft streng' und süßem Reiz.
Doch späh' ich Ort und Gegend nicht genau,
Wodurch hinziehn die fürstlich edlen Sechs,
In ihrer Mitt' ein König. Ist's vielleicht
Der mächt'ge Sonnenstern des Firmaments,
Und um ihn her stolzdienend die Planeten?

Egon.

Du wirst's erfahren. Merk die Gegend erst.
'S ist auf den Ebnen, unten an den Hügeln,
Wo Habsburg steht, wo ehmals Vindonissa
Geleuchtet hat, uralt versunkner Prachtort.

Wolfram von Eschenbach.

Wie denn? Nicht so kommt mir die Gegend
vor,
Am mindesten der hochgewölbte Hain,

Digitized by Google

Der jetzt die blanken Sieben grün umschirmt hält.
Bei Windisch giebt's so hohen Baumwuchs nicht.

Egon.

Wird's geben, wie gar viel sich giebt und wird,
Auf diesem wechselreichen Erdenrund.
Was Du hier siehst, geschieht nach Hundert Jahren,
Am Ersten Mai, Tausend, Dreihundert, Acht.

Wolfram von Eschenbach.

Da reitet Einer mit; — der sieht mir ähnlich.

Egon.

Freilich. 'S ist Dein Urenkel, Ritter Walter
Von Eschenbach.

Wolfram von Eschenbach.

Und fast bedünkt mich's auch,
Als athme der, gleich mir, von Herzen gern
Im Liedesklang.

Egon.

Man wird's von ihm einst rühmen.

Wolfram von Eschenbach.

Wer ist der Held, um den er sich bewegt?

Egon.

Der Deutsche König ist's. Albertus Primus
Wird selb'ger Zeit mit Namen der gegrüßt.

Wolfram von Eschenbach.

Wer aber ist der finsterschlanke Jüngling,

Digitized by Google

Der, einer sturmgebeugten Pinie gleich,
In meines Enkels Ohren heimlich flüstert?

Egon.

Johannes ist's. Des Deutschen Königs Neffe,
Und Deinem Enkel wunderlich vertraut.

Wolfram von Eschenbach.

Sieh, sieh, wie Schönes mir Dein Spiel erbaut!
Erst wähnt' ich doch, daß wild dies Spiel mich äffe.

Egon.

Ja, merk' ein Jeder, wie sein Ziel er treffe!
Drauf passen die auch, hier im Walde. Schaut!

Wolfram von Eschenbach.

Weh mir! Man trifft den Herrn! Mein Enkel haut! —

Egon.

Zwei Reiter flieh'n mit bangem Hülfsgekläffe.

Wolfram von Eschenbach.

Starr liegt Albertus Primus auf dem Grund.

Egon.

Doch nun geht's an der Mörder banges Zittern.

Wolfram von Eschenbach.

O Ihr Verlornen! Himmels-Zorngewittern
Entzischt ja Blitz auf Blitz im Rächerbund!
Der Mordneff' und die Mordgesell'n zersplittern! —

Egon.

Ja! Deines Stamm's Geschick ist nun Dir kund.

Wolfram von Eschenbach
(niederknieend und die Hände faltend).

Amen! —

Egon (zurückschaudernd).

Rasender!

Wolfram von Eschenbach.

Ob meinen Stamm zermalmt das Weltgetriebe, —
Amen! Auch aus Gewittern strahlt noch Huld.

Egon.

Halt ein!

Wolfram von Eschenbach.

Im Richterdräun noch winkt Geduld. —

Egon.

Entsetzlich!

Wolfram von Eschenbach.

Seele lebt, ob Leib zerstiebe.

Egon.

Willst mich zermalmen?

Wolfram von Eschenbach.

Wenn Ein Fünklein bliebe
Der Sehnsucht wach im Schuttgehäuf der Schuld,
So würden Abgrundsdonner eingelullt
Vom Morgenlied der Schöpfung!

Egon.

Halt! (er verschwindet).

Wolfram von Eschenbach (aufgerichtet).

Horch! Liebe!
Ja Liebe, seel'ge Liebe! tönt es hold

Digitized by Google

Durch alle Welten! Und die heitre Gnade
Flicht Kränz', und lieb'erfüllt sieht sich das
Recht. —
(Um sich schauend).
Wie war mir denn? Wo blieb das Nachtge-
schlecht?
Ich mein', es naht die Sonn' auf ros'gem
Pfade. —
(Die Kammerthür aufstoßend).
Sie ist es! Quill herein, Du Himmelsgold! —
(Mit verhaltnen Augen in einen Sessel sinkend).
Gegrüßt mir, seel'ge Blendung
Der Morgensonn' in milder Erdenwendung,
Ernstlieblich Vorspiel Du nachtlöschender Voll-
endung! —
(Pause).
(Nach einer Weile tritt Gottschalk Tierzel herein).

Gottschalk Tierzel.

Ei, Du meine Güte, lieber Herre, was geht denn hier vor?

Wolfram von Eschenbach (sich heiter em-
porrichtend),

Nun; — vorgehn? — Das ist nicht das
rechte Wort.
Auf geht die liebe Sonn', und strahlt hold-
seelig,
Wie in die Welt, auch in dies Nachtgemach!

Gottschalk Tierzel.

Und das Resultat davon, wenn ich bitten dürfte?

Digitized by Google

Wolfram von Eschenbach.

Ja, — so das Resultat vom Sonnenaufgang, —
Mich dünkt, Ihr habt's so gut erlebt, als ich,
Und auch nicht eben minder oft, Gevatter, —
Es heißet Leben, Liebe, Fest und Lust! —

Gottschalk Tierzel.

Nachdem nun einem Jeden apart dabei zu Muthe wird. Was mich betrifft, — mir ist schon öfters ausnehmend miserabel um Sonnenaufgang zu Sinne geworden. Nach allzulustig durchzechten Nächten etwan, — und nach allzutrüblich durchrechneten auch. Heut Morgens aber, — so von Donnergeknall und Blitzgeschmetter und Nebellgeroll und Schwefeldämpfen schier aus dem Bett geschleudert zu werden! Mußt ich ja denken, es gelt' eine neue Wettererfindung, womit Eins die ganze Stadt Eisenach um ihre Fensterscheiben bringen könnt', und beinah um ihre gesammten Thürschwellen mit, — nein, — haltet's mir zu Gut, Herr Ritter, — aber das ist eigentlich keine Manier.

Wolfram von Eschenbach.

Ei nun: geschehn, geschehn! Niemand hat was verloren.
Und was da kam, — fürwahr, ich hab's nicht herbeschworen.

Digitized by Google

Gottschalk Tierzel.

Das soll drauf anspielen, daß ich so unangemeldet eingetreten bin. Nicht wahr?

Wolfram von Eschenbach.

Nein, Freund, nicht jetzt hab' ich an Euch gedacht.

Gottschalk Tierzel.

Ihr habt eine höchst fürnehme Manier, Euch anzustellen. Das muß wahr sein.

Wolfram von Eschenbach.

Sich anstell'n? Nach Manier? Das thät ein Wicht.

Gottschalk Tierzel.

Ich hab' Euch nur loben wollen. Auf Ehre! —

Wolfram von Eschenbach (lachend).

So lobt denn lieber mich inskünft'ge nicht.

Gottschalk Tierzel.

I, warum denn nicht? Loben kitzelt doch immer so ein ganz klein Bischen. Und ob's ein Maulwurf wär', dem's einfiele, von der lieben Mittagssonne Gutes zu reden — Aber wenn Ihr's nicht haben wollt; — Punktum! — Denn ich ästimir' Euch sehr. Und ich kann's denken: der Donnerwetter-Besuch hier zu Nacht hat Euch wol ganz anderskräftige Lobeserhebungen mitgebracht, als ein armer simpler Bürgersmann sie Euch erzeigen mag.

Wolfram von Eschenbach.

Gewissermaßen, — ja, — habt Ihr ganz Recht.

Digitized by Google

Gottschalk Tierzel.

Scheltet mich nicht um die allzuwen'ge Reverenz, so ich Euch bewiesen habe. Ja, — wenn man lernen könnte von solchen Visiten! — Zum Exempel, — schaut, da hat Euer erhabner Besucher Euch was an die Wand geschrieben. Nicht wahr?

Wolfram von Eschenbach.

Heiß ihn Versucher. Und so ist es wahr.

Gottschalk Tierzel.

Und darf ich's lesen?

Wolfram vom Eschenbach.

Meinthalb. Wenn Du kannst.

Gottschalk Tierzel.

Ihr selbst ja, Herr Ritter, habt mich einigermaßen AbeCediren gelehrt.

Wolfram von Eschenbach.

So lies mir's vor, zum Dank für meine Müh. —
Stutz nicht. Mach Ehre Deiner Kunst. Ich will's.

Gottschalk Tierzel.

Nun denn: auf hohen Befehl! Aber weiß der Himmel, mir höflichem Manne wird's schwer ankommen, abzulesen, was da geschrieben steht.

Wolfram von Eschenbach.

Doch mich verlangt's, von Dir es anzuhören.

Gottschalk Tierzel.

Drauf! — heißt es also für mich. Und:

Digitized by Google

hinuntergeschluckt! — gilt es für Euch. Denn allhier hat der feine Gast geschrieben:

Ein Schnippschnapp-Lay ist Meister Wolfram Eschenbach! —

Wolfram von Eschenbach.

Richtig gelesen, guter Schüler! Richtig
Geschrieben auch von Dir, Du nächt'ger Feind!
Und wie die Sonn' es heiter nun bescheint,
Scheint mir der Spruch nicht ganz, nur theilweis, nichtig.
Zwar nicht für Schnippschnapp-Leute ring' und dicht' ich.
Doch oft, wo Lebenssonne winkt und scheint,
Dünkt mich mein Wesen todt und herb versteint,
Dann wieder allzuweich, schier ungewichtig.
So geht's! Manch Einer blüht in Minneliedern.
Der Andre klingt in Feierglockentönen.
Der Dritte ruft: „Vorwärts!" in Marscheskängen.
Und sind doch Eins in Echoklang's Erwiedern.
Thu Jeder fröhlich von uns Erdensöhnen
Das Seine! — Mich weckt's heut' zu Preisgesängen! —

(Geht ab.)

Gottschalk Tierzel.

Ich will doch lieber zum Nachbar Steinmetz gehn, die ärgerliche Inskription hier aus-

merzen zu lassen. Manchmal thun die Sangmeister freilich, als könnten sie über dergleichen allaugenblicklich mit gleichen Füßen hinspringen. Und manchmal können sie's auch wol wirklich. Aber ich sag' nur: 's ist eben nicht alle Tage Sonntag! —

(Geht ab).

(Morgenfrühe. Im Schloßgarten auf der Wartburg).

Meister Klingsohr (allein).

Wie sie athmet ringsher,
So frisch und doch so träumetrunken noch,
Die holde Mutter Natur! —
O daß ich, an ihren Busen geschmiegt,
Weinen wiederum könnt' und lachen,
Träumetrunken, wie sie,
Frisch lebendig, wie sie,
Ihr unbefangen seeliges Kind! —
Daß sie mir wieder ein Räthsel würde,
Wie damals! —
Und ist sie Dir minder ein Räthsel jetzt?
Ist sie gelöset Dir jetzt
In ihrer tiefsten Geheimnisse Kern? —
Leider, ach nein! —
Aber Du tändeltest sonst mit den Räthseln lieb,
Ob Du sie erriethest,
Ob nicht, —

Gleichviel!
Galt es ja doch nur des Spieles
Kindliche Ringerlust,
Draus auch der Besiegte fröhlich scheidet,
Nicht minder fröhlich, als sein Besieger selbst.
Jetzt aber? — Weh!
Die ungelöseten Räthsel
Schau'n grimmhöhnend mich an,
Setzen verwirrend mir nach,
Und Wahnwitz heißet ihr Hatzhund,
Und fasset nach mir mit tollbissigem Zahn. —
O Mutter Natur,
Auch mir ja Mutter Du,
Wie hab' ich mit überkühnem Gegaukel
Erzürnet Dich wider Dein frevelndes Kind!
Hab' ich Dich denn unsühnbar erzürnt? —
Nein! Nein! —
Wo Sünd' ist, muß ja auch Sühnung sein,
Dem, welcher aus Sünd' empor
Noch zu ringen vermag nach der Sühnung.
Vermag ich's? —
Weh mir! Nicht ich! —
Aber da zieht mich die Mutter
Mit holder Magnetengewalt
Hernieder an ihre nährende, kühlende, labende
Brust.

(Niederknieend und sein Antlitz in die Gräser neigend).

O Mutter! —
Wie mit den Thränen des Thaues

Digitized by Google

Du mir kühlest die brennenden Augen!
Wie Du mich schuldlos lieb anlächelst
Aus der Blümlein sonnigfunkelndem Blau! —
Und entgegen mir quillt
Zwischen Blüthengedüften
Aus den Schummerkissen des Abgrunds
Ein seltsamkühlender Hauch. —
Ja, tief, tief muß hinunter
Der sehnende Mensch,
Eh' er empor mag ringen,
Den Winken der blumigen Aeuglein nach,
In das sternenbesäete,
Sonnengereifete Blau. —
Gern beug' ich mich still,
Erdmutter, in Deinen Wiegenschooß,
Draus gestärkt zu erheben
Klingend empor mich, seelige Lerche,
An unvergänglichen Lenzes
Wonnigseeliges Licht! —

Egon (plötzlich neben ihm stehend).
Zu früh mit Deinen Sprüngen obenaus!
Der Anlauf geht zuvor ein stark Theil tiefer.
Erst in den Schacht hinab. Dann stern-hinauf.

Meister Klingsohr (emporgerichtet).
Wer sagt das?

Egon.
Ich.

Meister Klingsohr.
Für wen?

Digitized by Google

Egon.

Für mich und Dich.

Meister Klingsohr.

Es giebt kein Und mehr zwischen uns Entzweiten.
Du — Ich — Das sind zwei Gegenbilder, scharf,
Wie Nacht und Tag, wie Jammerschrei und Jubel.

Egon.

Und welchen Part spielst Du im Doppelspiel?
Den Jubelmann? Den Jammermann? Nacht oder Tag?

Meister Klingsohr.

Nichts spiel' ich mehr. Ich bin, was Gott gefällt.

Egon.

Wol bald ein Stäublein unter meinem Fuß?

Meister Klingsohr.

Mag sein. Jedoch nicht also kommt mir's vor.

Egon.

Vor! Weißt Du wirklich, wen Du vor Dir hast?

Meister Klingsohr.

Ja. Einen unbequem beschwornen Gast; —
Doch Deß ich mich nach Will'n stets kann entled'gen.

Egon.

Doch wähn'st, ich könnt' Dich vorher nicht beschäd'gen?

Meister Klingsohr.
Du wächsest, seltsam Ding! Zwerg, — wirst ja groß!

Egon.
Wies meinem Geist bequemt, dehn' ich mich blos.

Meister Klingsohr.
Triffst an die Wipfel fast mit Deinem Kopfe.

Egon.
Fast! Das ist recht ein Wort für arme Tropfe,
Für Deinesgleichen! Doch mein Feldgeschrei,
Das heißt nur: Ist! Und was ich will, das sei.

Meister Klingsohr.
Du siehst recht schrecklich aus, Du wilder Wurm
Im Aufwärtsringeln! Schnaubst recht zorngen Sturm
Aus Deiner Nasen! Doch die blum'gen Wiesen, —
Mich dünkt: die höhnen doch Dich neuen Riesen.

Egon (in stets wachsender Gestalt).
Thu Jeder was er darf im Spottgezerr!
Oft gilt mir's Graus, oft Spaß. Doch ich bin Herr,
Und will's dermaaßen allgewaltig werden,
Daß vor mir zittern Burg, Feld, Gärten, Heerden!

Digitized by Google

Wie mehr noch Dein schon halbverschrumpftes
Herz!

Meister Klingsohr.

Hemm's, wenn Du darfst. Es hebt sich him-
melwärts.

Egon.

Dein Himmel lau'rt im Abgrund.

Meister Klingsohr.

Weh, Abscheulicher,
Wenn Du nicht lös'st dies Einemal.

Egon.

Frag' bei Dir selbst.
Taucht Deine Lust nicht klaftertief in Nacht
hinab,
Wie ehrne Götzenbilder fall'n in Meeres-
Schlund?
Du wähnst, ein Sternenhimmel fülle Deinen
Geist!
Ha! Sternenhimmel, spiegelnd sich aus schwar-
zem See,
Hinunterlockend grundlos das bethörte Hirn.

Meister Klingsohr.

Weh! Schwindel, umkreisend mein Haupt!
Ueber mir,
Unter mir,
Neben mir; —
Allwärtshin, wo Seel' und Verstand hinringt,
Schwindel, gräßlicher Schwindel!

Egon.

Bist mein! Bist mein!

Digitized by Google

Meister Klingsohr

Was ist es, das mich umwogt
Mit riesigem Donnergewölk!
Mir hüllend den leuchtenden Morgenhimmel,
Wegrauschend mir der Vögelein Morgenlied; —
Was ist's! Wehe, was ist's?

Egon.

Sind meines Mantels Schwingungen!
Ist meiner Fledermausfittige Meilenweites Gesaus!
Bist mein! Bist mein! —

Meister Klingsohr.

Nein!

Egon.

Da hilft kein Nein!
Da hülf' nur höchstens ein Ja!

Meister Klingsohr.

Ja? —
Verstummst? —
Erstarrst? —
Wird's Dir vor dem fröhlichen Laut so matt,
Der all mein Gebein holdschauernd durchbebt?
Ja! So tönen die Himmel,
Wenn ein Sünder: Erbarmung! ruft. —
Ja! —

Egon.

Nein!

Meister Klingsohr.

Donnre Du noch so zürnend dazwischen,
Lügner, Dein trügendes Nein.

Digitized by Google

Die ewige Wahrheit,
Die ewige Liebe tönt: Ja! —
Was murrst Du in Dir
Wie fern abwetternder Donner
Im fernsten Gebürg?
Was blitzet Dein Auge so trutzig scheu?
Sag's laut!

Egon.

Ich will nicht! Bei'm ewigen Nein!

Meister Klingsohr.

Sollst! Sollst! Beim ewigen Ja!

Egon.

Verloren! Zerrissen das Band! —
(Er verschwindet im plötzlichen Sturmgeheul. Donnerschläge rasseln durch's Firmament. Meister Klingsohr sinkt wie todt in die Blumen nieder).

Fernes Rufen
(aus der Stadt herauf und von der Burg hernieder).

Weh uns! — Auf! — Die Wolken brechen! —
Schwankt die Erde? — Zornentflammung
Dräut vom Himmel! — Läutet Glocken! —
Eilt zur Kirche! — Weh, der Abgrund
Ras't! — Zur Burg! — Zur Stadt hin!
Brennt sie? —
Steht die Burg noch? —

Klaus Hellgreff (herbeieilend, die Sophia Biterolf halb führend, halb tragend).

Edle Wartburg,
Wartburg, Schutz der alten Treue,

Digitized by Google

Halt mir mein Süßlieb in Acht nur.
Mich sieh frisch und keck zum Kampf!

Sophia Biterolf.

Sprich zu dreist nicht! Weltumwandlung
Naht, mir ahnt's, im grimm'gen Wetter.
Was hilft da noch eitler Kampfmuth!

Klaus Hellgreff.

Kampfmuth ist kein eitles Ding.

Viele Wappner (von verschiednen Seiten auftretend).

Wohin gilt's? — Weißt Du? — Vernahmst Du? —
Donner hört' ich! — Kriegstrompeten
Schmettern durch die Wolken! — Halt nun! —
Richt' Euch! Achtung! Steht! — Der Landgraf!

Landgraf Hermann (auftretend).

Richt' Euch! Still! — So recht. Umnachtung
Oder Tag regier' am Himmel:
Ordnung bleibt die Ehrverwallung
Jedes wackern Kriegsmanns. Steht!

(Bewaffnete Bürger eilen herauf; an ihrer Spitze Wolfram von Eschenbach. Mit ihnen Walter von der Vogelweide, Heinrich von Ofterdingen, Heinrich der Schreiber, Biterolf von Eisenach, Reimar von Zweter und der alte Hellgreff).

Hellgreff.

Kommt! Und sänk' die Stadt in Brand uns,
Wenn die Wartburg nur besteht!

Wolfram von Eschenbach.

Seht, mein Fürst, in Treu-Ermannung

Eure Bürger, Eure Sänger,
Dichtgeschaart zum kühnsten Kampfschwung!
Führ't uns! Wo ist Noth? Wo Feind?

Landgraf Hermann.

Weiß ich's? Graungekrach umfaßt uns
Aus den Wolken, von der Erd' auf!
Und mich dünkt, ein Zaubermachtspruch
Hat den wüsten Lärm erweckt.
Doch fürwahr, in treuer Haltung
Sind wir kaum nur hier beisammen,
So verstummt stets mehr der Nachtsturm,
So bezwingt stets mehr die Sonne
Dieser Nebel Gifthauch. Wahrmund
Hat den alten Spruch gesprochen:
Treu bleibt, und des Teufels lacht nur!
Wahrlich: hin ist seine Macht!

Alle (jubelnd).

Treu bleibt, und des Teufels lacht! —

Meister Klingsohr (sich langsam emporrichtend).

Ja, Sonne strahlt auf's neu' im Osten wieder!
Auf's neu' singt ungestört das Luftgefieder!
Auch ich will mich des stillen Lichts erfreu'n.

Wolfram von Eschenbach.

Ihr, dünkt mich, hättet Ursach, es zu scheu'n.

Heinrich der Schreiber.

So dünkt's auch mir.

Meister Klingsohr.

Warum?

Heinrich der Schreiber.

Weil, wie hervorkommt
Ihr aus den Blumen, Ihr mir gräßlich vorkommt.

Meister Klingsohr.

Ein trefflich kräft'ger Grund! Jedoch — Geduld!

Reimar von Zweter.

Die kennst Du?

Meister Klingsohr.

Mehr, als Du, Mensch, meine Schuld.

Walter von der Vogelweide.

Ich will nicht richten. Doch wie aus den Blumen,
Aus Lenzes wundersüßen Heiligthumen
Ein Lindwurm plötzlich züngelnd sich erhebt,
So —

Meister Klingsohr.

Schein' ich Dir? —

Walter von der Vogelweide.

Laß! Meine Zung' erbebt.

Biterolf.

Gott weiß, ich ehr' den Sang! Bin aller Dichter
Ein Freund —

Meister Klingsohr.

Doch scheust Dich vor dem Graungelichter
Der Unterwelt und ihrem Schwindelreihn,
Und wähnst, es berg' im Lied sich Abgrunds-Pein. —

Digitized by Google

Auch Du verstummst? — Nun, Heinrich Ofterdingen,
Wohlauf, wohlan, auf mich den Speer zu schwingen!
Den Todesspeer! Du hast ja selbst geschaut:
Ich bin ein Hexenmensch! Nacht meine Braut!
Mein Wagen Sturmgewölk! Mein Lieblings-Fenster
Führt in die Nacht! Mein Umgang sind Gespenster!
Dich riß ich fort im nächt'gen Sturmgebraus!
Tritt, mich anklagend, vor. Auf! Sprich's heraus!

Heinrich von Ofterdingen.

Eh' wohl möcht' ich mit Dir auf dem Scheiterhaufen,
Schrecklicher, Lieblicher Du, in den Gluthen sterben,
Als, Dich verklagend, ein Leben erkaufen,
Schwächlich, gebrechlich, wie gleißende Scherben!
Halte die Welt Dich, wofür sie will;
Jetzt bin ich Dir eigen! Jetzt folg' ich Dir still! —
(Er stürzt ihm in die Arme).

Meister Klingsohr (ihn fest umfassend).

Ob ich zum Leben, ob ich Dich zum Tod
Umarm', — es winkt am Ziel uns Morgenroth. —

Digitized by Google

Wolfram von Eschenbach.

Weh! Hältst Du nun den Jüngling ganz umgarnt,
Du Fürchterlicher? Ofterdingen, hör' mich!
Noch reiß Dich los! Noch ist es Zeit!

Heinrich von Ofterdingen.

Nicht mehr.
Für mich nicht mehr. Ich hab' gewählt für immer.

Landgraf Hermann.

Wohlan! Entscheid' ein geistliches Gericht
Was Sünd' und Zauber sei in diesem Kreis,
Was Recht und Licht.

Landgräfin Sophia (herzutretend).

Wie steht Ihr so versteint,
Ihr klugen Männer allsammt? Jeder Blick
Ist scheue Frage! Nur die Beiden dort,
Umfaßt sich haltend frisch im Freundesbunde,
Sehn fromm und sicher auf zum Firmament.

Landgraf Hermann.

Der fremde Meister, jüngst noch bange Scheu
Im holdprophet'schen Sinne Dir erweckend, —
Auch uns nun scheint er schaurig, unheildräuend.
Fürwahr, in Frauen wohnt Weissagungskraft.

Landgräfin Sophia (lächelnd).

Schein' Euch sie nur nicht Geist des Widerspruchs,
Wenn sie mir jetzt sich wunderbar entfaltet,
Euch Unrecht gebend, da Ihr Recht mir gebt.

Digitized by Google

Als Gestern Ihr zumal den Meister prieset,
Ob hoher Kunst, ob blitzesschnellem Witz, —
Da drängte sich's, wie Schatten, grauenvoll
Und grimmig, zwischen ihn herauf und mich,
Daß kaum ich wagt' in seinen Blick zu schau'n.
Jetzt, da Ihr tapfern, welterfahrnen Männer,
Ihn anstarrt, wie ein aus dem Eisenkäfig
Gebrochnes Löwenbild, — jetzt scheint er mir
Unschädlich, mild, sanft, anmuthvoll sogar.
Bist Du, Klingsohr, was Du mir scheinst, ein Leu,
Ziemt reinen Frau'n vor Dir auch keine Scheu.
Du bist kein Zaubrer. Gieb mir drauf die Hand.

Meister Klingsohr

(sich auf ein Knie vor ihr niedersenkend und ihre Hand fassend).

Und wär' ich's, meine Zauber sind gebannt.
Scheu flieht, wie vor dem Tag das Nachtgeflügel,
Vor reiner Schönheit mag'sches Graungeklügel.

(Wieder aufgerichtet).

Doch weil zur Buße Frevlers Beichte mitgehört,
Vernehmt, Ihr Männer allsammt, und wer sonst im Kreis
Hier steht, was ich freiwillig Euch verkünden will.
Und löse Gott die Zunge kräftig mir dazu,

Daß klar ich ström' in Euern Sinn, was räth-
selhaft
Beängstend, dennoch lieblich mir durchquillt
die Brust.
O diese Dichtersehnsucht! Gab', aus Lieb' und
Leid,
Aus Wohl und Wehe schmerzvoll süß in Eins
gewebt,
Entfremdend uns, vereinend uns zugleich der
Welt,
Abstoßend von uns, anzieh'nd doch zu uns die
Welt, —
Wie schelt' ich, lob' ich gnugsam Dich, du
süße Last! —
Ja, weil die Welt, mit aller ihrer Herrlichkeit
Dir nun und nimmermehr zu g'nügen scheint,
— nicht scheint, —
Nein, weil sie nun und nimmermehr Dir
g'nügen kann,
Hebst Du auf Deinen Adler-Fitt'gen Dich
empor,
Schwingst Dich, schwingst uns auch machtvoll
in der Möglichkeit
Entsetzlichreichen, blendendwilden Kreis hinein!
Wen ach! soll da nicht schwindeln? Wer soll
zagen nicht,
Und muß doch wagen überkühn im mag'schen
Rund!
Soll'n wir nicht Jammer häufen gräßlichfrech
umher?

Digitized by Google

Wär's auch, um dann zu lösen ihn mit Einem Wink
Der mächt'gen Zauberruthe, die uns eigen ward!
Doch dann umwirr'n die tollen Bilder herrschend uns,
Entringen uns der Zauberruthe hemmend Maaß,
Und drehn und drehn hohnlachend ihren Schwindel-Reihn,
Und grinzen: „nun gebeut 'mal nach Belieben Halt!" —
Wir können's nicht. Der Pöbel hohnlacht ringsumher,
Und uns're Liebsten, mißverstehend, treten fern
Von uns zurück. Dann fertig ist der Teufels-Spuk!
Der sich ergab als Knecht uns, wird uns Herr fortan
Im eiteln, gräulichtollen Pakt. — Erbarm' sich Gott! —
Ja! — Er erbarmt sich. — Er demüthigt uns, und hilft. —
Es ist geschehn. Ein wundersam zerschmettert Bild,
Ein wundersam gehoben Bild seht Ihr vor Euch. —
Den Feind, der einst mir donnern, dräu'n und fliegen half,
Entließ ich. Ohnmachtärmlich steh' ich in der Welt,

Und seelig ausgerüstet doch mit Herrscherkraft
Von Obenher. Wenn irgend Einem weh ich
that
Durch Uebermuth, er nehme seine Rach' an
mir.
Sehr leicht ist sie zu nehmen. Ich ergeb' mich
selbst. —

(Nach einigem Schweigen).

Wie denn? — Nur lauter freundlich milde
Blicke rings? —

Heinrich der Schreiber.

Ihr seid, wie uns'res Gleichen. Drum hat
man Euch lieb.
Allein, da zuckts Euch wiedrum so um Kinn
und Bart.
Gewiß, nun bricht ein Spotteswetter auf mich
los!
Ich hab' zu dreist mich abermal herausgemacht,
Recht wie 'ne Schwalbe, die noch vor dem
Sommer kommt!

Meister Klingsohr.

Nicht wähne so was, ehrbarfreundlicher Genoß.
Was zuckt in mir, zum eignen Nachweh zuckt
es nur,
Nicht, zu verletzen freundliche Gestaltungen! —
Geb' mir im Kreis Jedweder seine rechte
Hand,
Ihr wackern Sanggenossen! — So! — Gott
sei mit Euch,

Digitized by Google

Und schenk' Euch mildre Prüfung, als mir
ward zu Theil,
Doch helf' zur Voll-Erkenntniß Euch, wie Er
mir half. —
Ihr, edle Frau, Gott seegn' Euch, o mein
Rettungsstern!
So ernst Ihr mich habt angestrahlt, so wun-
dermild
Strahl' Euch das ew'ge Sonnenlicht in Freu-
den an!
Euch, edler Landgraf, ritterlichen Ruhmes-
Preis,
Wie Ihr's verdient! — Zu Allerguterletzt noch
mir
Ein Wanderstab! —

(Er haut mit raschem Schwerdtschwung *einen* Ast vom nächsten Baum, wirft das Schwerdt an den Boden, und hebt dagegen den Ast auf).

Wol freilich spracht Ihr Ja noch nicht.
Doch im Vertrau'n auf Eure Huld nahm ich's
vorweg,
Und hätt' ich ja mich übereilt, so nehmt, bitt'
Euch,
Mein Schwerdt als ein fürwahr nicht schlech-
tes Sühngeld an.

Landgraf Hermann.

Ihr sollt Eu'r Schwerdt behalten, Meister,
und den Stab.

Digitized by Google

Meister Klingsohr.

Nehmt's hin. Zwar Eure Wartburg hat der Schwerdter viel.
Das weiß ich wol. Doch Kling'sohrs Kling' hat eignen Werth,
Ist reich an still seltsamlicher Magnetenkraft.
Mag sein, sie theilt den andern Klingen Manches mit,
Was ihnen und jedwedem tapfern Eigner frommt.
'S ist in der Welt Historien so was schon geschehn,
Ob man's auch nicht auf offnem Markt vermerkt gleich hat. —
Nehmt Kling', und Klingsohrs Seegen, — insofern der taugt.
Und somit, Dame, Fürst, und alle Welt: lebt wohl;

Landgraf Hermann.

Ihr sollt mir nicht von hinnen sonder Feierzug,
Der Euch nach Ungern heimgeleite, wie sich's ziemt.

Meister Klingsohr.

Ich muß, o Herr, von hinnen sonder Feierzug.
Demüthig heimzupilgern ist, was mir geziemt.

Wolfram von Eschenbach.

Gönnt mir, dem Sangs- und Kampfgenossen freies Wort.

Digitized by Google

Der Geist hat ein gar umgekehrtes Maaß zum Maaß
Der äußern Welt. Leicht wallt hinauf er; — schwer hinab. —
Als armer Pilgrim plötzlich so hineinzufall'n
In's Erdenthum der mühumgarnten Wirklichkeit, —
Es würd' ein allzuschwerer Kampf Euch, stolzer Held!

Meister Klingsohr.

Nennst einen stolzen Helden mich! Und sprichst mich doch
Mit also mitleidswürd'gen Redensarten an?
Laß ziehn mich! Durch die Abgrundschlünde hin noch zieht
Mit Meister Klingsohr sein seltsam verheißend Licht.
Aus Ungarns Berggewirken winkt's mir lockend auf!
Dort harr'n die Edelsteine, dort das lautre Gold,
Gebannt jetzt, auf des Sängermeisters Lösungswort.
Nicht, daß er sich zum wuchernden Gewinn sie weckt!
Sonst schliefen eh' sie viele tausend Jahre durch,
Todblind, vergessen endlos, bis die Welt vergeht.
Allein dem frischen Liebesgeist erwachen sie,

Digitized by Google

Wie Blumen vor dem Frühlings-Sonnenblick
erstehn.
Dort zieht's mich hin. Die Wallfahrt sei mir
Läutrungsbad.
Auch schweigt selbst in der Läutrung mir die
Zither nicht.
O Klingsohrs Wanderlieder sollen reich er-
schall'n,
Durch manch ein Ohr hin, tieferhin durch
manch ein Herz,
In Echoklängen manche ferne Zeit hindurch,
Wo man den Namen Klingsohr kaum noch je
vernahm; —
Doch unbewußt in Klingsohrs Weisen klingt
die Welt! —
Und sing' ich nun erst vollends aus dem Schacht
empor, —
Ihr soll t's vernehmen. Aber scheut den Zaubrer
nicht.
Ach, Alles ist ja Wiederklang, Echo der Zeit!
Und Zeit selbst Echo, Wiederklang der Ewig-
keit! —

Landgraf Hermann.

Nichts wag' ich mehr Dir anzubieten. Zeuch
mit Gott!

Meister Klingsohr (sich vor der Landgräfin
auf ein Knie niederlassend).

Noch Euern Seegen, hohes Frau'nbild auf
mein Haupt!

Digitized by Google

Landgräfin Sophia (die Hand über seinem Haupt haltend).

Leb' in Frieden! Wall' in Frieden!
Ahne Sonn' auch aus der Nacht!
Lieb' übt allwärts Himmelsmacht.
Lieb' ist nie vom Licht geschieden.

Meister Klingsohr (aufstehend).

O seel'ger Spruch! Ihr Kunstgenossen, webt mir ihn
In Lieder ein, dem Scheidenden ein Festgeleit!
Lebt wohl!

Wolfram von Eschenbach.

Wo wendest Deinen Fuß Du irrend hin?
Dort geht's hinab in's liebe, wiesenblum'ge Thal.
Hier lau'rt am Hang ein ungangbarer Höhlenschlund.

Meister Klingsohr.

Sorg nicht. Ich kenn' den Richtweg, unterirdisch mich
Zum nächsten Schacht hin leitend, so gen Ungarn heim.

Wolfram von Eschenbach.

Daß nur im schlimmern Sinne nicht der Richtweg Dir
Zum Richtweg wird!

Meister Klingsohr.

Den Egon scheucht' ich von mir fort.

Holdseel'ger Schönheit Sonnenseegen kränzt mein Haupt, —
Was magst für mich Du fürchten noch, mein Ruhmsgenoß?

Wolfram von Eschenbach.

Nichts. Gott mit Dir!

Heinrich von Osterdingen.

O, Deinen Seegen auf mein Haupt!

Meister Klingsohr.

Wo ich empfing ihn, hol' ihn Dir, mein Sanges-Kind!
Ja, besser noch vom sonn'gen Himmel grad' herab.
Zu viel der Stufen thürmen leicht abgött'sche Bahn.
Lebt wohl! Und wenn tiefunten meine Harf' erklingt,
Singt nach, wie man's ob Heldengräbern thut. Lebt wohl!

(Geht ab).

Walter von der Vogelweide
(nach einigem Schweigen).

Er schwand. Doch war er je denn wirklich hier?

Heinrich der Schreiber.

Wenn ich urtheilen soll, — ich glaub' nicht dran.

Biterolf.

Warum nicht?

Heinrich der Schreiber.

Nun, ereifert Euch nur nicht.
Ich sag' nur so. Doch mag's auch anders sein.

Reimar von Zweter.

Er war nicht hier. Er war ein Zauberblendwerk.

Heinrich von Ofterdingen.

Weil Ihr ihn nicht mit Händen greifen könnt? —
Nennt mich Ihr einen Zaubrer? —

Reimar von Zweter.

Das just nicht.

Heinrich von Ofterdingen.

So wißt, ich fühl' in meinem Herzen ihn,
Fühl' es, daß er wahrhaftig bei uns war,
Und werd' es fühlen noch in Ewigkeit.
(Sein Antlitz verhüllend).
O Klingsohr, bist Du wirklich schon so fern? —

Heinrich der Schreiber.

Drob eben bangt's mir, daß Eu'r Geisteslicht,
Durch ihn verhext, —

Heinrich von Ofterdingen (klar mit feuchten Augen umherschauend).

Verhexte weinen nicht!

Wolfram von Eschenbach (ihm die Hand bietend).

Freund, schön hast Du bestanden das Gericht.
Und auch den Klingsohr muß gereint ich achten. —

Digitized by Google

Das Leben hat so seine dunkeln Schachten.
Doch, strömt durchhin des Liedes Grubenlicht,
So schaden uns die gift'gen Dämpfe nicht.

Walter von der Vogelweide.

Dafern man Den in Acht hält, welcher:
„Schicht!"
Auf ersten, wie auf letzten Bergwerkstufen
In jedem Augenblick vermag zu rufen.

Wolfram von Eschenbach.

Versteht sich. — Und Ihr, Meister Biterolf,
So scheint die Liedesgab' auch Euch kein Wolf,
Der uns berdräu' das Edelschäflein Seele? —
Lied ist ein Stab, warnend vor jedem Fehle.

Biterolf.

Fast scheint's so. Aber nein! Lied ist ein
Schwerdt,
Oft Heil'ges schützend, lieb und ehrenwerth,
Doch furchtbar schlimm, wo's frevelnd wird
gezogen.

Wolfram von Eschenbach.

Gut Ding hat allwärts noch gar schwer ge-
wogen.
Luft, Feuer, Meerschwall, Erde, braucht man's
schlecht,
So züchtigt's grimmvoll uns nach strengem
Recht.
Doch eben drum sollt Ihr's treuhold behüten.
Wie? Scheut Ihr denn des lieben Frühlings
Blüthen,
Und säh't sie lieber ganz im Keim erwürgt,

Digitized by Google

Weil oft sich Raup' in Blüthenkammern birgt? —
Sprecht! Ließt Ihr Eure Zither gern verklingen?

Biterolf.

Ob gern, ob nicht! Ich muß, ich muß ja singen!
Doch gern erspart' ich Wunde, Schmerz, Gefahr,
Zank, Neidsturm diesem jungverlobten Paar.
Am süßen Elend will ich gern *mich weiden*, —
Doch gern davon die liebe Tochter scheid*en*.

Heinrich von Ofterdingen.

Er hat ja Recht! Ach, leider hat er furchtbar Recht!

Walter von der Vogelweide.

Welch ungefüger Jammerschrei bricht vor aus Dir?

Heinrich von Ofterdingen.

Fragst noch? Das Weh des Liedes in der Dichterbrust.

Wolfram von Eschenbach.

O still jetzt! Horch! Vom Höhlengang hall't uns herauf
Das Saitenspiel des Klingsohr, mahnend unsern Sang
Zum Scheidegruß, den brüderlich er hat begehrt.
Gewährung heischt bei solchen Wünschen Sangmanns-Recht.

Digitized by Google

Schon stimm' ich meine Zither. Wer geleitet mich?

Reimar von Zweter.

Weh that mir Der mit seinem vornehmdunklem Trotz.
Ich singe nicht.

Heinrich der Schreiber.

Verwirrend, unaufschreiblich ganz
Sind mir die Klingsohrs-Träume. Nein, ich singe nicht.

Landgräfin Sophia.

Wer schwieg, hält mit dem edlen Wolfram Schritt. Nicht wahr?
So hebt denn an, Vier Meister, Klingsohrs Abschiedsang.

Wolfram von Eschenbach

(zur Zither singend, wie nachher die andern Drei).

Leben ist ein Kampf auf Erden,
Sterben ist ein Gang zum Schlaf.
Wenn Dich ernst der Schlummer traf,
Keimst Du still zum seel'gen Werden.
Wunderbar sind die Gebärden
Wall'nden Pilger-Chors hienieden,
Wechselnd, immerdar geschieden;
Keins versteht, wie Andres wandre.
Hoff' denn Jeder gern, der Andre
Leb' in Frieden, wall' in Frieden! —

Biterolf.

Ob im lauernden Entsetzen,
Ob im wildem Sturmumschlingen,

Digitized by Google

Grabgespenster uns umringen,
Ihre Sensenklingen wetzen, —
Fang und Tod wird zum Ergetzen,
Friedensseegen wird die Schlacht,
Winter-Eis zur Lenzes-Pracht,
Wann die Seel' erst hat empfunden,
Echtes Leben blüh' aus Wunden,
Ahne Sonn' auch aus der Nacht,

Walter von der Vogelweide.

All ihr Sagen aller Zeiten,
Blüht und klingt uns hold herauf,
Um auf edelstrengem Lauf
Den Entfernten zu geleiten!
Tristans Lieben, Rolands Streiten,
Florio's Blumen, Reinalds Acht,
Gunthars Grimm, aus Huld entfacht,
Paris Flucht, Kalypso's Grüße,
Gebt uns sühnend kund, daß süße
Lieb' übt allwärts Himmelsmacht!

Heinrich von Ofterdingen.

Ja, sie übt sie! Ja sie wacht,
Wo im Thau sich Blumen küssen,
Wo sich still auf ros'ge Küssen
Schatten lagern, laubumdacht.
Ich doch, frevelnd unbedacht,
Warf in's Spiel den seel'gen Frieden.
Seit hat Licht mich streng' gemieden,
Seit bin lieblos ich, bin schwach,
Taumelnd flieh'nd in Nacht, denn, ach,
Lieb' ist nie vom Licht geschieden! —

Digitized by Google

Landgraf Hermann.

Und willst nun von uns scheiden, junges Sängerlicht?
Schwingst rasch auf Deine Schulter ja das Zitherspiel,
Und neigst Dich ernst, wie Jemand, der auf lang' hinaus
Von Menschen, die er sonsten lieb hat, wandern will.

Heinrich von Ofterdingen.

Auf lang' hinaus? Ach, lieber Fürst, auf längsthinaus!
Auf nimmermehr in diesem Leben Wiedersehn!

Landgräfin Sophia.

Ein Mann soll nicht mit Worten gaukeln. Drum bedenkt
Dies Wort, eh' Ihr's bestätigt, wohl. Es ist gar streng'.

Heinrich von Ofterdingen.

Streng', Herrin, wie mir schlimmen Mann es sich geziemt.

Landgräfin Sophia.

So wäret Ihr denn wirklich — weh! — ein Zaubermensch? —

Heinrich von Ofterdingen.

Wenn's Kunst der Hexenformeln gilt, — wahrhaftig: Nein!
Wenn's Lust an Hexenformeln gilt, — wahrhaftig: Ja!

Digitized by Google

Ich hab' gekostet freventlich vom Zaubertrank,
Den mir der Klingsohr darbot im Poetenkelch.
Mit Lust hab' ich gekostet, Uebermuthes voll.
Eu'r Dach ist nicht mehr fürderhin für mich.
Eu'r Blick
Nicht fürderhin geziemend mir. Ich trag' ihn nicht.

Landgräfin Sophia.

So schein' ich Euch ein schadenfroher Basilisk?

Heinrich von Ofterdingen.

Ihr scheint und seid ein wunderseel'ger Engel mir,
Ein Bild, wie's sünd'gen Menschen selten nur erscheint,
Wohl Manchem an des Sterbelagers Bettung erst.
Ich Glücklicher! Im heitern Leben sah ich Euch!
Ich Seeliger! Mit letztem Hauch wohl ahn' ich Euch,
Bete für Euch! Vertretet mich auch im Gebet.
Wollt Ihr?

Landgräfin Sophia.

Ja.

Heinrich von Ofterdingen.

Nun, so scheid' ich überreich beglückt.

Digitized by Google

Wolfram von Eschenbach.

Scheide! —
Denn vor dem auflodernden Dichtergeist
Steigt mir furchtbar weissagend Mahnen empor!
Mahnen für Dich,
O Du Bedrängtester,
O Du Räthselhaftester unter den Dichtern!
Ja, es hat Dich erfasset
Des Zaubers gräßlicher Schwung,
Wie den Knaben, Vergißmeinnichten am Bachesrand
Suchend, und tändelnd mit bunten Libellen,
Wie schrecklich malmend ihn faßt
Am goldnen Gelock, am Flügelgewand ihn
Des Mühlrads sausender Schwung.
Und händeringend seufzen am Ufer wir:
O wie er so lieblich war!
O wie er so lieb uns war!
Aber nichts bringet — Wehe! —
Aber kein Jammern — Wehe! —
Aber auch selbst kein Gelübde — Wehe! —
Bringt ihn uns wieder zurück. —

Heinrich von Ofterdingen (leise zu Boden sinkend).

Bringt Grabgewänder, Menschen! Deckt sie über mich.
Wie ein vom Ritterthum Entsetzter streck' ich starr

Digitized by Google

Mich auf den Erdrund. Klaggesänge, hall't
ob mir.
Es ist grau'nvolle Cärimonie. Doch nur fort!
Flucht mich aus Euerm Ehrenrund nur ganz
hinaus!

Wolfram von Eschenbach.

Wer fluchet Dir? —
Auf dessen Haupt Fluch! —
Wer will Dich bannen vom heitern
Ehrenrund?
Bann fall' ihm auf sein eigenes Haupt! —
Aber es bannt Dich,
Aber es reißt Dich
Innre Gewaltkraft,
Fort von der Wartburg,
Weit durch die Welt hin,
Marken auf Marken durch,
Fern! —
Und am Kampfziel winkt Dir Ruhe,
Winken heitre Seegensterne
Dir in selbsterbauter Burg.
Selbverbannter, Schwabenlande,
Treulich blüh'nde Schwabenlande
Legen Dich in fromme Bande,
In der heil'gen Sehnsucht Bande,
Und Du schaust durch's Leid hindurch,
Und erahnst die ew'gen Lande,
Harr'nd auf uns am heil'gen Strande.

Digitized by Google

Ja! Du dringst aus ird'scher Ferne
Liebend zu der Lieb' hindurch!

Heinrich von Ofterdingen (sich emporrichtend).

Amen! Heil der stillen Burg! —

Wolfram von Eschenbach.

Heil ihr über'm Heer der Sterne! —
Denn Deine Burg auf ird'schem Grunde wird zerfall'n,
Wie Alles ja auf ird'schem Boden einst zerfällt,
Wird, moos'ges Grabmal, trauern über Deiner Gruft.

Heinrich von Ofterdingen.

Und werd' ich dann vergessen schlummern unter ihr?

Wolfram von Eschenbach.

Nein. Vielfach wechseln Sagen, ziehn von Land zu Land,
Verkündend Deine Irrung, Deine Herrlichkeit.
Dieweil Dich sehnend aufruft ferner Sänger Lied,
Kehrt in den Schwabengauen scheuer Hirten Blick
Sich von Burg Ofterdingen ab. Manch banger Mund
Sagt flüsternd auf des Wallers Frage: „schweigt von Dem!

Er war ein schaurig böser Zaubermensch!"
Allein
Manch edler Waller, schmerzlich lächelnd, liebt Dich doch.

Heinrich von Ofterdingen.

Du spendest Eines Pfeilschwungs mir so Wonn' als Weh.

Wolfram von Eschenbach.

'S ist Menschenloos! Ist Dichterloos noch deutlicher.

Landgraf Hermann.

Ist Fürstenloos nicht minder deutlich. Trag's mit Gott,
Wen Gott zu irgend hohem Ding' hienieden rief.

Heinrich von Ofterdingen.

Lohn' Gott Euch, ritterlicher Herr, dies Scheidewort.
Es soll mir leuchten, ein Juweel, auf dunkler Fahrt.

Landgraf Hermann.

Was mag Dich noch erquicken, eh Du von uns gehst?
Vielleicht ein Becher edlen, würzereichen Weins?

Heinrich von Ofterdingen.

Ein Seegen nur. Der Seegen, den auch Klingsohr's Haupt

Digitized by Google

Empfing, sich beugend dieser holden Lichtgestalt.
O Fürstin, Engel-Fürstin, seegne mich zur Fahrt!

(Er kniet vor der Landgräfin nieder).

Landgräfin Sophia (die Hände über ihn breitend).

Leb' in Frieden! Wall' in Frieden!
Ahne Sonn' auch aus der Nacht.
Lieb' übt allwärts Himmelsmacht.
Lieb' ist nie vom Licht geschieden.

Heinrich von Ofterdingen.

(Erst seine Arme nach der Landgräfin, dann nach dem Himmel ausbreitend, dann schnell von hinnen eilend und in die Zither greifend).

Lieb' ist nie vom Licht geschieden! —

(Er verschwindet in's Gebüsch. Allgemeines Stillschweigen. Alle sehn sich verwundernd an).

Hellgreff (aus der Menge vortretend).

Allergnädigste, Allerdurchlauchtigste Landgräfin! Mir mangeln bei all diesen überschwänglich wundersamen Begebenheiten die Worte, Euch um eine Gnade anzugehn. Und dennoch möcht' ich das so herzlich gern.

Landgräfin Sophia.

Sprecht, lieber Insaß, aus, was lieb Euch wär'.
Hier harrt ein Ja auf jeglich fromm Begehr.

Digitized by Google

Hellgreff.

Daß Ihr meines Sohnes Braut, die Jungfrau Sophia Biterolf und auch den Bräutigam einseegnen möchtet zu ihrem vorhabenden Ehebunde.

Landgräfin Sophia.

Schon Zweimal hab' ich Menschen heut geseegnet!
Doch freilich ist's die Wolke nicht, die regnet,
Nicht sie, die sich in Friedensfarben bricht.
Es thut's der Sonne deutsam kräftig Licht.

Biterolf.

O seegnet, seegnet sie, erhabne Frau!
Und seegnet so, daß sich der farb'ge Thau,
Der oft giftschwangre Thau der Liedes-Spende
Von diesen zwei jungreinen Häuptern wende.

Landgräfin Sophia.

O Meister Biterolf, wer seegnen soll,
Ist nicht sein selbst, ist höh'ren Sinnes voll.
Drum kann ich's just nach Euerm Sinn nicht machen.

Biterolf.

Gott lenk' Euch hier, wie in all Euern Sachen!

Landgräfin Sophia
(mit gefaltnen Händen: Klaus Hellgreff und Sophia Biterolf knieen vor ihr).

In Lieb' ist Alles, was da wahrhaft ist.
Im Streit prangt Vieles, was nur wirklich scheinet.

Drum ist es Liebe, was die Welt vereinet,
Und wo Zertrennung wirkt, herrscht Dämons List.
Ihr lieben Menschen, was Ihr wollt, seid, wißt,
Empfindet, wünscht, belachet und beweinet, —
In Lieb' ist's Euch bestätigt und gereinet,
Und ew'ge Lieb' ist's, die es richtend mißt.
Ob Euch die Sphären klingen oder schweigen,
Ob schweigsam Euer Herz ringt oder lautbar,
Den Preis vertheilt einst Lieb' am ew'gen Thron.
Geh durch das Leben Du in Lieb', o Brautpaar!
Brautpaar ist Seel' und Leib im Pilgerreigen,
Und wer den Himmel ahnt, der hat ihn schon.

Digitized by Google

Gedruckt bei Wilhelm Plahn.

Digitized by Google

Verlagsbücher

von

Fr. August Herbig in Berlin.

I. Neuer Verlag von 1822 bis 1825.

Alexis, Willibald, die Schlacht bei Torgau und der Schatz der Tempelherren. Zwei Novellen. 8. geh, 1 Rthlr. 10 Sgr.

Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben Friedrichs des Großen. Von neuem durchgesehene und geordnete Ausgabe. Mit dem Bildniß Friedrich II. 3 Thle. geh. Fein engl. Druckp. 4 Rthlr. ord. Pap. 3 Rthlr.

Aphanasia, oder der Kampf der Liebe im Norden und Süden. Nach wahren Ereignissen aus den Jahren von 1812 u. 15. Von F. W. Borck, ehem. K. Russ. Hofschauspieler zu St. Petersburg. 8. 1824. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Digitized by Google

Irwing, Washington, Königsmark, der lange Finne. Ein Roman aus der neuen Welt. Aus dem Engl. vom Uebers. der Jungfrau am See. 2 Bde. 8. 1824. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Moritz, K. P., Götterlehre, oder mythologische Dichtungen der Alten. Mit 65 in Kupfer gestochenen Abbildungen. 6te, sorgfältig durchgesehene und im Aeußern, durch Druck, Papier und Kupfer, sehr verschönerte Ausgabe. 1825. 8. 1 Rthlr. geb. u. auf besserem Pap. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Schiller, Fr. v., die Jungfrau von Orleans. Original-Ausgabe mit 11 Kupfern von Jury. In sauberem Einbande mit goldenem Schnitt 1 Rthlr. 15 Sgr.

Uechtritz, Fr. v., Trauerspiele. 8. geh. 1 Rthlr. 7 u. 1 halben Sgr.

Walladmor, frei nach dem Englisch. des Walter Scott. 2te verbess. Aufl. Herausgegeben und mit einem Vorwort von Willibald Alexis. Mit einem Kupfer 3 Thle. gr. 16. geh. 2 Rthlr. 22 u. 1 halben Sgr.

— — Ausgabe in 8. 3 Bde. 3 Rthlr. 22 und 1 halben Sgr.

II. Aelterer Verlag.

Agnes von Lilien, zwei Bände. 8. Schreibpapier 3 Rthlr. Druckp. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Babo, Neue Schauspiele, mit einem Kupfer. 8. gegl. Schwzp. broch. 1 Rthlr. 15 Sgr. Schreibpapier 1 Rthlr. Drckp. 22 u. 1 halben Sgr.

Collin's, Heinrich J. v., Trauerspiele, rechtmäßige vom Verfasser selbst veranstaltete Aus-

Digitized by Google

gabe. Mit einem schönen Kupfer von Jury. 3 Bde. In zwei verschiedenen Ausgaben. gr. 8. Druckpapier 3 Rthlr. 20 Sgr. kl. 8. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Corinna oder Italien. Aus dem Französisch. der Frau v. Staël übersetzt und herausgegeben von Fr. Schlegel. 8. 4 Thle. broch. complet 4 Rthlr. geglätt. Schwzp. 6 Rthlr.

Fischer, Ch. A., Allgemeine unterhaltende Reisebibliothek, oder Sammlung der besten u. neuesten Reisebeschreibungen; nach ausländischen Originalen ästhetisch bearbeitet. 4 Bde. 1806. 8. fein englisch Druckp. 4 Rthlr.

Gedichte von Sophie Mereau. 8. 2 Bändchen. complet Velinpap. broch. 2 Rthlr. Postpapier 1 Rthlr. 15 Sgr.

Grünthal, Julchen, von Friederike Unger. 3te völlig umgearb. mit einem zweiten Bande vermehrte Ausg. mit 4 Kupfern v. D. Chodowiecki. 8. 2 Rthlr.

Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders, von L. Tieck und Wackenroder. Mit dem Bildniß Raphaels. 8. 25 Sgr.

Horn, Franz, Geschichte und Kritik der deutschen Poesie und Beredsamkeit. gr. 8. 1 Rthlr.

— Leben und Wissenschaft, Kunst und Religion, in Briefen und Fragmenten. 8. 1 Rthlr.

Kleist, Ewald Christian v., sämmtliche Werke 2 Bände, welche nicht getrennt verkauft werden. gr. 8. Einzige nach dem Original abgedruckte vom Dr. W. Körte besorgte Ausgabe, mit 2 Kupfern. geglätt. Schweizerpapier 3 Rthlr. Druckpapier 1 Rthlr. 15 Sgr.

— Dieselben Werke. Taschenausgabe. 2 Bde. mit Kleist's Bildniss. 20 Sgr.


Digitized by Google

Kron, Ph., Blicke der Phantasie in die Nähe und Ferne. Drei Erzählungen. 8. Schreibpapier. 1 Rthlr.

Schachmaschine, die, Lustspiel in 4 Aufzügen, von H. Beck. Einzig rechtmäßige Auflage. 8. 20 Sgr.

Stoll, J. L., Ernst und Scherz. 8. geglätt. Schweizerpapier broch. 15 Sgr. Schreibpapier 10 Sgr.

Digitized by Google









Digitized by Google


Digitized by Google